

My Gay Eye

Mein schwules Auge

A photograph of two muscular men in military-style clothing kissing. The man on the left is wearing a black tank top and dark pants, holding a handgun. The man on the right is wearing a green camouflage jacket and pants, holding a combat knife. They are standing in front of a mountain landscape with evergreen trees and a blue sky with clouds. The image has a torn paper effect around the edges.

**LOVE,
NOT WAR**

by RINALDO HDFF
& JOHNNY ABBATE



Die Herausgeber danken allen, die mit Text oder Bild zu diesem Buch beigetragen haben. Johnny dankt Feodor Wildorf für die Unterstützung.

The editors wish to thank all the artists and writers who contributed to this book. Johnny would like to thank Feodor Wildorf for the support.
mygayeye.com • info@mygayeye.com

Für die Unterstützung bei den Übersetzungen danken wir
We wish to thank the translators and editors for their support



Cover, p.1: Giacomo Siegmund; p.2 Sebastian Perinotti
Backcover: Miron Zownir

© Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke 2025. All rights reserved.
Images © the artists. Texts © the authors.

PF 1621 – D-72006 Tübingen, Tel. +49 (0) 7071-66551 und +49 (0) 172-7233958
office@konkursbuch.com • konkursbuch.de • [facebook page: konkursbuch.verlag](https://www.facebook.com/konkursbuch.verlag)
Gestaltung (design): Johnny Abbate.

ISBN 978-3-88769-929-1

RINALDO HOPF & JOHNNY ABBATE

Mein schwules Auge My Gay Eye

LOVE, NOT WAR

#21



konkursbuch

Interview mit den Herausgebern Rinaldo Hopf und Johnny Abbate

Sophie Voigtmann, konkursbuch Verlag:
Wie seid ihr auf das Thema „Love, not War“ gekommen?

Rinaldo Hopf: Durch die Kriege in der Ukraine und Palästina und den Rechtsruck in vielen Ländern, der oft eine Verschlechterung der Lebenssituation für Mitglieder der LGBTQ+ Community mit sich bringt. Vielerorts wird versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und Freiheiten, für die wir gekämpft haben, rückgängig zu machen. Wir beziehen uns auf den Slogan „Make love, not war“, der wohl erstmals 1965 von dem US-amerikanischen Dichter Allen Ginsberg bei Anti-Kriegs-Demonstrationen verwendet wurde und zum Leitspruch der Hippie-Bewegung wurde. Wir freuen uns sehr, dass wir ein berühmtes Gedicht von Allen Ginsberg in diesem Band abdrucken dürfen.

Sophie: Hattet ihr Bedenken, das Thema könnte zu politisch sein und für Konflikte sorgen?

Rinaldo: Ja, diese Sorge hatten wir tatsächlich. Ursprünglich wollten wir Künstler und Autoren der Konfliktparteien einladen, Ukrainer und Russen, Israelis und Palästinenser - beziehungsweise, wir dachten, dass sie sich angesichts des Themas von sich aus melden würden. Wir haben auch entsprechende Textbeiträge erhalten, uns aber bis auf Ausnahmen dagegen entschieden, sie mit aufzunehmen. Sie waren entweder zu politisch und unpassend für eine erotische Anthologie oder aber plakativ und fragwürdig in ihrer Vermischung von Krieg und Sex.

Sophie: Was bedeutet für euch „Krieg“? Geht es nur um die „großen“ Konflikte, oder spiegelt sich das auch im „Kleinen“ wider?

Interview with the editors Rinaldo Hopf and Johnny Abbate

Sophie Voigtmann, konkursbuch Verlag:
How did you come up with the theme “Love not War”?

Rinaldo Hopf: It seemed important and logical to us in view of the wars in Ukraine and Palestine and the shift to the right in many countries, which often means a worsening of the living situation for members of the LGBTQ+ community. In many places, attempts are being made to turn back the clock and undo the freedoms we have fought for. We refer to the slogan “Make love, not war”, which was probably first used in 1965 by the US poet Allen Ginsberg at anti-war demonstrations and became the motto of the hippie movement. We are very pleased to be able to print a famous poem by Allen Ginsberg in this volume.

Sophie: Were you worried that the topic might be too political and cause conflict?

Rinaldo: Yes, we did have that concern. Originally, we wanted to invite artists and authors from the conflict parties, Ukrainians and Russians, Israelis and Palestinians, or we thought that they would come forward of their own accord given the topic. We did receive corresponding text contributions but, with a few exceptions, decided against including them. They were either too political and inappropriate for an erotic anthology, or bold and questionable in their mixture of war and sex.

Sophie: What does “war” mean to you? Is it only about the “big” conflicts, or is it also reflected in the “small” ones?

Johnny Abbate: We see war not only as the large-scale, historical conflicts; but also as something deeply personal and

Johnny Abbate: Wir sehen Krieg nicht nur als groß angelegte, historische Konflikte, sondern auch als etwas zutiefst Persönliches und oft Unsichtbares. Zum Beispiel in den kleinen, aber intensiven Kämpfen, die wir täglich ausfechten - in uns selbst, in unseren Beziehungen und in den Communities, zu denen wir dazugehören wollen. Viele queere Menschen erleben Krieg als einen Kampf um Akzeptanz und gegen Diskriminierung oder auch als einen verinnerlichten Konflikt zwischen Begehren und gesellschaftlichen Erwartungen. In diesem Sinne ist Krieg alles, was Spaltung, Kontrolle oder Gewalt bewirkt, sei es physisch oder emotional.

Sophie: Was bedeutet für euch „Liebe“, wie spiegelt sich das in den Beiträgen?

Johnny: Liebe ist für mich sowohl ein Akt des Trotzes als auch eine Quelle tiefer Verbundenheit. Es geht nicht nur um Romantik oder Sex; es geht um die Fähigkeit, authentisch zu leben und Intimität - sei es körperlich, emotional oder intellektuell - ohne Angst miteinander zu teilen. Liebe beinhaltet auch die Ablehnung von Strukturen, die uns vorschreiben, wer wir sein und wie wir uns ausdrücken dürfen. Einige der Bilder in diesem Buch, wie etwa die von The Male Muse, spiegeln körperliche Leidenschaft, kompromisslose Begierde und rohe sexuelle Energie zwischen Liebhabern. Andere, wie die Gemälde von Carlos Enfedaque, zeigen Momente von Zärtlichkeit, Fürsorge und tiefe emotionale Verbundenheit. In einer Gesellschaft, die Menschen oft gegeneinander ausspielt, ist es ein radikaler Akt, die Liebe dem Krieg vorzuziehen.

Sophie: Gibt es auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt und Sexualität im BDSM?

Johnny: Ja, unser Buch schreckt nicht vor der Komplexität des Begehrens einschließlich BDSM zurück. Es ist dabei wichtig zu verstehen, dass Macht,

often invisible. It exists in the small but intense battles we fight every day - within ourselves, in our relationships, and in the spaces where we seek to belong. Many queer people experience war as a struggle for acceptance, a fight against discrimination, or an internalized conflict between desire and societal expectations. War, in this sense, is any force that imposes division, control, or violence, whether physical or emotional.

Sophie: What does “love” mean to you, how is it reflected in the contributions?

Johnny: Love, to me, is both an act of defiance and a source of deep connection. It is not just about romance or sex; it is about the ability to exist authentically and to share intimacy - whether physical, emotional, or intellectual - without fear. Love is also a rejection of the structures that tell us who we are allowed to be and how we are allowed to express ourselves. Some of the images in this book, like the ones by The Male Muse focus on physical passion, unapologetic desire, and the raw, erotic energy that exists between lovers. Others capture moments of tenderness, care, and deep emotional connection like the paintings by Carlos Enfedaque. In a society that often pits people against each other, choosing love over war is a radical act.

Sophie: Is there also an examination of the topic of violence and sexuality in BDSM?

Johnny: Yes, our book does not shy away from the complexities of desire, including BDSM. It's important to acknowledge that power, control, and submission can be part of erotic expression without being inherently violent. When practiced consensually, BDSM is about trust, communication, and the negotiation of boundaries. Gay men have long had a unique relationship with BDSM, partly

Kontrolle und Unterwerfung Teil unserer Sexualität sein können, ohne zwingend gewalttätig zu sein. Bei einvernehmlichem BDSM geht es um Vertrauen, Kommunikation und das Aushandeln von Grenzen. Schwule Männer haben seit langem eine besondere Beziehung zu BDSM, was zum Teil auf historische Unterdrückung und sexuelle Untergrundkulturen zurückzuführen ist. Ein gutes Beispiel dafür ist die Lederszene. Die Kernaspekte von BDSM wie Lust, Vertrauen und Grenzerfahrungen sind universell.

Sophie: Welche Verbindung seht ihr zwischen den „großen“ Kriegen weltweit und den Angriffen, denen Schwule und alle Menschen, die nicht den konservativen Geschlechternormen entsprechen, in einigen Ländern zunehmend ausgesetzt sind?

Rinaldo: Das Ausmaß allgemeiner Aggressivität ist erschreckend. Seit mehreren Jahren sind wir täglich mit Nachrichten über Angriffe, Kriegsparteien, Waffensysteme etc. konfrontiert und das macht etwas mit uns. Wir werden selbst aggressiver, verkriechen uns, legen uns einen Schutzpanzer zu oder leben so, als ob nichts wäre. Uns hat interessiert, wie internationale Künstler und Autoren damit umgehen. Wolfgang Tillmans schickte uns eine Serie wunderschöner unbeschwerter Strandbilder, Richard Kranzin eine erotische Fantasie mit drei verliebten Jungs an den Berliner Seen, andere thematisierten Homosexualität beim Militär wie Dino Hecker in seinem historischen Text „Make Love in War“.

Sophie: Andersherum gefragt: Denkt ihr, dass die schwule Community eine besondere Perspektive zu dieser aktuellen Problematik im Zusammenhang mit Rechtsruck, Aufrüstung und patriarchalen Geschlechterbildern beitragen kann?

due to historical repression and underground sexual cultures. Leather culture is a good example of this. The core aspects of BDSM like desire, trust, and exploration are universal.

Sophie: What connection do you see between the “big” wars between states worldwide and the attacks that gay people and all people who do not conform to conservative gender norms are increasingly exposed to in some countries?

Rinaldo: The level of general aggressiveness is frightening. For several years now, we have been confronted daily with news of attacks, warring parties, weapons systems, etc. and this does something to us. We become more aggressive ourselves, hide away, put on protective armor or live as if nothing is wrong. We were interested in how international artists and authors deal with this. Wolfgang Tillmans sent us a series of beautiful, light-hearted beach pictures; Richard Kranzin sent us an erotic fantasy with three boys in love by the Berlin lakes; others addressed homosexuality in the military, such as Dino Hecker in his historical text “Make Love in War”.

Sophie: To put it another way, do you think that the gay community can contribute a special perspective to this current problem in connection with the shift to the right, rearmament and patriarchal gender images?

Rinaldo: Yes! And it’s quite simple: violence generally comes from us men. As gay men, we desire and love other men. We have something completely different in mind for them than killing them.

Sophie: What role does the military play in gay eroticism, has that changed?
Rinaldo: Soldiers and sailors have always exerted a strong erotic attraction

Rinaldo: Ja! Und zwar ganz einfach: Gewalt geht im Allgemeinen von uns Männern aus. Als Schwule begehren und lieben wir andere Männer. Wir haben mit ihnen etwas ganz anderes vor, als sie umzubringen.

Sophie: Welche Rolle spielt Militär im Bereich schwuler Erotik, hat sich das verändert?

Rinaldo: Soldaten und Matrosen haben immer eine starke erotische Anziehung auf einen Teil der schwulen Männer ausgeübt. Sie leb(t)en in einer reinen Männerwelt und symbolisieren Mut und Stärke. Die meisten Schwulen sind andererseits Kriegsdienstverweigerer. Es ist also ein sehr ambivalentes Verhältnis. Militär ist in erster Linie ein Fetisch. In den letzten Jahren ist es schwieriger geworden, sich öffentlich zu diesem Fetisch zu bekennen.

Sophie: Wie stellt ihr euch eine Welt vor, in der das Motto „Love, not war“ verwirklicht ist? Ist das eine unerreichbare Utopie?

Rinaldo: Es ist natürlich eine Utopie, aber es lohnt sich, sie zu verfolgen. „Ziele nach dem Mond. Selbst wenn du ihn verfehlst, wirst du zwischen den Sternen landen.“ Als schwuler Mann stelle ich mir eine Welt vor, in der es keine Gewalt und Diskriminierung mehr gibt. In der Liebe in all ihren Formen nicht nur erlaubt, sondern gefeiert wird und in der Unterschiede als Bereicherung angesehen werden. Mein Motto war immer „ART = LOVE“. Ich gehe davon aus, dass Kunst ein Ausdruck von Liebe und Verbundenheit ist und zur Verständigung beiträgt.

on some gay men. They live(d) in an all-male world and symbolize courage and strength. On the other hand, most gay men are conscientious objectors. So it is a very ambivalent relationship. Military is first and foremost a fetish. In recent years, it has certainly become more difficult to publicly acknowledge this fetish.

Sophie: How do you imagine a world in which the motto “Love, not war” is realized? Is that an unattainable utopia?

Rinaldo: It’s a utopia, of course, but it’s worth pursuing. “Aim for the moon. Even if you miss it, you’ll end up among the stars.” As a gay man, I imagine a world in which there is no more violence and discrimination. In which love in all its forms would not only be allowed, but celebrated, and in which differences would be seen as enrichment. My motto has always been “ART = LOVE”. I see art as an expression of love and connection which contributes to a deeper understanding.



Call me lame
Star fuckers
and star fuckees
Young violators
and old fistees

Let's train monsters
and mongers
Let's play masters
and servants

Good shot
Face not
Smelly place
Why? What?

Little boys blue
Come blow my horn
Come milk my bone
Under the bloody moon

<While the sheep are asleep
Always a shepherd's fault>

NYC, May-June 2016

Satan Youth

Scruff of the neck
Scum of the Earth
Little boy blue
Come blow my horn

Blind spot
Wrong waste
Smutty face
Toxic waist

Star seed
Monster boys
Raw meat
Infinite void

God's bone
Thrown away
Dog's name
Used in vain

Top secrets
Not to be discussed
Call me useless



The New Normal

Scruff of the neck
Between hummer and sickle
Beyond good and evil
Between hell and heaven
Beyond any doubt or reason
Between dog and wolf
Between top and bottom
Between son and god
Beyond Jesus and Satan
Between god and dog
Between face and scrotum
Between dad and son
Beyond fandom and femdom
Between lines and linens
Between lions and hyenas
Towards the new degeneracy
and upheaval
This is the new normal
at the very end of the receiver
Between being totally dead
or immortal

NYC, March 12th, 2016





Death by 1000 Cuts, or The Rise of the Millennials

Cut by cut
Piece by piece
It's always the last inch that matters
most
The last gasp and the last shot

Bad dads
Feral gods
Wrong dogs
Evil sons

Will the heaven ever be high enough?
Will the inferno ever hot enough?
Will your pearly gates ever open for us?
Will your filthy mouth ever swallow us?

Then the millennials will sit on your
happy face
They'll step on your throat
They'll cut your number short
They'll sing an entirely different tune

Their songs will be upbeat unlike ours
The Sirens' songs composed for lost
sailors like me
They'll watch you slash your wrists
While recording it on their eye foam

Their bionic bodies
Their bionic smiles
Their genetically modified organs
Gloss of their multicolored skin

NYC, May 2016

DINO HEICKER

Make Love in War

Man stelle sich ein von deutschen Soldaten besetztes Dorf in Frankreich Anfang des Ersten Weltkriegs vor. Anderntags soll eine entscheidende Schlacht geschlagen werden. Das wissen die jungen Soldaten, ebenso, dass nicht alle mit dem Leben oder unverseht davonkommen werden. Ein Kriegsberichterstatler, auch er wird schwer verwundet werden, geht in einem Gebäude durch die improvisierten Schlafsäle, in denen die jungen Männer schlafen. Was er dort erlebt, überlasse ich der Schilderung des jüdischen Schriftstellers Kurt Münzer (1879-1944): „Zwischen den Geschossen herrschte furchtbare Stille. Er [Andreas Leyden, der Kriegsberichterstatler] hörte alles, das vielfache Nagen von Ratten, Rascheln im Stroh, dann ein Flüstern. Neben an war jemand erwacht, stand auf, tappte sich durchs Dunkel. Eine andere Stimme flüsterte zurück, dann ein tiefes Aufatmen. Und erschauernd bis ins Gebein spürte Alexander Leyden, wie da im Finstern unter den Schläfern zwei ganz Einsame, verzweifelt Sehnsüchtige sich umarmten. Hungrig nach Liebe, nach Weib, nach Menschenwärme, krochen sie zueinander, triebgetriebene Tiere, hilfloses Blut, verdurstende Seelen. Sie küssten sich. Ein heiliger Seufzer schwebte einem Krachen nach, das draußen durch die Nacht polterte. Auch hier stürzten Mauern ein, Gewöhnungen und Sitte. Ein Seufzer zitterte, die Stimme der Vergessenheit, der Trunkenheit, des Glücks. Der Lauscher fröstelte, erglühte, zitterte. Er verstand jedes Empfinden. Sehnsucht hat keine Pflicht mehr. Hunger vergreift sich am eigenen Fleisch. Verzweiflung kennt kein Gebot. [...] Neben an, im großen Raum, roch es sauer. Er sah nichts, die drei Luken standen wie bleiche, gebrochene Augen im

Imagine a village occupied by German soldiers in France at the beginning of the First World War. The next day, a decisive battle is to be fought. The young soldiers know this, as well as the fact that not all of them will escape with their lives or get away unscathed. A war correspondent, who will also be seriously wounded, walks through the improvised dormitories in a building where the young men are sleeping. I leave it to the Jewish writer Kurt Münzer (1879-1944) to describe what he experiences there: “There was a terrible silence between the bullets. He [Andreas Leyden, the war correspondent] heard everything, the numerous gnawing of rats, rustling in the straw, then a whisper. Someone had woken up next door, got up and groped his way through the darkness. Another voice whispered back, then a deep sigh of relief. And shuddering to the bone, Alexander Leyden felt two very lonely, desperately longing people embracing in the darkness among the sleepers. Hungry for love, for women, for human warmth, they crawled towards each other, animals driven by instinct, helpless blood, souls dying of thirst. They kissed each other. A holy sigh floated after a crash that rumbled through the night outside. Here, too, walls came tumbling down, habits and customs. A sigh trembled, the voice of oblivion, of drunkenness, of happiness. The eavesdropper shivered, glowed, trembled. He understood every feeling. Longing no longer has a duty. Hunger eats its own flesh. Despair knows no commandment. [...] Next door, in the large room, it smelled sour. He saw nothing, the three hatches stood like pale, broken eyes in the darkness. Behind them an animal scurried past,

MARC LIPPUNER



Finstern. Hinter ihnen huschte ein Tier vorbei, eine Katze, ein Hund, ein Fuchs. Das Feuer schwieg. In der anhaltenden Stille erwachten viele. Man flüsterte, schob sich zueinander. Das klang wie ein Ringen hier. Eine Stimme bettelte. Eine andere war wie eine Mädchenstimme, erstickte in einem Laut der Zärtlichkeit. "Im inneren Monolog sagt sich der Kriegsreporter, dass er dies nie wird berichten können: „Ach, ich werde ja nicht wagen, darüber zu schreiben. Das gäbe ein ungeheures Bild: Das träumende Heer. Schlafende, die sich zueinander verirren; Liebende auf Stroh; Schatten, die man liebt; Lebendige, die Träume ersetzen müssen. Das kann ich nicht schreiben. Die Militärzensur lässt es nicht durch. Jammervoll! Welch gigantischer Stoff.“

Zugegeben, hier handelt es sich um einen Auszug aus einem etwas reißerischen Roman mit dem Titel Menschen von gestern, der 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, erschien. Auch war Münzer nie selbst an der Front, weder als Soldat noch als Korrespondent. Doch so überzeichnet diese zwischen Traum und Wachen angesiedelte Szene wirkt, ganz unrealistisch ist sie nicht. Auch der deutsche Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld (1868-1935) meinte, es müsse unumwunden eingestanden werden, dass „normalsexuelle Menschen sich gelegentlich homosexuell betätigen“. Es sei jedoch „völlig unrichtig, anzunehmen, dass sie dadurch homosexuell“ würden. Die von ihm herausgegebenen Vierteljahresberichte des Wissenschaftlich-humanitären Komitees wussten jedoch ebenso von schwulen Männern, hier Urninge genannt, zu berichten, die im Krieg ihren Mann standen: „Wer freilich ahnungslos durchs Leben geht, dem wird nichts beim Militär auffallen. Anders der Kenner. Er sieht, ganz gleich wo, überall die Urninge, auch in der Armee und Marine, bei allen Truppengattungen: unter den U-Boot-Leuten so

a cat, a dog, a fox. The fire was silent. In the lingering silence, many awoke. People whispered, pushed towards each other. It sounded like a wrestling match here. One voice begged. Another was like a girl's voice, choked in a sound of tenderness." In an inner monologue, the war reporter says to himself that he will never be able to report this: "Oh, I won't dare write about it. It would make a tremendous picture: the dreaming army. Sleeping people who lose their way to each other; lovers on straw; shadows who are loved; living people who have to replace dreams. I can't write that. The military censor won't let it through. Pitiful! What gigantic material."

Admittedly, this is an extract from a somewhat lurid novel entitled Menschen von gestern (People of Yesterday), published in 1916, in the middle of the First World War. Münzer was also never at the front himself, neither as a soldier nor as a correspondent. But as exaggerated as this scene between dream and waking may seem, it is not entirely unrealistic. The German sexologist Magnus Hirschfeld (1868-1935) also believed that it must be openly admitted that "normal-sexual people occasionally engage in homosexual behavior." However, it was "completely incorrect to assume that this would make them homosexual." The Quarterly Reports of the Scientific Humanitarian Committee also reported on gay men, known here as Uranians, who stood their ground in the war: "Anyone who goes through life without a clue will not notice anything in the military. The savant is different. He sees Uranians everywhere, no matter where, even in the army and navy, in all types of troops: among the submariners as well as among the airmen, in the most feudal cavalry squadrons as well as in the last 'Mehl-Schwadron' Infantry regiments; he encounters Uranians

gut wie unter den Fliegern, in den feudalsten Kavallerie-Schwadronen ebenso wie in der letzten, Mehl-Schwadron' (Kolonne) des Trains; er begegnet den Urningen bei Kraftfahrern und Minenwerfern und auch bei den Pionieren. Ich sah einst einen Kraftfahrer, der mir durchaus nicht nach urnischer Veranlagung aussah, und nach kurzer Zeit hatte ich zwei Bilder von ihm in Händen: eines als Chauffeur im Lederkostüm mit gewaltiger Schutzbrille, Gewehr und Seitengewehr und dann noch eines als Pendant: in fescher Damenrobe. Der Mann maß 1,80 m."

Ebenso wie unter Zivilisten kam es natürlich auch unter den Streitkräften zu homosexuellen Kontakten. So war bei einem „Leutnant zur See“ auf einem Kriegsschiff „durch ein Kajüten-Fenster beobachtet“ worden, „wie er nach einem Liebesmahl mit einem Matrosen sexuell verkehrte“. Und manch einer fand unweit der Front zumindest für kurze Zeit sein Glück, wie ein ebenfalls 1916 verfasster Brief an Hirschfeld belegt: „Ich war im Winter bei Bakalarzewo verwundet worden und befand mich im November und Dezember als jüngster Offizier des Regiments (trotz meiner respektablen Größe traditionell ‚Baby‘ genannt) beim Ersatzbataillon in O. Da kam eines Tages vom Kadettenkorps her der Portepfeefähnrich Graf L. (Karl), in den ich mich schnell verliebte. Wir kannten uns flüchtig vom Korps her. Diese meine Liebe wurde seinerseits voll erwidert, denn auch er, ein blonder, blauäugiger frischer Jüngling von 18 Jahren, war ein Urning. Bald waren wir unzertrennliche Freunde geworden, und der Major und alle älteren Offiziere freuten sich über das prächtige Verhältnis zwischen Vorgesetztem und Untergebenen, denn Karl war meiner Kompanie zur Ausbildung zugeteilt und mir besonders vertrauensvoll in die Hand gegeben worden [...] Also, Karl und ich lebten zusam-

among motorists and mine throwers and also among the pioneers. I once saw a driver who didn't look at all like a homosexual, and after a short time I had two pictures of him in my hands: one as a chauffeur in a leather suit with huge goggles, rifle and sidearm and then another as a counterpart: in a smart lady's dress. The man measured 5'9"feet."

As with civilians, there were of course also homosexual encounters among the armed forces. For example, a "lieutenant at sea" on a warship was "observed through a cabin window" "having sexual relations with a sailor after a love feast." And many a man found happiness not far from the front, at least for a short time, as a letter to Hirschfeld, also written in 1916, proves: "I had been wounded near Bakalarzewo in the winter and in November and December I was the youngest officer in the regiment (traditionally called 'Baby' despite my respectable size) in the replacement battalion in O. One day, Senior NCO Count L. (Karl) arrived from the cadet corps and I quickly fell in love with him. We knew each other briefly from the corps. My love for him was fully reciprocated, for he, too, a blond, blue-eyed, fresh-faced youth of 18, was a Uranian. Soon we had become inseparable friends, and the major and all the older officers were delighted with the splendid relationship between superior and subordinate, because Karl had been assigned to my company for training and had been entrusted to me with particular confidence[...] So, Karl and I lived together, went on duty together, etc. [...] Sometimes, if we didn't go out one evening, we would send the boy off to bed early and then sit arm in arm for a long time, kissing and saying lots of sweet and loving things to each other. We spun golden dreams of the future and built the most marvelous castles in the air and were glad that we were

men, gingen gemeinsam zum Dienst usw. [...] Wenn wir mitunter einen Abend nicht ausgingen, schickten wir den Burschen frühzeitig zur Ruhe und haben dann lange Arm in Arm gesessen, haben uns geküsst und uns viel Schönes und Liebes gesagt. Da haben wir goldene Zukunftsträume gesponnen und die herrlichsten Luftschlösser gebaut und waren froh, dass wir nur träumen durften ... Sehr spät wurde es dann oft, bis wir zu Bett gingen. Ihnen, Herr Doktor, kann ich ruhig eingestehen, wir haben uns auch sexuell betätigt.“ Leider wurden die beiden bald darauf im Bett ertappt und der jüngere Mann wurde an die Front strafversetzt, wo er kurze Zeit später fiel.

allowed to dream...It was often very late before we went to bed. I can safely admit to you, Doctor, that we were also sexually active.” Unfortunately, the two were soon caught in bed and the younger man was transferred for disciplinary reasons to the front, where he died a short time later.

Translation by Sean Wiebersch







STEPHEN S. MILLS

Q: what of sex with strangers?

A: Recently I saw a play attempting to answer the question of sex with strangers. The why of it. The appeal for gay men. Queer men. I'm uncertain the question was answered in the play. But it was raised in the dark of that small theatre in London where one can hear the trains rattling above from time to time like we are somewhere we aren't meant to be. Which is part of the appeal I would say of both theatre and sex with strangers. I sat there in the dark. Theatre dark. Which is one of my favorite kinds of dark. Safe dark. Darkness that promises. Shared darkness with strangers. Strangers with a purpose. In this case, to see a play. The audience was mostly men. Mostly queer. Alone but not alone. Packed tightly we watched versions of ourselves on the stage. Four men playing a variety of different (somewhat stereotypical) characters. Some overlapping. As in we are many different versions of ourselves. Oh and there was nudity. Which is why the house was full. Though I also came for an answer. For the why. There's something about the desire of a stranger. The lack of information. It is possible for information to make one more attractive but it often leads to unattraction and complications and the what the fuck am I doing feeling. How much do you really want to know? A question we rarely ask ourselves so directly. I've long been fascinated by the question of how much we can ever really know about another human being. Even those we know well. Those we live with. Those we love. Those we have known all or most of our lives. A question that comes up in some of my favorite literature. Like reading

Frage: Was ist mit Sex mit Fremden?

Antwort: Kürzlich habe ich ein Theaterstück gesehen, das Fragen zum Sex mit Fremden zu beantworten versuchte: das Warum, die Anziehungskraft, die das auf schwule Männer hat. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Fragen in dem Stück beantwortet wurden. Aber sie wurden in der Dunkelheit eines kleinen Theaters in London gestellt, in dem man von Zeit zu Zeit die Züge über sich rattern hört, so als wäre man an einem Ort, wo man eigentlich nicht sein sollte. Meiner Meinung nach ist das ein Teil der Anziehungskraft sowohl eines Theaters als auch von Sex mit Fremden. Ich saß dort im Dunkeln. In der Dunkelheit eines Theaters. Das ist eine meiner liebsten Arten von Dunkelheit. Sichere Dunkelheit. Verheißungsvolle Dunkelheit. Dunkelheit geteilt mit Fremden. Fremde mit einem gemeinsamen Ziel. In diesem Fall, ein Theaterstück zu sehen. Das Publikum bestand hauptsächlich aus Männern. Die meisten von ihnen schwul. Allein, aber nicht einsam. Dicht gedrängt sahen wir Versionen unserer selbst auf der Bühne. Vier Männer, die verschiedene (etwas stereotype) Charaktere spielten. Manche überlappten sich. Im Sinne von: wir sind viele verschiedene Versionen unserer selbst. Ja, und dann gab es Nacktheit. Weshalb das Haus voll war. Obwohl ich auch gekommen war, um eine Antwort zu bekommen. Auf die Frage nach dem Warum. Das Verlangen nach einem Fremden hat etwas Besonderes. Das Fehlen von Informationen. Es ist möglich, dass Informationen jemanden attraktiver machen, aber sie führen oft zu Unattraktivität und Komplikationen und dem Gefühl „Was zum Teufel tue ich hier?“. Wie viel willst du wirklich wissen? Eine

Mrs. Dalloway for the very first time and falling in love with the rushing thoughts of people living together yet alone in the space of one day in London. The same London where I saw the play about men and strangers and sex with the nudity. Ass not cock. Sometimes no words are needed. I think of men I've met in sex spaces around the world. They exist everywhere. The men and the spaces. A network of bodies and rules that are almost always the same. You need not speak the language. Just the language of queer sex spaces. Some are more risky. Public. Like parks. Like the man who nodded. I followed. Who pulled out a beautiful cock. Which I sucked there in the park in the space people like me go to do things like that. He saw me. Knew something about me. I knew something about him. A desire. A look. Without words. There's a thrill to that. To that knowing. A different kind of knowing. A knowing that lacks full information. A deep-rooted knowledge of people like you. Then there are the spaces built for it. Built for bodies to find bodies. Dark bars. Dark rooms. Cruise spaces. Saunas. Bathhouses. Sex parties. Hands that flutter across fronts and backs. Under towels. Over underwear. Or sometimes just completely bare. Like that older gentleman with the large hard cock sitting completely naked in that bar in Amsterdam with his wine glass in hand. There for the taking. Anyone. Anytime. Strangers. Maybe whispers. But not much more. Until you cum and then maybe there is more. Like the man in the sauna next to the theatre in London where I saw the play about the men fucking who burst into a long monologue after we had finished about his trips to New York where I live and something about working in the perfume industry and how there is a perfume he can only get in New York that is rare and costs 800 dollars a bottle. I stood there listening. Cum drying on my skin. His and mine. Wondering how long

Frage, die wir uns selten so direkt stellen. Ich bin schon seit langem von der Frage fasziniert, wie viel wir jemals wirklich über einen anderen Menschen wissen können. Sogar über diejenigen, die wir gut kennen. Mit denen wir leben. Die wir lieben. Die wir schon unser ganzes oder doch den größten Teil unseres Lebens kennen. Es ist eine Frage, die in einigen meiner Lieblingsbücher auftaucht. So als ob man *Mrs. Dalloway* zum allerersten Mal liest und sich in die flüchtigen Gedanken von Menschen verliebt, die im Laufe eines Tages in London zusammen leben und doch allein sind. In demselben London, in dem ich das Stück über Männer und Fremde und Sex und Nacktheit gesehen habe. Arsch, nicht Schwanz. Manchmal sind keine Worte nötig. Ich denke an Männer, die ich an Sex-Orten auf der ganzen Welt getroffen habe. Die gibt es überall. Die Männer und die Orte. Ein Netzwerk aus Körpern und Regeln, die fast immer die gleichen sind. Man muss die Sprache nicht sprechen. Nur die Sprache der schwulen Sex-Orte. Manche sind gefährlicher als andere. In der Öffentlichkeit. In Parks. Wie zum Beispiel der Mann, der mir zunichte. Dem ich folgte. Der einen wunderschönen Schwanz rausholte. Den ich dort im Park lutschte, da, wo unsereins hingeh, um genau das zu tun. Er sah mich. Wusste etwas über mich. Ich wusste etwas über ihn. Ein Verlangen. Ein Blick. Ohne Worte. Dieses Wissen ist aufregend. Es ist eine andere Art von Wissen. Ein Wissen ohne vollständige Informationen. Ein tief verwurzelttes Wissen über Männer wie dich und mich. Dann gibt es die Orte, die extra dafür gebaut wurden. Gebaut, damit Körper andere Körper finden. Dunkle Bars. Dark rooms. Cruising-Orte. Saunen. Badehäuser. Sexpartys. Hände, die über Vorder- und Rückseiten streifen. Unter Handtüchern. Über Unterwäsche. Oder manchmal einfach ganz nackt. Wie der

this was going to go. What if he had said all this before the hands and cocks and mouths connected? He suddenly became less strange. More known. But kind. Said if I saw him around the sauna later maybe we could trade contact information. But sometimes less can be more. Which some of the guys on the apps could I earn. Profiles now read like a long litany of rules and likes and dislikes and judgements. Which is why cruising spaces still holds the most thrill. The most authentic form of desire. Everything laid out neatly. A code to follow. A way to find that little piece of pleasure that has nothing to do with the rest of your world. Your life. Your failures. Your successes. Just a body that has also chosen this space at the exact same time as your body. A stranger's body in a strange place. A place where your own body becomes stranger.

ältere Herr mit dem großen, harten Schwanz, der vollkommen nackt mit seinem Weinglas in der Hand in einer Bar in Amsterdam sitzt. Sich anbieten. Für jedermann. Jederzeit. Fremde. Vielleicht wird geflüstert. Aber nicht viel mehr. Bis du abspritzt, und dann kommt vielleicht noch mehr. Wie bei dem Mann in der Sauna neben dem Theater in London, wo ich das Stück über die Männer beim Ficken gesehen habe. Nachdem wir gekommen waren, begann er einen langen Monolog über seine Reisen nach New York, wo ich lebe, und über seine Arbeit in der Parfümindustrie und darüber, dass es ein Parfüm gibt, das er nur in New York bekommen kann, das selten ist und 800 Dollar pro Flasche kostet. Ich stand da und hörte zu. Auf meiner Haut trocknete das Sperma. Seines und meines. Ich fragte mich, wie lange das wohl noch so weitergehen würde. Was wäre gewesen, wenn er das alles erzählt hätte, bevor sich unsere Hände, Schwänze und Münder berührt haben? Er wurde plötzlich weniger fremd. Bekannter. Aber nett. Sagte, wenn ich ihn später in der Sauna sähe, könnten wir doch vielleicht Kontaktdaten austauschen. Aber manchmal kann weniger mehr sein. Was sich einige der Typen auf den Apps hinter die Ohren schreiben sollten. Profile lesen sich heutzutage wie eine lange Litanei von Regeln, Vorlieben, Abneigungen und Urteilen. Deshalb sind Cruising-Orte immer noch am aufregendsten. Die authentischste Form der Lust. Alles ist klar. Ein Code, dem man folgen muss. Eine Art, einen Augenblick der Lust zu finden, der nichts mit deinem sonstigen Leben zu tun hat. Deinen Misserfolgen und Erfolgen. Nur ein Körper, der genau zur gleichen Zeit wie dein Körper diesen Ort ausgesucht hat. Der Körper eines Fremden an einem fremden Ort. Ein Ort, an dem dein eigener Körper zu einem fremden wird.

Übersetzung Florian Kössl





REINER NARR

Brombeeren

Du erwartest mich
im Brombeergestrüpp
mit deinen gespentsch
grauen Augen.

„Die Jagd hat ein Ende“,
sagst du, „und die Becher
sind leer getrunken:
trink nun von mir.“

Du öffnest deinen Mund,
süßer als Schlaf, die Zeit
liegt zusammengefaltet
mit deiner Kleidung.

Bald ist es stumm um uns.
Nur unser Atem und unsere Finger,
die Feuerlinien malen auf
schattiger Haut.

Hätte das Dickicht Augen,
könnte es bezeugen,
wie du in mir und ich
in dir am Sterben bin.

Mit einem Seufzen
beschwören wir
das salzige Wort.

Blackberries

You are waiting for me
In the brambles with
Your ghostly grey eyes.

“The hunt is over,” you say,
“And the cups are empty.
Now drink from me.”

You open your mouth,
Sweeter than sleep.
Time lies folded up
With our clothes.

Soon it is silent around us.
Only our breath and our fingers
Painting lines of fire
On shadowy skin.

If the thicket had eyes
It could bear witness
How you’re in me
And I in you am dying.

With a sigh we evoke
The salty word.



Dunkler Bruder

Dunkler Bruder
mit der dämmerblauen Stirn,
deine Lippen sind weich
wie das Versinken im Schlaf.

Du wartest still an
den Gestaden der Nacht.
Dort, wo die Bilderfluten
an das fahle Ufer branden,
erwartest du mich.

Du nimmst mich
an deine kühle, schlanke Hand,
das Gehen mit dir ist wie freier Fall.

Du säst die Zähne des Drachens
auf dem Acker meines Brustkorbs aus,
wenn wir im Zentrum angelangen,
dem Schoss der gewaltigen
Wirbelnatur.

Der Rest, sagst du
erledigt sich von selbst.

Nun spür ich die Erde
unter meinen Füßen beben
und der Himmel schaudert
unter Deinem Gewicht.

Hörst du die Flüsse
tosen und raunen?
Alles Vorzeichen Deines Kommens
in der eisernen Zeit.

Dark Brother

Dark brother
With the dusky blue skin,
Your lips are as soft
Like sinking into sleep.

Quietly you wait
On the edge of night.
There, where the flood of images
Breaks on the pale shore
You are waiting for me.

You take me
By your cool, slender hand.
Walking with you is like falling free.

When we reach the center,
Which is the lap of the mighty
Vortex nature, you sow
The dragon's teeth on
The acre of my chest.

The rest, you say,
Will take care of itself.

Now I feel the earth
Tremble beneath my feet
And the sky shudders
Under your weight.

Can you hear the rivers
Roaring and thundering?
All signs of your coming
In this iron age









Mundschenk

Ich spüre dein Echo noch in mir,
sanfter Bruder,
als sich das Auge
der Dämmerung öffnet
und das Maul des Morgens
mich langsam
und lautlos verschlingt.

Als du aus dem Raum eilstest
hat mir der Saum deines Kleides
Sand in die Augen gestreut.

Ich ließ einen
Stein auf der Schwelle,
um dich nicht zu vergessen.

Leg mir ein Lied der Liebe
in den Mund, Geliebter,
denn du warst es doch,
der mit meiner Zunge
singen wollte in einer Sprache,
die nur die Vögel verstanden
und auch deren Gefährte,
der Wind.

Und gib mir dann
von deinem Brot zu essen,
dem Laib aus Feuer,
damit mein Blut
kein Gebirge mehr ist
und meine Achtsamkeit wächst
für die dunklen Kadenzen,
die du an meine Tage setzt.

Mit dem Wissen
um unseren Kuss
gehe ich durchs Leben,
diesem Salz sternloser Tiefe,
und erkenne dich in allem,
was um mich geschieht.

In meiner Kehle gerinnt
der Balsam der Nacht

Cup Bearer

I still feel your echo inside me,
Gentle Brother,
When the eye of dawn is opening
And the mouth of the morning
Slowly and silently devours me.

As you hurried out of the room,
The seam of your appearance
Scattered sand in my eyes.

I left a stone on the threshold
So that I would not forget about you.

Put a song of love in my mouth,
My Beloved, for it was you after all
Who wanted to sing with my tongue
In a language which
Only the birds understood

And also their companion,
The wind.

And then give me your bread to eat,
This loaf of fire,
so that my blood
Is no longer a mountain and my
mindfulness grows
For the dark cadences that you set
At the end of each day.

With the knowledge of our kiss
I go through life,
This salt of starless depths,
And recognize you in everything
That happens around me.

In my throat congeals
The balm of night.















MICHAEL BIELLO

MAKING A MAN

STROLLING THROUGH THE PARK I IMAGINE
TO BE THE PLACE I'LL FIND MY MATE
I'LL KNOW IT'S HIM BY THE WAY THE SUN
REFLECTS LIGHT ON HIS FACE
THE ANGLES PERFECT, PROPORTION SOUND
AS I CIRCLE AROUND HIS BEING
I REACH TO TOUCH HIM AND REALIZE
HE'S NOT THERE
HE'S NOT FOR ME AT ALL
SO WHERE TO NEXT?

TRY THE BARS, THE BOARDROOMS, BATHROOMS, AND BEDS
TRY A JOE, JIM, MIKE, JACK, STEVE ...
BILL, GEORGE, DAVE OR TED
BLIND DATES EXHAUST ME
CHAT ROOMS LIE ...

I'M 27 WITH A PHD,
BLACK HAIR, BLUE EYES, MY PUBES CRIMPED IN A FLEUR-DE-LIS
BODY BY GOD, 9 INCH ROD, ETCETERA, ETCETERA, ETCETERA ...

ROMANCE ESCAPES ME, IT'S ALL I REALLY WANT
SO I'LL HAVE TO PUT THESE HANDS TO WORK
AND BUILD MYSELF A MAN TO LOVE ME

A PIECE OF CLAY
ISN'T THAT HOW IT ALL BEGAN?
A BALL IN HAND ... SQUEEZE, POUND, PINCH
INCH BY BLESSED INCH
THE FORM BECOMES CLEAR TO ME
FROM EAR TO EAR TO REAR
EXACTLY THE WAY I WANT HIM TO BE

I'M MAKING A MAN TO LOVE ME
WITH THESE HANDS, I'M MAKING A MAN
I'M BUILDING A MASTER PIECE, TO LOVE ME
WITH THESE HANDS ...
I'M MAKING A MAN ...

IMAGINE THE POSSIBILITIES
WHEN CREATING YOUR OWN LOVER ...

SCULPTURED LINE
GRACEFUL SPINE
PERFECTLY BALANCED
BOTH BODY AND MIND

ADD A LITTLE WHERE BARE
BLEND THE PERFECT COLORED HAIR
REMOVE THE EXCESS AND CARESS ...

LIPS THAT SPEAK WHEN CLOSED
A NOSE WITH CHARACTER
EARS A TINY BIT OVERSIZED
THAT HEAR MY EVERY DESIRE

HANDS AND FEET EXPRESSIVE
BUTT BOUNTIFUL AND BASKET FULL OF PLENTY ...

A NATURALLY DEVELOPED TORSO
ENCASING A HEART WITH ROOM ENOUGH FOR TWO
EYES BRIGHT - WITH A SPIRITUAL LIGHT SHINNING THROUGH
TOUCHING MY SOUL

TRUST, UNDERSTANDING, SUPPORT
CHANGE IS ESSENTIAL
A PASSION FOR MUSIC, FOOD, THEATER AND ART
A GOOD LOVER AND FRIEND ... AMEN!

HE MUST FIT LIKE A GLOVE
I'M MAKING A MAN TO LOVE ME ...
WITH THESE HANDS, I'M MAKING A MAN
I'M BUILDING A MASTERPIECE, TO LOVE ME
WITH THESE HANDS ...
I'M MAKING A MAN

THE DANCE

IT'S THE ONES LEFT BEHIND
 WHO BRING TEARS TO MY EYES
 WATCHING AS LIFE PASSES THEM BY
 IT'S THE ONES WHO REMAIN
 WHO ARE GIVEN THE CHANCE
 TO SEE LIFE IN A NEW WAY
 AND CONTINUE THE DANCE

IT'S THE ONES WHO ARE LEFT
 WHO HOLD HOPE IN THEIR HEARTS
 FINDING A WAY TO MAKE A NEW START
 IT'S THE ONES WHO REMAIN
 WHO FEEL CAUGHT IN A TRANCE
 WAKE UP, BREAK OUT
 AND CONTINUE THE DANCE

LET THEM GO
 LETTING THEM GO, THEY DO KEEP ON LIVING
 IN OUR MINDS AND HEARTS ... WE CONTINUE THE DANCE

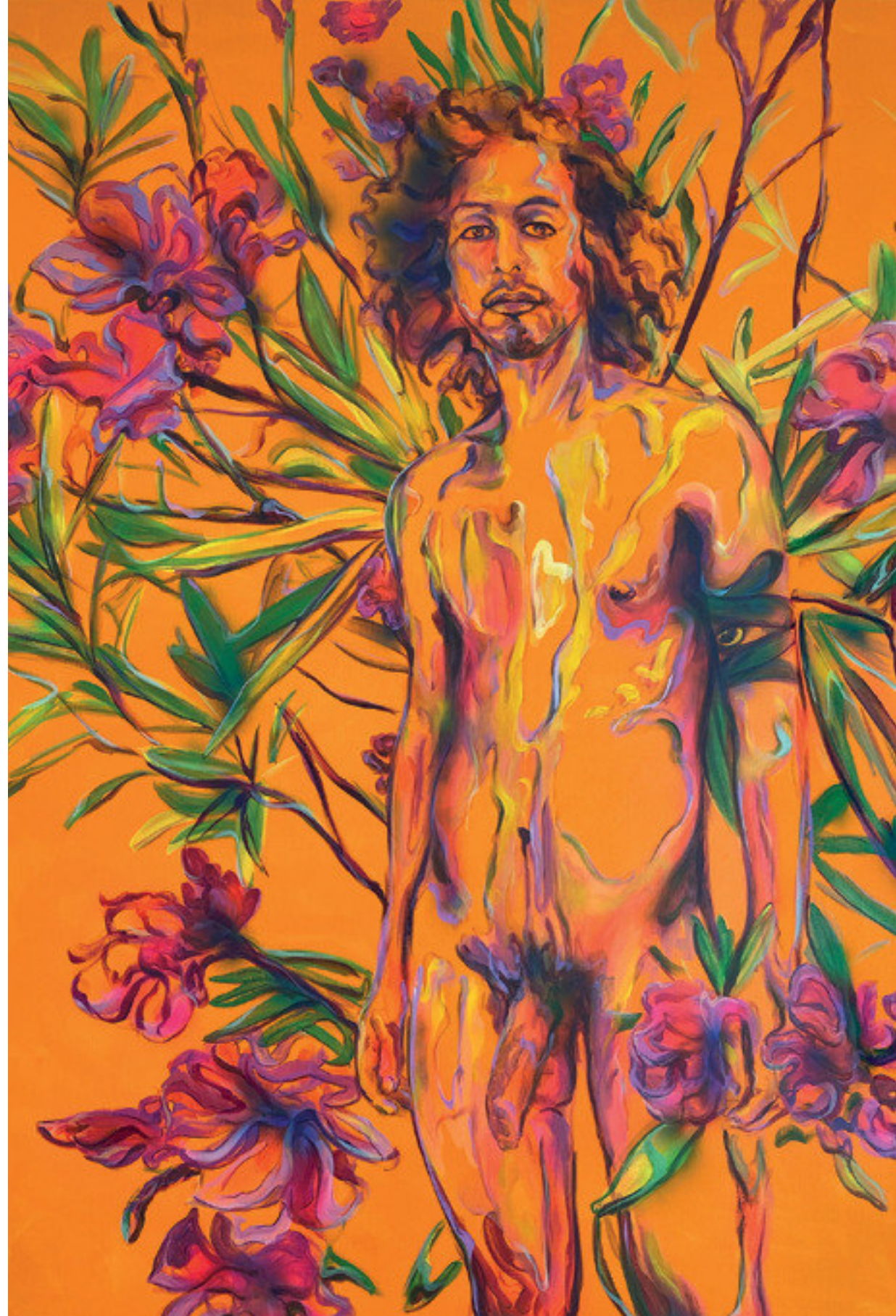
IT'S THE ONES LEFT BEHIND
 LET'S STAND UP FOR OUR RIGHTS
 NO, NOT BY WAR, BUT BY LOVE WE UNITE
 IT'S THE ONES WHO REMAIN
 WHO MUST TAKE A FIRM STANCE
 SPEAK UP, IN YOUR OWN WAY
 AND CONTINUE THE DANCE

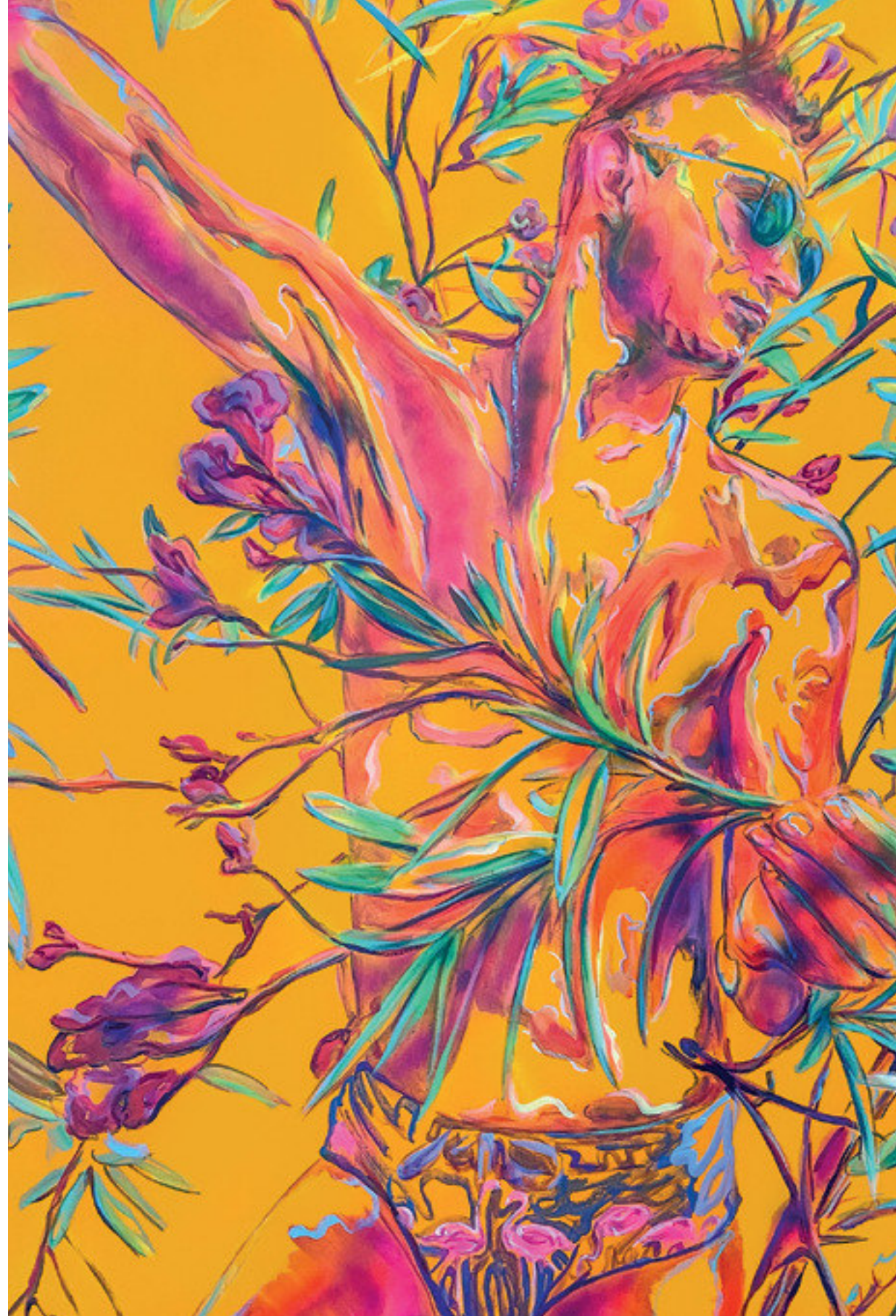
LET THEM GO
 LETTING THEM GO, THEY DO KEEP ON LIVING
 IN OUR MINDS AND HEARTS ... WE CONTINUE THE DANCE

IT'S THE ONES WHO ARE LEFT
 WHO MUST FIGHT FOR THEIR LIVES
 FINDING A CURE ... YES! OVERNIGHT!
 IT IS WE WHO REMAIN
 WHO STILL HAVE A CHANCE
 TO SEE LIFE THROUGH NEW EYES
 IN NEW WAYS
 WAKING UP
 BREAKING OUT
 SPEAKING UP IN OUR OWN WAY
 LIVING FROM DAY TO DAY
 WE CONTINUE THE DANCE

LET THEM GO
 LETTING THEM GO, THEY DO KEEP ON LIVING
 IN OUR MINDS AND HEARTS ... WE CONTINUE THE DANCE

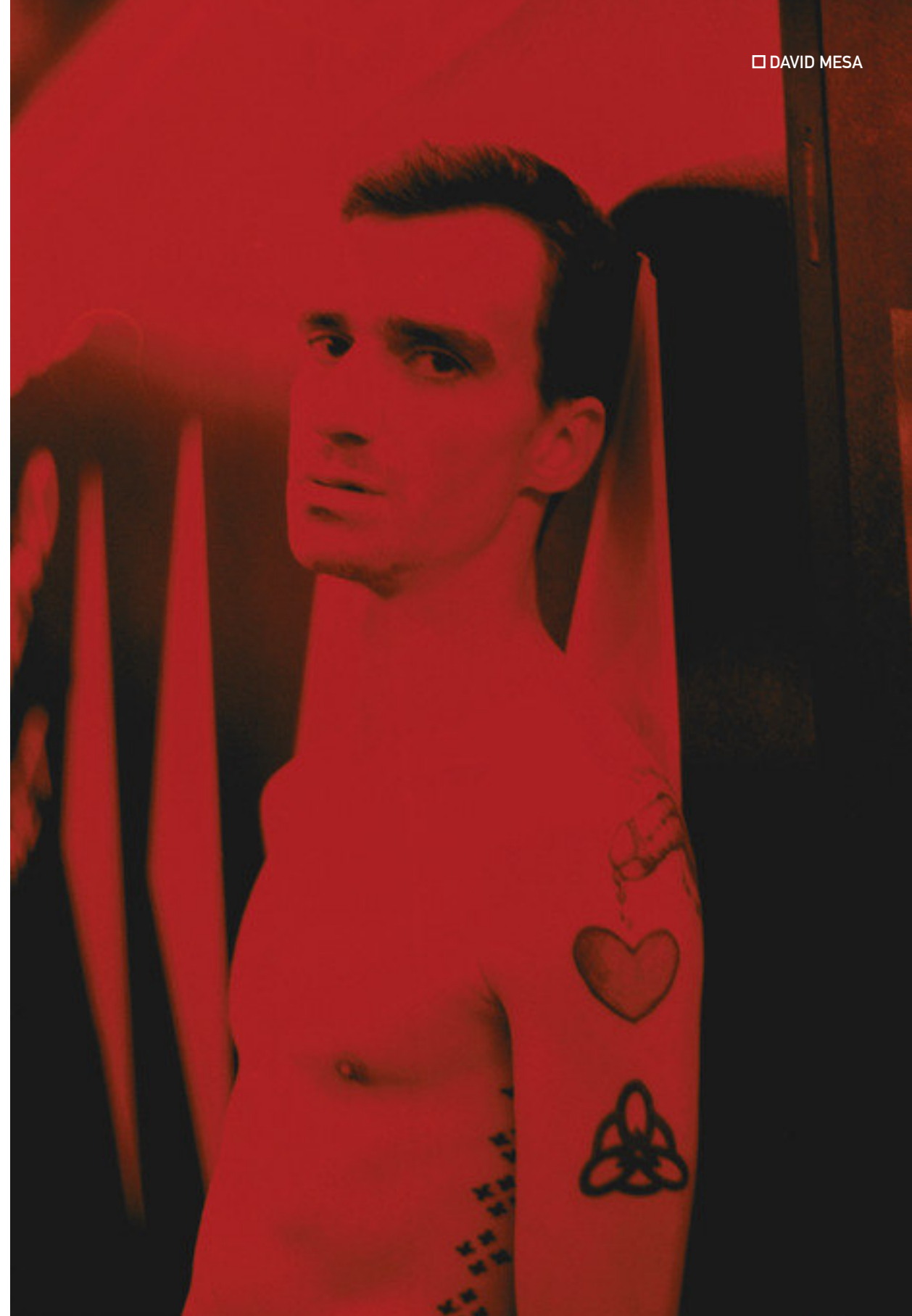






Schiff ohne Kapitän

Gib mir doch deine Hand
Dass ich nicht untergeh
Wie all die kleinen Sterne umher
Als ob's so einfach wär
Du kannst mich nicht retten
Und nein, es liegt auch nicht an meiner Motivation
Bin wohl der Sohn von Außerirdischen:
Niemals
gesehen im wahren Licht
Obwohl man viel von ihnen spricht
Und so treib ich umher
Und seh selbst die Sterne nicht mehr
Und auf einmal ist das Cockpit leer
Und dann war nicht mehr viel Zeit
Es tut mir leid, dass ich noch nicht clean bin
Es tut mir leid, dass alles so gut schien
In einer Sekunde kaputt
Leg ich alles in Asche und Schutt
Es tut mir leid, dass ich noch nicht clean bin
Mit Augen so weit durch fremde
Galaxien
Hinfort ohne umzudrehen
Bin ein Schiff ohne Kapitän
Ist das Schiff noch intakt
Nur steuerlos
Wie werd ich das Feuer los
Das irgendwo brennt
Du musst dich nicht messen
Sag ich mir und trotzdem hab ich Angst zu verglühen
So wie die Sterne verglühen
Man sieht grad noch ihr Licht am Firmament
Bis man sie kaum mehr erkennt
Und so treib ich umher
Und jeder Tag fällt mir schwer
Und auf einmal ist das Cockpit leer
Und ich weiß nicht wohin



F_ck doch

F_ck doch lieber, doch nicht
Dein Nachbar macht sich nicht gut
Drum mach klar was dir gut tut
Mach klar was in dir ruht und rauskommt
Rauskommt, wenn du nicht aufpasst
Wenn du mich anfasst, ihr mich nicht in Ruh lasst
Du dich beschwerst und endlos mit mir U1 fährst
Und dann mit mir einschläfst
Ach, wenn du nur Eins wärst mit mir
Um Zwei fährt nix mehr

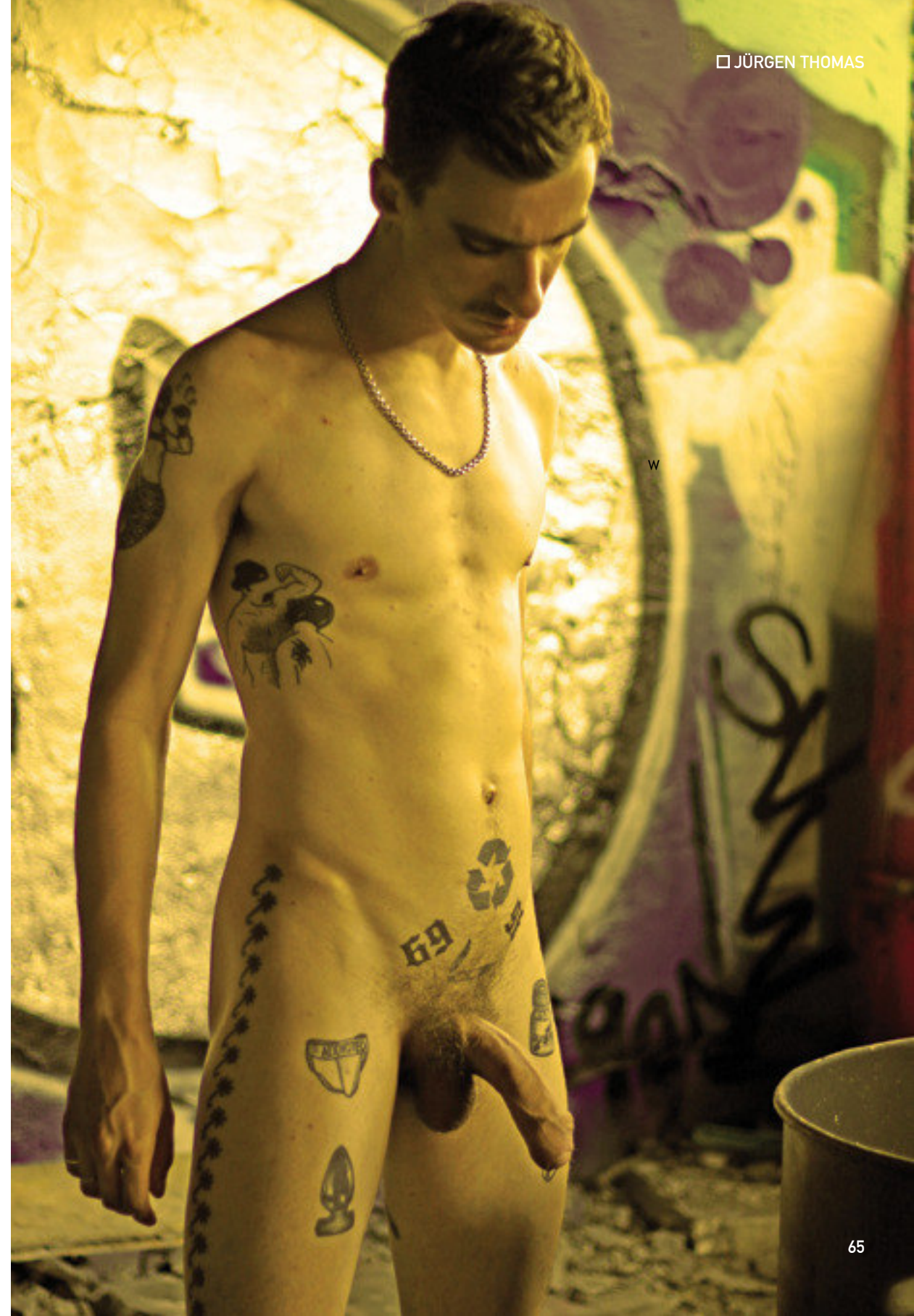
Und so verlaufen sich
Wieder nicht zu Haus
Und ich, lieber raus
"Ich sorg für dich"
Lange nicht gehört

Zerstört hab ich's
Wieder nix gehört und dich
Nehm ich mit ins Ungewiss
Wissentlich

F_ck doch lieber noch mehr
So weiter als ob nix wär
So weiter, weil's ja gut tut
Von weit her kommt die Wut auf
Hut auf, raus, mit Wut auf dich selbst
Mit Wut auf die Welt,
mit Wut auf mich
Und ich fürcht mich,
ich fürcht mich vor dir
Ohne dich wär ich nicht hier, ohne dich wär ich Papier
Ohne dich wär ich Papier ohne Wort, ohne dich wär ich wohl fort

Und so verlaufen sich
Wieder nicht zu Haus
Und ich, lieber raus
"Ich sorg für dich"
Lange nicht gehört

Zerstört hab ich's
Hab mich wohl verhört
Vorsicht
Ich f_ck dich lichterloh
Ist Pflicht, Irgendwo, irgendwo



Komm wir machen jetzt auf Show
 Wenn alle gaffen, bin ich froh
 Bist du sicher, dass du weißt wer ich bin
 Bist du sicher, gib dich hin
 Bist du sicher, gib dich auf, hol ihn raus, hol den Schlüssel, schließ dich auf
 Schieß mich ab, schieß mich ab, wenn du fliegst, hol ich dich ab
 Schließ dich auf, schließ dich auf, hol
 den Schlüssel, hol ihn raus
 Ich hol dich ab, schließ endlich ab
 Ist vorbei, Ist vorbei, ganz am Ende doch nicht frei
 Ganz am Ende doch befreit, doch zu zweit, die anderen tun mir leid
 Es tut mir leid

F_ck doch lieber nicht mehr
 Als ob das 'ne Option wär
 Als ob's nicht Illusion wär
 Vergib dir mehr, halts Maul, gib dich her
 Ganz, weil du's so gut kannst,
 Dein Mut ist dein Glanz, dein Mut und ich
 Und ich trag dich, ich trag dich in mir
 Ohne dich wär ich nicht hier, ohne dich wär ich Papier
 Ohne dich wär ich P
 apier wie geknickt, ohne dich wär ich gefickt

Und so verlaufen sich
 Wieder nicht zu Haus
 Und ich, lieber raus
 "Ich sorg für dich"

Lange nicht gehört
 Zerstört hab ich's
 Hab mich wohl verhört
 Vorsicht
 Ich f_ck dich lichterloh
 Ist Pflicht
 Einfach so,
 einfach so





WE'RE JUST AN ILLUSION OF TREMBLING ATOMS,
BUT BULLETS WON'T PASS THROUGH US

LOOK NEITHER LEFT NOR RIGHT:
IT'S A TRICK TO KEEP YOU DOWN.
ABANDON YOUR POST,
BREAK THE CHAIN OF COMMAND!

BOYS BELONG TO EACH OTHER,
NOT TO THE GOVERNMENT.





MARIO WIRZ

Augenblick

wenn es Nacht wird
an den Konturen der Körper
beschreibt die Hand
immer wieder
die Utopie einer Ankunft





WALT WHITMAN

A Glimpse

A glimpse through an interstice caught,
Of a crowd of workmen and drivers in a bar-room around the stove late of
a winter night, and I unremark'd seated in a corner,
Of a youth who loves me and whom I love, silently approaching and seating
himself near, that he may hold me by the hand,
A long while amid the noises of coming and going, of drinking and oath and
smutty jest,
There we two, content, happy in being together, speaking little,
perhaps not a word.



When I Heard at the Close of the Day

When I heard at the close of the day how my name had been receiv'd with
 plaudits in the capitol, still it was not a happy night for me that follow'd,
 And else when I carous'd, or when my plans were accomplish'd, still I was
 not happy,
 But the day when I rose at dawn from the bed of perfect health,
 refresh'd, singing, inhaling the ripe breath of autumn,
 When I saw the full moon in the west grow pale and disappear in the
 morning light,
 When I wander'd alone over the beach, and undressing bathed,
 laughing with the cool waters, and saw the sun rise,
 And when I thought how my dear friend my lover was on his way
 coming, O then I was happy,
 O then each breath tasted sweeter, and all that day my food nourish'd me
 more, and the beautiful day pass'd well,
 And the next came with equal joy, and with the next at evening came my
 friend,
 And that night while all was still I heard the waters roll slowly
 continually up the shores,
 I heard the hissing rustle of the liquid and sands as directed to me
 whispering to congratulate me,
 For the one I love most lay sleeping by me under the same cover in the
 cool night,
 In the stillness in the autumn moonbeams his face was inclined toward me,
 And his arm lay lightly around my breast - and that night I was happy.



HOLGER WICHT

Geliebter Russe

Kurz bevor der Krieg begann, putzte ich in Moskau das Badezimmer. Das Badezimmer hatte es genauso nötig wie ich. Das Putzen hielt mich in Bewegung und erlaubte mir, mich auf verkalkte Keramik und fleckige Glasregale zu konzentrieren. Kurz zuvor hatte ich im Gästezimmer auf der Bettkante gesessen, das Gesicht in den Händen, und zum ersten Mal gedacht: Es könnte sein, dass die ganze Geschichte mich bricht. Während ich die Flakons und Tuben und Döschen von den Glasregalen nahm, alles hingebungsvoll säuberte und wieder aufstellte, schwebte eine sonore Männerstimme in meinem Kopf und sang: „Nie wieder Krieg, nie wieder Krieg, nie wieder Krieg. Keine Verletzung mehr.“ Ein neues Lied der deutschen Band Tocotronic, ein Song über Menschen, die nicht mehr kämpfen wollen in der Liebe und gegen sich selbst. Ich hörte es in Heavy Rotation. Der politische Bezug war Zufall. Als sie das Album aufnahm, ahnte die Band genauso wenig wie wir, dass Putin bald Armeen an der ukrainischen Grenze auffädeln würde wie Perlen auf einer Kette. Nun sah ich es abends in Moskau im deutschen Fernsehen und dachte: „Er wird es nicht tun. Er droht nur, so verrückt kann er nicht sein.“ Aber sicher war ich mir nicht.

Ich hatte dich zurück gebracht in die russische Großstadt, deren Namen ich nicht aussprechen konnte, nahe der ukrainischen Grenze, zurück in die Psychiatrie. Es war die Stadt, die du schon immer gehasst hast. Die Stadt, in der du im Heim gelebt hast, die Stadt, aus der du nach Moskau geflohen bist. Hier hatten sie dich verprügelt, als du zum ersten Mal aus der Psychiatrie

Beloved Russian

It was just before the war began. I was in Moscow cleaning the bathroom, which needed it as much as I did. Cleaning kept me moving and let me distract myself with lime scaled tiles ceramics and dusty glass shelves. Just before this, I had been sitting on the edge of the bed in the guest room with my face in my hands, thinking about everything: this could be the story that breaks me. While I was taking the bottles, tubes and jars down, meticulously cleaning everything and returning them back on the shelves, a sonorous male voice in my head sang: “Never again war, never again war, never again war. No more injury.” The lyrics were from the new song by the German band Tocotronic “Nie wieder Krieg”, a song about people who no longer want to fight in relationships or against themselves. I had it play on heavy rotation.

The political reference was a coincidence. When the band was recording the album, neither they nor we had any idea that Putin would soon be lining up armies on the Ukrainian border like beads on a necklace. Now, here I sat in Moscow watching German television and thought: “He won’t do it. He’s just threatening; he can’t be that crazy.” And yet I was no longer sure.

I had taken you back to the big Russian city near the Ukrainian border whose name I couldn’t pronounce, back to the psychiatric hospital. Back to the city you had always hated, where the orphanage was from which you had fled to Moscow. This is where they beat you when you first came out of the psychiatric ward. It was at the bus stop, where a group of teenagers surrounded you. “Are you an American fag?” one of them asked.

kamst. An der Bushaltestelle umringte dich eine Gruppe Jugendlicher.

„Bist du eine amerikanische Schwuchtel?“, fragte einer.

„Nein, das ist eine deutsche Schwuchtel“, sagte ein Mädchen, „das sieht man doch am T-Shirt.“

Es war das T-Shirt mit dem Ampelmännchen, das ich dir geschenkt hatte. Ich war bestürzt, als du mir am Telefon davon erzähltest, aber du sagtest, es sei schon okay. Ich schimpfte auf Putin, aber du wolltest damals noch nicht einsehen, dass dir hier der Hass entgegenschlug, den die russische Regierung versprühte wie Gift aus Flugzeugen. Der unrusische Westen, der Feind, das konnte nun eben auch ein kleiner schwuler Patriot wie du sein. Mutter Russland, wie du dein geliebtes Land immer nanntest, hatte sich gegen dich gewendet und zeigte ihr hässliches Gesicht.

Trotzdem musstest du nun zurückkehren in diese Stadt, weil du nur hier eine Bleibe und eine mütterliche Freundin hattest. Ich sehe uns noch auf der Rolltreppe im Bahnhof Gesundbrunnen mit all dem Gepäck, ich Gensi auf dem Arm und du Greti.

Ich dachte, dass ich eigentlich nichts anderes vom Leben wollte als das: mit einem Mann und zwei Hunden unterwegs sein, eine Familie. Vielleicht, dachte ich kurz, war es doch ein Fehler, dass wir auf dem Weg zum Flughafen waren. Der Zwischenstopp in unserem geliebten Moskau war deprimierend, seine Verheißung war verflogen. Auf der Reise mit der Eisenbahn durch verschneite Birkenwälder fanden wir uns damit ab, dass dieser Weg nun unsere Aufgabe war. Du plaudertest mit der Schaffnerin, wir tranken im Abteil Tee aus Gläsern in kunstvollen Halterungen aus Metall und du erklärtest mir, dass die russische Seele, die ich versuchte zu verstehen, nur eine Ansammlung von

“No, that’s a German fag,” said a girl, “you can tell by the T-shirt.”

It was the T-shirt with the traffic signal icon that I gave you, the little green man. I was upset when you told me about what had happened later on the phone, but you said it was okay. I railed against Putin, but you weren’t yet ready to see that you were being confronted with the kind of hatred that the Russian government sprayed like poison from the sky. A little gay patriot like you could now be part of the un-Russian West, the enemy. Mother Russia, as you always called your beloved country, had turned against you and showed her ugly face.

Nevertheless, you now had to return to this city because it was the only place you could stay and there you had a friend who was more like a mother to you. I still see us on the escalator at Gesundbrunnen station with all the luggage, me with Gensi on my arm and you with Greti.

At the time, I thought I wanted nothing more from life than that: to be on the road with my man and two dogs, a family. The fleeting thought crossed my mind that it might be a mistake to be on our way to the airport. The stopover in our beloved Moscow was depressing; its promise had faded. While on the train traveling through snowy birch forests, we came to terms with the fact that we were committed to taking this route. You chatted with the conductor; we drank tea in the compartment from glasses in fanciful metal holders. You tried to explain to me that the Russian soul, which I was trying to understand, was only a collection of Western clichés. There we were, sitting at the train station in the dead of night in the freezing cold, waiting to be picked up. You tried to smile while I froze. I will forever associate the name of the city with this inescapable cruelty act of

westlichen Klischees sei. Dann saßen wir in tiefer Nacht und Eiskälte am Bahnhof und warteten auf unsere Abholung. Du versuchtest ein Lächeln und ich fror. Den Namen der Stadt werde ich für immer mit diesem unentrinnbaren Akt der Grausamkeit verbinden: dich hier zurückzulassen. Mit dem nach Müll stinkenden Treppenhaus eines Plattenbaus mit nackten Betonstufen, türkis-lackierten Metallgeländern und Briefkästen. Mit einem bleichen Mann im Hof, der, eine Schnapsflasche in der Hand, irgendetwas von uns wollte und den ich bedrohlich fand, den du aber routiniert bespieltest und schließlich stehen ließt. Versteh mich nicht falsch, Kostja, ich denke auch daran, wie wir gleich darauf im Schneetreiben des russischen Winters zum Lieblingsimbiss deiner Jugend stapften, wo wir eine Cola tranken, wie du es dort früher gerne getan hattest. Still und starr ruhte der See bei einem Spaziergang über Schneefelder in strahlender Wintersonne. Es sollte nicht die Endstation sein, nur eine weitere Prüfung. Nach zwei Wochen konntest du zurück in die Wohnung, die du niemals dein Zuhause nennen würdest. Ich saß mit Covid bei meinen Freunden in Moskau fest und plante gerade meine Rückreise, als dein Anruf kam und du mir erzähltest, was mit Greti passiert war, wirr und fast beiläufig, so wie man etwas sagt, das nicht wahr sein darf. Ich musste dir viele Fragen stellen, bevor ich verstand: Ein Mann hatte dich angegriffen. Du hattest eine Panikattacke erlitten und das Bewusstsein verloren. Als du wieder zu dir kamst, saßt du an einer Bushaltestelle auf einer Bank und hieltst die Hundeleine in der Hand, aber da war kein Hund mehr am anderen Ende. Greti befand sich in der Gewalt unbekannter Diebe. Vielleicht war sie auch schon verkauft worden und nun der Liebling einer jungen Familie, die nicht wusste, dass dieser vergnügte Mops dein Ein

leaving you behind there. In my memory is the stairwell of a prefabricated building that smelled of garbage, with bare concrete steps, turquoise-painted metal railings and letterboxes. A pale man in the courtyard with a bottle of schnapps in his hand, who wanted something from us. I found him threatening, but you handled him with ease and we walked away. Don't get me wrong, Kostya. I also remember how we trudged through the driving snow of the Russian winter to your favorite snack bar from your youth, where we drank a Coke, like you did back in the day. The lake lay calm and frozen under the bright winter sun as we walked through fields of snow. It wasn't supposed to be the end of the line, just another test. After two weeks you could return to the apartment you would never get to call home. I was stuck with Covid at my friends' place in Moscow, just planning my return trip when I got your call to tell me what had happened to Greti. You seemed confused and spoke slowly, the way you talk about something that shouldn't be true. I had to ask you a lot of questions before I finally understood what happened: a man had attacked you. You had suffered a panic attack and lost consciousness. When you became conscious again, you were sitting on a bench at a bus stop, holding a dog leash, but there was no dog at the other end of it. Greti was in the hands of unknown thieves. Or perhaps she had already been sold and was now the darling of some young family who had no idea that this happy pug was your one and only, your zest for life in dog form. You, with all the power that desperation unleashes, plastered the city with posters, handed out flyers and called veterinary clinics. I was cleaning the bathroom in Moscow and thinking about

und Alles war, dein Lebensmut in Hundegestalt. Du, mit all deiner von Verzweiflung entfesselten Kraft, klebstest die Stadt mit Plakaten voll, verteiltest Handzettel, riefst Tierarztpraxen an. Ich putzte in Moskau das Badezimmer und dachte darüber nach, dass all das nicht passiert wäre, wenn ich dich geheiratet hätte. Aber wie hätte ich das tun können, ohne mich selbst aufzugeben? Sogar du wusstest, dass es zuviel verlangt war.

Staunend betrachte ich mich auf deinem Lieblingsfoto von mir, das du beim einem ersten Moskau-Besuch heimlich vom Bett aus gemacht hast, in unserem kleinen Hotel, als ich aus dem Bad kam. Es ist erst ein paar Jahre her und ich wirke so viel jünger als heute. Und doch sehe ich in dem Bild schon alles, was danach kam. Zwischen honigfarbenen runden Holzbalken strebe ich nackt zurück in unsere Begegnung. Mein Blick sieht konzentriert aus und etwas grimmig. War es der Moment, als ich so sauer war, weil du im Bad geraucht hattest? War ich verzweifelt wegen deiner Trinkexzesse? Oder besorgt, weil du immer wieder vor mir zurückzuweichen schienst? In diesem Hotelzimmer habe ich dich zum ersten Mal zusammengesautcht. Und danach verkroch ich mich zu dir ins Bett, wo wir uns ineinander vergruben. Es war trotz allem unser Aufbruch. Die Sonne schickte soviel Helligkeit, wie durchs Dachfenster passte. Sie lässt mich erstrahlen, meine Haare sind goldblond und zwischen meinen Beinen ist nur Helligkeit. Vielleicht wurde ich in diesem Moment zu deiner Lichtgestalt. Vielleicht stürzte ich in diesen Tagen in dein Dunkel. Mein Lieblingsfoto zeigt uns auf dem Sofa in Moskau, zwei die sich lieben, in sommerlichen Shirts nebeneinander liegend, ein gemeinsamer Blick in die Kamera, um sich der Welt zu beweisen. Eine Freundin sagt, sie hätte

how none of this would have happened if I had married you. But how could I have done that without giving up on myself? Even you knew it was too much to ask. I gaze in wonder at your favorite photo of me, the one you secretly took from our bed in a small hotel on my first visit to Moscow. I had just come out of the bathroom. Though it was just a few years ago, I look so much younger in the photo than I do today. And yet I can already see everything that came after in this picture. Naked, I strive back towards our encounter between honey-colored, round wooden beams. My gaze looks focused and a little grim. Was it the moment when I was so angry because you had smoked in the bathroom? Was I feeling desperate about your drinking binges? Or worried because you seemed to keep pulling away from me? In that hotel room, I snapped at you for the first time. And after that, I crawled into bed with you, where we buried ourselves in each other. Despite everything, it was our departure. In the photo, the sun squeezed bright light through the skylight. It made me shine, my hair golden blonde and between my legs there is only brightness. Perhaps at that moment I became your shining light. Perhaps in those days I plunged into your darkness. My favorite photo shows us lying next to each other on the sofa in Moscow, wearing summer shirts, looking into the camera together, two people in love. A friend says she has never seen me so content. But let's be honest: this photo lies. These were the days when you left and didn't come back because you paradoxically could not stand the very closeness you longed for. We crawled our way through the dramas, guided only by the flame of our love. At some point, it all became too much for me; too many lies, and yet, I understood you all too well. When

mich nie so zufrieden gesehen. Aber lass uns ehrlich sein: Dieses Foto ist niemals wahr gewesen. Es waren die Tage, in denen du irgendwann mal kurz weg-musstest und nicht zurückkamst, weil du die ersehnte Nähe nicht ertrugst. An den Bildern unserer Liebe entlang hangelten wir uns durch unsere Dramen. Irgendwann wurden es mir zu viele Rätsel, zu viele Lügen, aber ich verstand dich zu gut. Wann habe ich aufgehört, deine Liebe zu wollen und stattdessen nur noch dein Bestes? Und wann habe ich eigentlich angefangen, mir diese Lüge zu erzählen?

Es ging dir gerade besser, als Putin die Ukraine überfiel. In Russland und in deinem Leben, denke ich seitdem, gehen die Dinge generell nicht gut aus. Vielleicht habt ihr gerade damit mein Herz erobert. Wenn wir telefonierten, hörte ich nun im Hintergrund die Kampfbomber Richtung Ukraine fliegen. Später, in Moskau, weintest du am Telefon, weil du Angst hattest, in den Krieg zu müssen. Die Flüge nach Westen gingen jetzt über Istanbul oder Dubai und waren teuer. Ich schrieb Hilferufe auf Facebook, weil ich längst pleite war, und erstaunlich viele Menschen schickten mir Geld und etwas Hoffnung in die Menschheit.

Du weißt, warum ich dich nicht einfach bei mir aufnehmen konnte. Ich weiß, du möchtest nicht, dass ich hier Orte nenne, aber eine Zeit lang hast du in einem Land gelebt, in dem russischsprachige Menschen nun im Bus hinten sitzen mussten. Ich konnte es nicht glauben, bis du mir ein Foto geschickt hast. „Als Russe bin ich überall der Feind“, sagst du.

„Nicht in Deutschland“, sage ich und erzähle von einem russischen Freund, einer russischen Kollegin, die hier glücklich sind. Du bist skeptisch und an einem anderen Ort gefangen, es geht um Papierkram, eine andere Form von Terror.

did I stop wanting your love and start wanting only what was best for you? And when did I actually start telling myself this lie?

You were just feeling better when Putin invaded Ukraine. I've since come to think that things generally don't turn out well in Russia or in your life for that matter. Maybe you just won my heart with that. When we spoke on the phone, I could hear the fighter bombers flying towards Ukraine in the background. Later, in Moscow, you cried on the phone because you were afraid of having to go to war. Flights to the West now went via Istanbul or Dubai and were expensive. Being broke myself, I posted pleas for help on Facebook. An astonishing number of people sent me money and restored my faith in humanity a little.

You know why I was unable to take you in with me. I know you don't want me to name places here, but for a while you lived in an area where Russian-speaking people were forced to sit at the back of the bus. I couldn't believe it until you sent me a photo.

“As a Russian, I'm the enemy everywhere,” you say.

“Not in Germany,” I say, and tell you about Russians I know who are happy here. You are skeptical and trapped in another place, bound by paperwork, another form of terror.

But haven't we already achieved the impossible? You can now walk upright through fire without a drop of alcohol. You found Greti on the internet and we bought her back. You are almost always on target and don't let any bureaucratic setback get you down. I want you to arrive here and live the life you deserve. I'm helping as much as I can. And when I lose my courage or, as others see it, when I threaten to come to my senses, you know which buttons to push. I have accused you of things, and you haven't

Aber haben wir nicht schon Unmögliches vollbracht? Du gehst aufrecht durchs Feuer ohne einen Tropfen Alkohol. Du hast Greti im Internet wiedergefunden, und wir haben sie zurückgekauft. Du bist immer wieder fast am Ziel und lässt dich durch keinen bürokratischen Rückschlag niederringen. Ich will, dass du ankommst in dem Leben, das du verdienst. Ich helfe dir, mehr als ich kann. Und wenn mich der Mut verlässt - oder, wie andere es sehen, ich zur Vernunft zu kommen drohe - weißt du, welche Knöpfe du bei mir drücken musst. Ich habe es dir vorgeworfen, und du hast nicht mal widersprochen. Du weißt, wie du überlebst.

Als Heimkind hast du hundenlose Hunde mitgenommen, um sie in Familien zu vermitteln. In der Stadt, deren Namen ich jetzt aussprechen kann, hast du einen kleinen Kater auf dem Müllplatz aufgesammelt und ihm ein Zuhause besorgt. Wo du jetzt bist, hast du einen

even objected. You know how to survive. As a child in the orphanage, you took in stray dogs and found them good homes. In the city whose name I can now pronounce, you found a little cat in the garbage and found it a home. And now in the city where you live you saved a little bird from a cat and nursed it back to health until it could fly away. I told you that very soon you will spread your wings and fly too. I am more like you than I realized. “You're my angel,” you say.

“I'm no angel,” I say, “no wings, no superpowers.”

But you never stop calling me your angel and your guardian angel.

“I can't be an angel, because my life has been hell since I met you,” I reply on bad days and immediately hate myself for it.

I told you that I will probably have to leave you at some point, that we might quarrel before that happens. But that



kleinen Vogel vor einer Katze gerettet und gesund gepflegt, bis er davonfliegen konnte. Ich habe dir gesagt, dass du sehr bald auch deine Flügel spreizen und fliegen wirst. Ich ähnele dir mehr, als mir klar gewesen ist.

„Du bist mein Engel“, sagst du.

„Ich bin kein Engel“, sage ich, „keine Flügel, keine Superkräfte.“

Aber du hörst nicht auf, mich deinen Engel und deinen Schutzengel zu nennen.

„Ich kann schon deswegen kein Engel sein, weil mein Leben die Hölle ist, seit ich dich kenne“, antworte ich an schlechten Tagen und hasse mich sofort dafür. Ich habe dir gesagt, dass ich dich wahrscheinlich irgendwann verlassen muss. Dass wir uns vorher vielleicht streiten werden. Aber dass, egal was passiert, ich dich liebe, auf eine tiefere Art. Es wird immer wahr sein, Kostjenka, du wirst geliebt. Ich bin nicht gläubig, aber ich habe begonnen zu beten, dass wir uns retten können. Nie wieder Krieg.

no matter what, I love you, in the deepest way. It will always be true, Kostjenka, you are beloved. I am not religious, but I have started praying that we can save ourselves. Never again war.

Translation Michael Brewer









Fire Island
New York

Wolfgang Tillmans











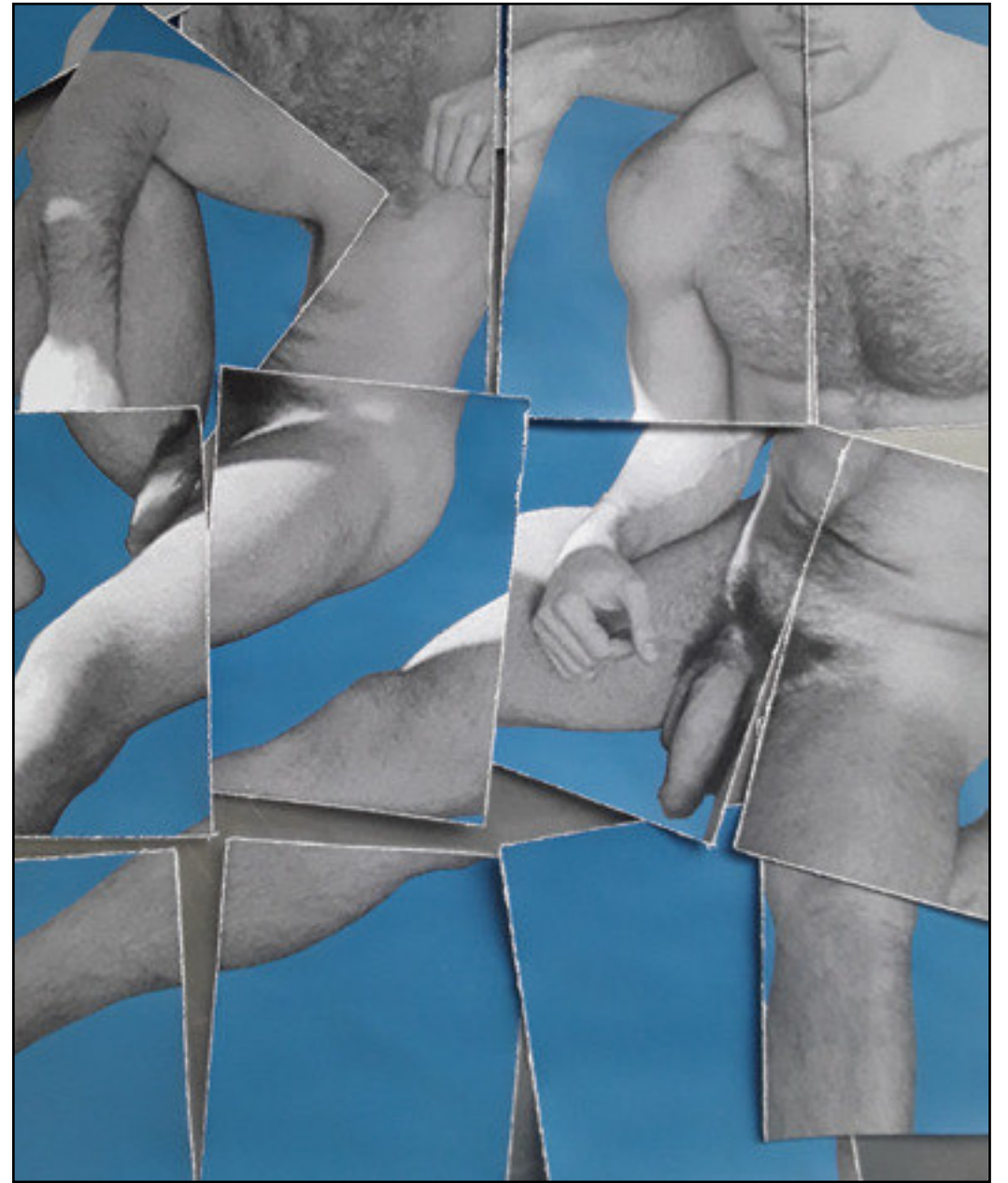


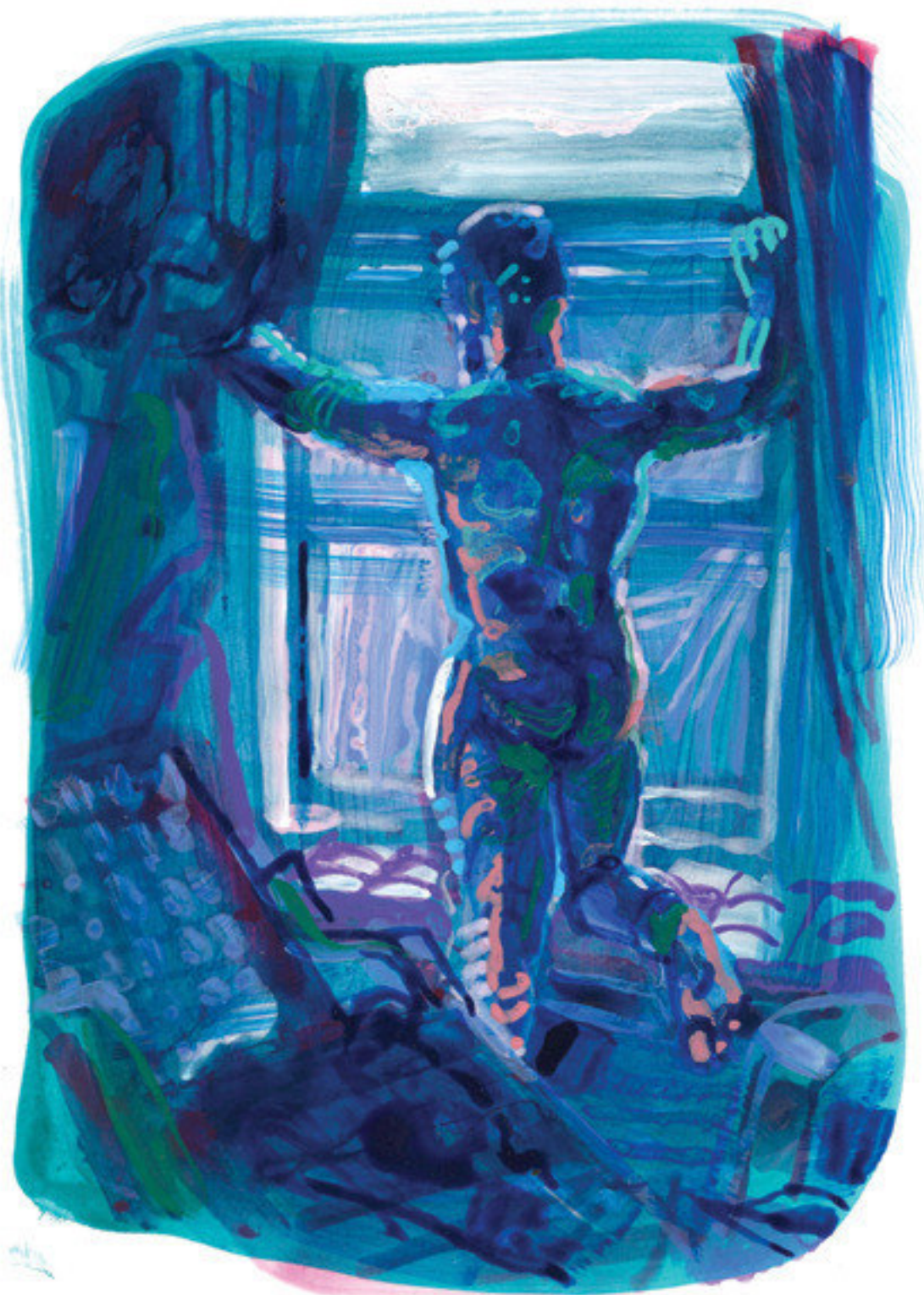
THOMAS LUTHARDT

Ostseeabend

Im warmen Sand
Mein Leib, zerliebt
Von fünf Matrosen. Dem Dunkelsten
Dräng ich entgegen. Gleich
Überspült es mich, ertrinke ich
Im Brodeln aller
Leiber, Glieder
Zwingen mich zu
Boden: Jeder mit
Jedem. Ich komm
Zum nächsten, rasend schnell,
Schlag, Reiter, meine Zähne
Ins Nackenfell des Hengstes, bis
Wir, aufbäumend, fallen, sanft
Einander unsre Wunden lecken,
Und von den Schenkeln
Unsern Samen, diese seltsame
Haftende Mischung
Aus Frucht und Salz,
Aus Bitternis und Schärfe: Leben.









Soldiers in Photographs

Photographer Robert Capa said
 “war is photogenetic.”
 But all soldiers are young and youth
 is always photogenic, so is heroism,
 and a protector, and muscles.
 War has the elements of beauty
 but is far from it,
 the opposite of it.
 Killing beautiful men previously captured
 by shutters enlisting, training, or battling.
 Looking at still images,
 on the other side of the world,
 on the other side of war, there is a desire to
 touch those unharmed bodies,
 wanting them to drop their arms,
 and rush into ours.





Folsom Street Fair
Benjamin Fredrickson







FRANKO MARIA

Wow! That's even better!

Berghain! Noch nie hat mich ein Ort auf so vielen verschiedenen Ebenen inspiriert wie dieser Techno-Club. Noch nie und nirgends habe ich eine derartige kollektive Euphorie erlebt und mich mit völlig fremden Menschen so verbunden und sicher gefühlt.

Es war eine dieser Club-Nächte, die im direkten Anschluss der SNAX-Fetish-Partys zu Ostern stattfinden.

Meine Freunde waren längst gegangen, nur ich konnte mich dem Rausch, der Musik und der Sexyness, die überall versprüht wurde, nicht entziehen. Ich blieb! Keine Ahnung, wie spät es war - und eigentlich auch egal. Dass ich den kommenden Tag zu Hause in meinem Bett verbringen und im Koma liegen würde, war sowieso schon abzusehen.

Nach einem exzessiven, zeitlosen Tanzrausch auf dem Mainfloor landete ich mal wieder im Darkroom. Sex suche ich da eigentlich nie, genieße aber immer die sexuell aufgeladene Stimmung und den dominanten Geruch von Testo. Zudem bin ich ein leidenschaftlicher Zuschauer von guten Blowjobs und intensivem Rimming. Als ich mich durch die engen, dunklen Gänge, vorbei an ein paar wichsenden Jungs geschoben hatte, sah ich im ersten Gewölbe die schwarz gepolsterte Liegefläche. Meine Augen hatten sich inzwischen an die Dunkelheit gewöhnt und von irgendwoher leuchtete ein dezentes, schwaches Licht. Es gab noch Platz auf diesem Liegeteil, neben diesem blonden, sexy, sportlichen Typen. Kurzgeschorene, blondgefärbte Haare, braune Augen, dickes Septumpiercing und ein ziemlich cooles Tattoo auf dem gesamten Nacken. Ich setzte mich neben ihn. Wir kamen gleich ins Gespräch und tauscht-

Berghain! Never before has a place inspired me on so many different levels as this techno club. Never and nowhere else have I experienced such a collective euphoria and felt so connected and safe with complete strangers.

It was one of those club nights that take place immediately after the SNAX Fetish parties at Easter. My friends had long since left, but I couldn't escape the intoxication, the music and the sexiness that was being sprayed everywhere. I stayed! I had no idea what time it was and it didn't really matter. It was already clear that I would spend the next day at home in my bed in a coma.

After an excessive, timeless dance frenzy on the main floor, I ended up in the darkroom again. I'm never actually looking for sex there, but I always enjoy the sexually charged atmosphere and the dominant smell of testosterone. I'm also a passionate observer of good blow jobs and intense rimming.

As I pushed my way through the narrow, dark corridors, past a few wanking boys, I saw the black upholstered bed in the first vault. My eyes had become accustomed to the darkness by now and a subtle, faint light shone from somewhere. There was still room on this couch, next to this blond, sexy, athletic guy. Short-cropped, dyed blonde hair, brown eyes, thick septum piercing and a pretty cool tattoo all over his neck. I sat down next to him. We got to talking straight away and exchanged names and origins. Luigi was Italian. Just seconds later, his tongue and mine were stuck together and we were making out wildly. Pretty soon my hand travelled from his chest down to his six-pack. From there, it wasn't far to his cock, which was already hard and I could feel



en Namen und Herkunft aus. Luigi war Italiener. Schon Sekunden später klebten seine und meine Zunge zusammen und wir knutschten wild herum. Ziemlich bald wanderte meine Hand von seiner Brust hinunter zu seinem Sixpack. Von da war es nicht mehr weit zu seinem inzwischen schon hart gewordenen Schwanz, den ich durch den dünnen Stoff seines knappen Höschens fühlen konnte. Eilig half Luigi mir dabei, seine Hose herunterzuziehen und legte sein gutes Stück frei. Mein Kopf bewegte sich wie von selbst zu seinem Schoß und sofort hatte ich seinen Harten zwischen meinen nassen Lippen. Luigi währenddessen blieb nicht lange tatenlos und seine Hand glitt nun ebenfalls über meinen Oberkörper, runter zu den Schenkeln, um dann sogleich nach meinem Schwanz greifen zu wollen. Ich erstarrte für einen kurzen Moment. Sofort spulte sich in meinem Kopf das Szenario ab, das ich mir in meinen schlimmsten Cruising-Vorstellungen wieder und wieder ausgemalt hatte. Der Griff in meinen Schritt! Die Irritation auf der Seite meines Gegenübers, der fragende Blick. Das Risiko, barsch zurückgewiesen zu werden. Wie ein Betrüger dazustehen. Ein Hochstapler, der nicht hält, was er verspricht! Jetzt war es also so weit! Der Moment war gekommen! Ichühlte Luigis Hand zwischen meinen Beinen, suchend, stockend, nochmals suchend, tastend. Seine Hand blieb für einen Moment beinahe fassungslos still und er schaute mich verwirrt an. „I know what you are looking for ... I'm a trans guy with a pussy“, kam es aus meinem Mund, wie aus der Pistole geschossen. Luigi brauchte einen Moment um zu verstehen, was er da hörte. Ich lächelte ihn frech an, wollte Haltung bewahren, um einer Zurückweisung unversehrt zu entkommen. Nach einem kurzen, überraschten Blick hörte ich ihn dann mit begeisterter Stimme laut sagen: „Wow! That's even better!“

it through the thin fabric of his skimpy knickers. Luigi hurriedly helped me pull down his trousers and exposed his good piece. My head moved to his lap as if of its own accord and I immediately had his hard cock between my wet lips. Meanwhile, Luigi didn't remain inactive for long and his hand now also slid over my upper body, down to my thighs, before immediately reaching for my cock. I froze for a brief moment. The scenario that I had imagined over and over again in my worst cruising fantasies immediately replayed in my head. The grip on my crotch! The irritation on my partner's side, the questioning look. The risk of being harshly rejected. To look like a fraud. An impostor who doesn't keep his promises! So now the time had come! The moment had come! I felt Luigi's hand between my legs, searching, faltering, searching again, groping. His hand remained still for a moment, almost stunned, and he looked at me in confusion. “I know what are you looking for... I'm a trans guy with a pussy,” came out of my mouth like a shot. It took Luigi a moment to realise what he was hearing. I smiled cheekily at him, wanting to keep my composure to escape rejection unscathed. After a brief look of surprise, I heard him say out loud in an enthusiastic voice: “Wow! That's even better!”

What is he saying? What a reaction! One that I had never imagined. One that never appeared in my film scripts. Luigi was serious about what he was saying and tried to pull my shorts down on the spot with the words: “I wanna fuck you!” To which I replied: “I wanna fuck you too!” and immediately followed up with the question: “Do you have a condom?” - “No” was his simple answer, to which I replied with hunched shoulder “Me neither.” I pulled my trousers back up without having done anything, while

Was sagt er da? Was für eine Reaktion! Eine, die ich mir nie ausgemalt hatte. Eine, die so nie in meinen Drehbüchern vorkam. Luigi meinte es ernst, mit dem, was er sagte und versuchte mir auf der Stelle meine Shorts herunterzuziehen mit den Worten: „I wanna fuck you!“ Woraufhin ich antwortete: „I wanna fuck you, too!“ und gleich noch die Frage hinterher warf: „Do you have a condom?“ - „No“, war seine simple Antwort, worauf ich mit hochgezogenen Schultern erwiderte: „Me neither.“ Unverrichteter Dinge zog ich meine Hose also wieder hoch, während er mich enttäuscht anblickte. Er hätte es gern mit mir gemacht, direkt hier, auch ohne Gummi. Ich verabschiedete mich von ihm, wünschte ihm noch viel Spaß, verließ den Darkroom und verschwand in der brodelnden Menge, die mit dem donnernden Bass zu einer einzigen hitzigen Blase verschmolzen war.

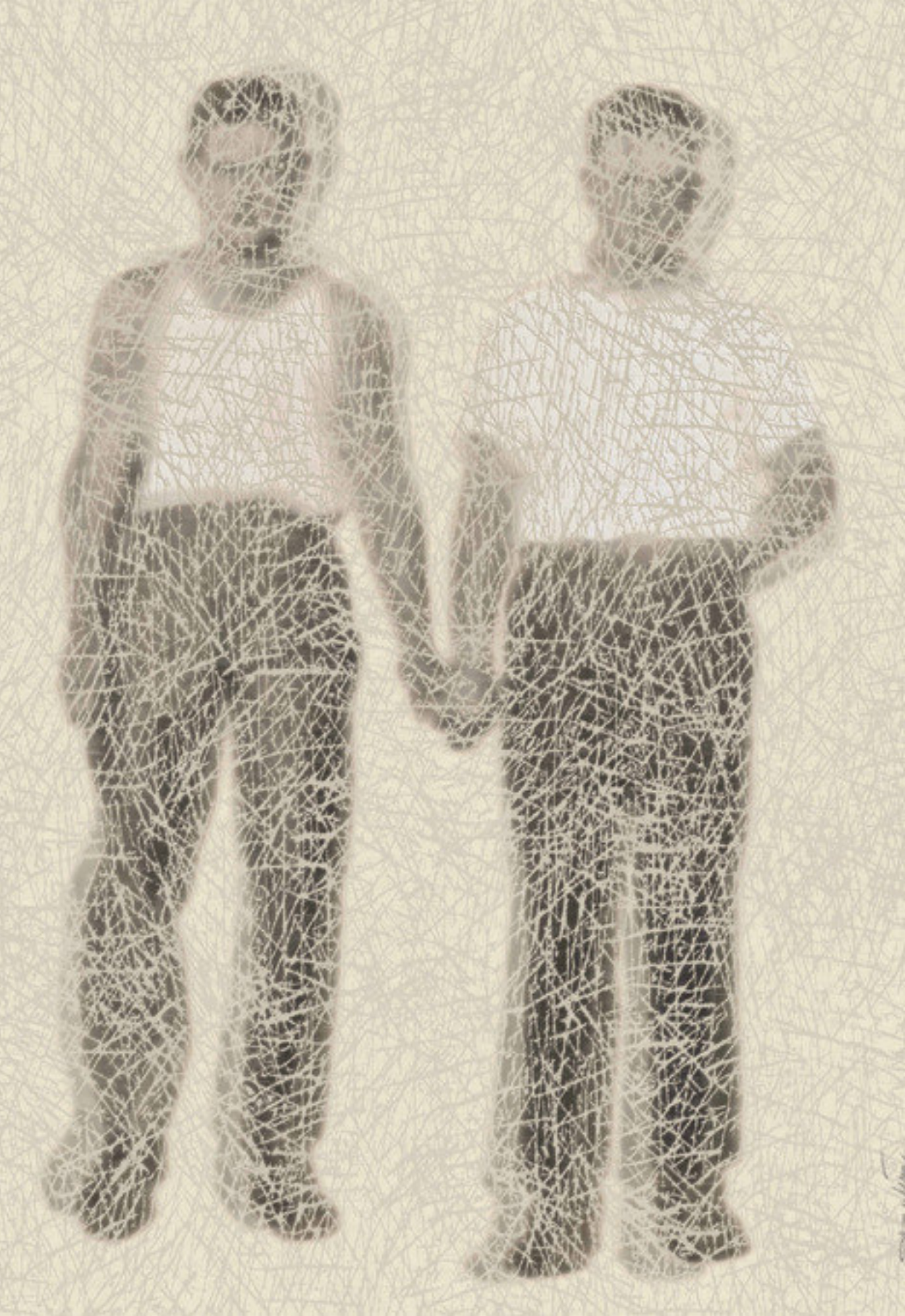
Später, nach Stunden, traf ich Luigi zufällig an der Bar wieder. Er lächelte, kam zu mir rüber und entschuldigte sich dafür, dass er mich ohne Gummi hatte ficken wollen. Am Ende war ich froh, dass die Begegnung so endete, wie sie endete. Luigis Begeisterung war für mich einmalig und bleibt unvergesslich. Besser hätte es nicht passieren können! „Wow! That's even better!“

Foto Franko Maria von FrameChaser Photography

he looked at me in disappointment. He would have liked to do it with me, right here, even without a rubber. I said goodbye to him, wished him a lot of fun, left the darkroom and disappeared into the boiling crowd, which had merged into a single heated bubble with the thundering bass.

Hours later, I bumped into Luigi again at the bar. He smiled, came over to me and apologized for wanting to fuck me without a rubber. In the end, I was glad that the encounter ended the way it did. Luigi's enthusiasm was unique for me and remains unforgettable. It couldn't have happened any better! “Wow, that's even better!”







CHRISTIAN WELLER

Der Taurus erwacht Taurus rising

Auf dem Rücken von 200 Pferdestärken zieht er ruhig seine Bahn ins Zentrum der Stadt.

Bäume und Häuser und Bäume und Häuser spiegeln sich in seinem schwarzen Visier

Vor dem Laden steigt er von der Maschine, nimmt den Helm ab und zieht den Reißverschluss der Lederkombi ein Stück herunter.

Körperwärme zieht über sein verschwitztes Gesicht.

Dinnen ist es voll. Fitnessjungs in T-Shirts greifen in die eng gehängten Lederjacken.

Er schiebt sich durch die Menge, drückt im Vorbeigehen die Typen sanft gegeneinander und verschwindet im Dunkel des Hintergrunds.

Ich sehe ihn kurz durch einen Spalt des Vorhangs.

In der engen Kabine schält er sich aus seiner warmen Lederhaut, um in eine andere zu schlüpfen.

Der seitliche Muskel am Hals ist gespannt, die nackte Schulter schon von der schweren Jacke befreit, die ersten Haare auf seiner Brust sichtbar.

Hinter den Umkleiden führt eine Treppe hinab. Unten verzweigen Gänge sich im Halbdunkel.

Mit ruhigen, breiten Schritten geht er vorbei an Schatten in unnachgiebiger Umarmung oder Erwartung, an Abzweigungen und Treppen, hinauf oder hinab, vorbei an Graffiti und in den Stein geritzten Botschaften. *Finde mich da oder dort. Ich warte.*

Das verblichene Wandbild beachtet er nicht weiter. Viel ist auch nicht

Riding. On two hundred horsepower, he steadily makes his way to the center of the city: Trees and houses and trees and houses float by in the mirror of his black visor.

In front of the store, steps from the bike, takes off the helmet, and pulls the zipper of his leather overall down a little.

Body heat wafts over his sweaty face. Inside, it's packed. Fitness guys in T-shirts are reaching into the tightly hung leather jackets.

He shoves his way through the crowd, gently pushing the lads against each other as he passes and disappears into the dark background.

I see him briefly through a gap in the curtain.

In the cramped booth, he peels himself out of his warm leather skin only to slip into another one.

The muscle at the side of his neck is taut, his bare shoulder already relieved of the heavy jacket, the first strand of hair on his chest visible.

A staircase leads down behind the changing rooms.

Below, corridors branch out in the semi-darkness.

With calm, broad steps, he walks past shadows in relentless embrace or expectation.

Walks past junctions and stairs, up or down, past graffiti and messages carved into the stone.

Find me here or there. I wait.

The faded mural does not catch his attention. There is not much to recognize either: a young man rides a bull and



erkennbar: Ein junger Mann reitet auf einem Stier und stürzt. Ein anderer verwandelt den Toten in eine Weinrebe. Sein Freund? So kann er ihn überall hin mitnehmen. Ranken brechen aus einem Spalt des Bildes. Langsam und unaufhaltsam ziehen sie den Gang entlang.

Er lehnt lässig im Schatten einer Nische. Das Licht holt Teile seines durchtrainierten Leibs aus dem Dunkel: den wohl definierten Arm, das weich behaarte Bein und seine Nike-Airs, Größe 46, mit deutlichen Gebrauchsspuren. Die Ranken ziehen von der rauen Wand auf seinen Arm und wachsen dort als Tattoo.

Zwischen den Blättern wird schemenhaft eine Figur sichtbar, bahnt sich ihren Weg durch das Grün und blickt schließlich mit schweren schwarzen Augen in den Gang. Der massige Stierkopf erhebt sich mit seinem dichten Fell auf den Schultern über der breiten Brust. Der Taurus verlässt die Nische und tastet sich im Nebel voran.

In der Mitte eines Raums, in dem sich Gänge kreuzen, schläft der junge Krieger. Bevor ihn die Erschöpfung übermannte, hat er den goldenen Brustpanzer abgelegt. Der liegt nun, wie der Abguss eines stärkeren Mannes, sanft glänzend neben dem weißen Leib auf dem Boden.

Der Taurus steht in einem der Zugänge und betrachtet den anderen, fasziniert und scheu.

Ich folge ihm durch die gewundenen Tunnel.

Als ich sehe, dass er müde wird, halte auch ich an und nehme seine Hand. Er wendet sich um - eine Silhouette mit gewaltigen Hörnern im schwach beleuchteten Halbrund des Gangs - und sieht mich erstaunt an.

Ich suche den Taurus und finde ihn nicht. Es ist aussichtslos, in den letzten

falls. Another transforms the body into a vine. So he can take him anywhere. His lover?

Tendrils creep from a gap in the image. Slowly, inexorably, they grow along the corridor.

He leans casually in the shade of an alcove. Light spots reveal parts of his body: the well-defined arm, the soft-haired leg and his Nike Airs, size 46, with clear signs of wear.

From the rough wall tendrils move to his arm and transform into a tattoo.

Between leaves a shadowy figure emerges, makes its way through the greenery and finally looks into the corridor with deep black eyes.

The massive bull's head with its thick fur rises from the shoulders above the broad chest.

Taurus leaves the alcove and feels his way through the haze.

In the middle of a room where passages intersect, the young warrior sleeps. Before exhaustion overcame him, he managed to take off the golden breastplate.

It's now lying on the floor next to his white body, shining softly like the cast of a stronger man.

Taurus hides in one of the entrances and watches the other, fascinated and shy.

Through meandering tunnels I follow him.

As I see that he is getting tired, I also stop, and take his hand.

He turns to me - a silhouette with huge horns in the dimly lit semicircle of the doorway - and looks at me in amazement.

I'm looking for the Taurus but I can't find him.

There is no way of getting to the last corner. Always there is another room, a door, a diversion.

In the middle of a room where paths cross, I see him sleeping. His warm,



Winkel vorzudringen. Immer gibt es noch einen Raum, eine Tür, eine Abzweigung.

In der Mitte eines Raums, in dem sich die Wege kreuzen, sehe ich ihn schlafen.

Sein warmer massiger Körper auf dem bloßen Stein.

Der Taurus träumt vom System der Gänge, von jungen Helden, Sandalen vollgesogen vom Schweiß langer Reisen, von sonnengebrannten Muskeln, die sich unter dem Löwenfell spannen. Eine leichte Bewegung geht durch seine Hände und Beine, wenn er in seinen Träumen wandert.

Ich komme zu ihm, hebe vorsichtig seinen schweren Kopf und lege ihn in meinen Schoß. Der Taurus knurrt zutraulich. Ich kraule die verschwitzten Locken an seinem Nacken, seinen Wangen. Mein Daumen tastet an seinem massigen Hals nach dem Puls. Ich spüre den dunklen Takt des lebendigen Labyrinths.

massive body on the bare stone.

Taurus dreams of the maze, of young heroes, sandals soaked with the sweat of long journeys, of sun burnt muscles stretching under a lion's skin. A light movement passes through his hands and legs as he wanders in his dreams.

I come to him, carefully lift his heavy head and place it in my lap.

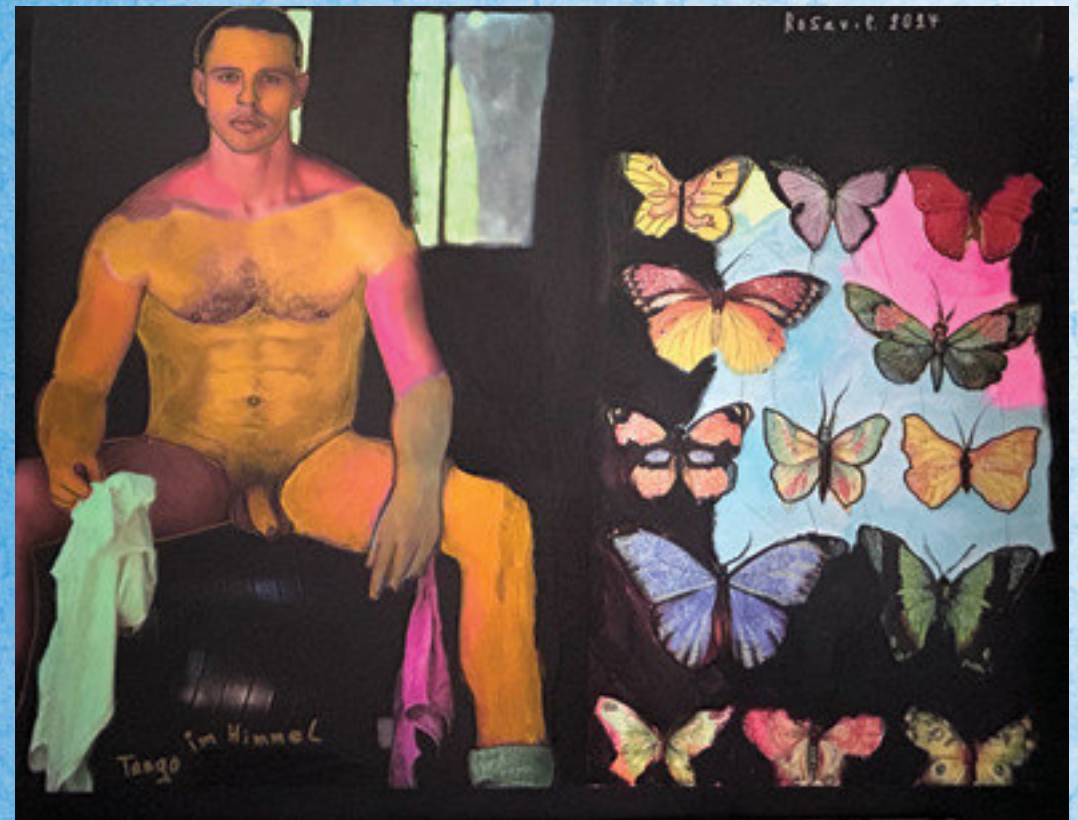
Taurus growls trustingly. I stroke the sweaty curls on his neck, his cheeks. My thumb traces his massive neck for a pulse.

I feel the dark beat of the living labyrinth.













DALE BOOTON

Centurian

at home you decide to stay in costume
march across the bedroom in golden plastic armour
cape the colour of the merlot we drank all night
drawing a poundland sword you bought last minute
tell me to kneel with the voice of my father
something like tempered anger on a Sunday afternoon
I do then watch your smile curl into arousal
the slow thrust of leather pelvis against my face
I play coy fall into character beg for you
to leave my farm alone *my family have harvested
this land for years* you grin and I wonder
how much of you is actually like this like when
you lift me by the scruff of my neck drag me
to the bed growl that you own me from now on





MARIO WIRZ

Danach

Wenn es geregnet hat,
schmeckt die Erde nach Hoffnung,
üppige Mahlzeit
für eine hungrige Stunde,
die Uhrzeiger drehen sich,
als wollten sie tanzen,
überall Ewigkeit
für den Bruchteil einer Sekunde.

Afterwards

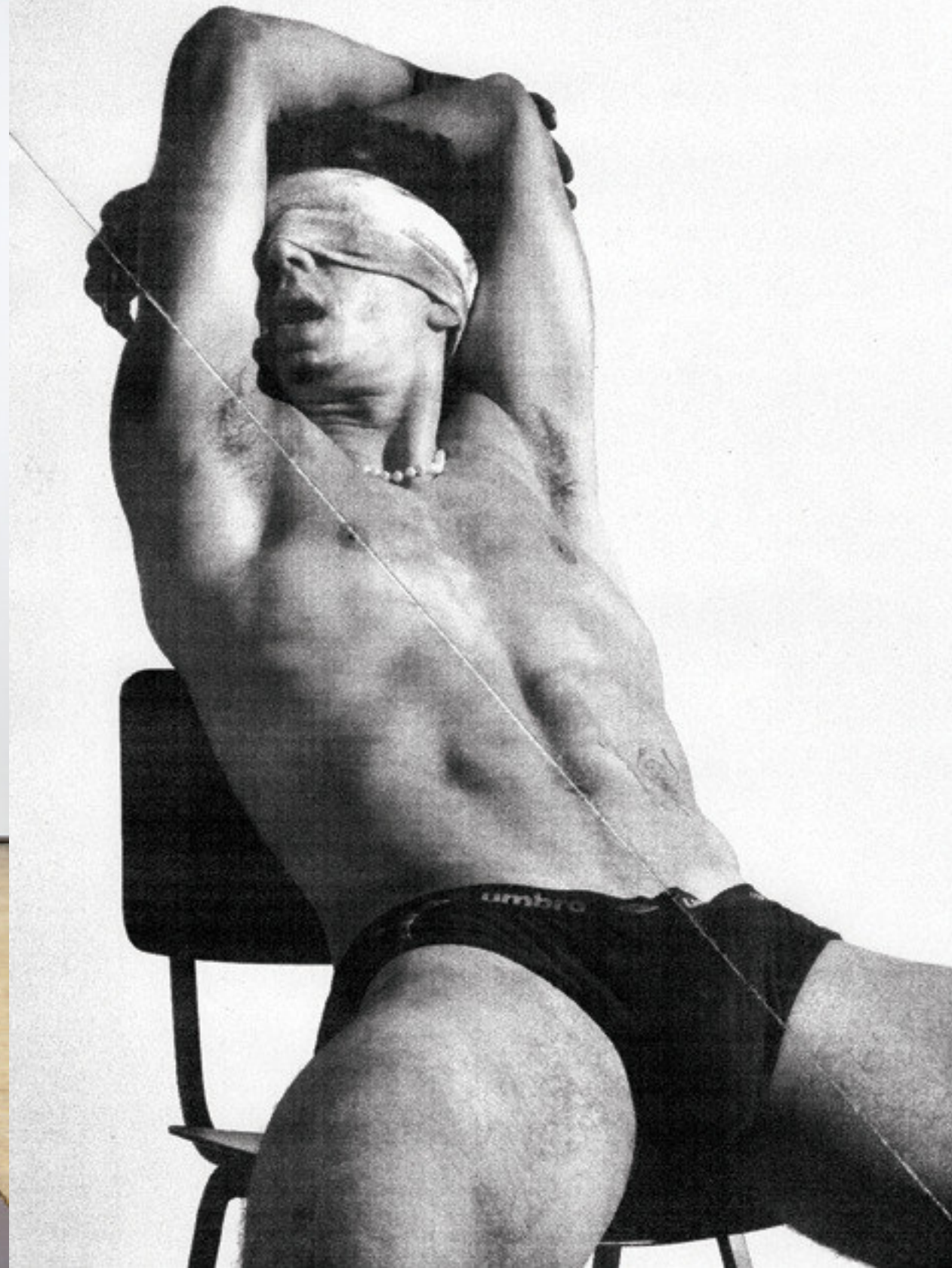
After it has rained
the earth tastes like hope,
an oulent meal
for a hungry hour,
the hands of the clock turn
as if wanting to dance,
eternity everywhere,
for a fraction of a second.

Translated by Renate Latimer





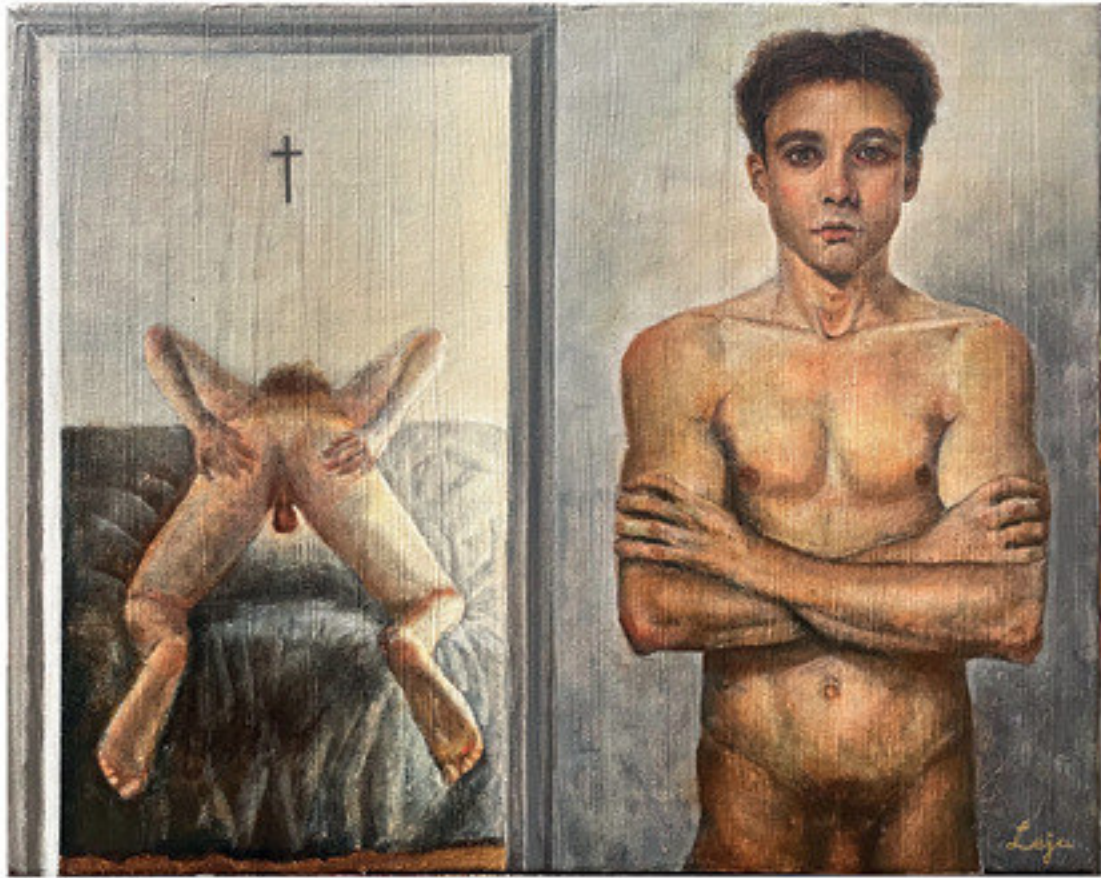


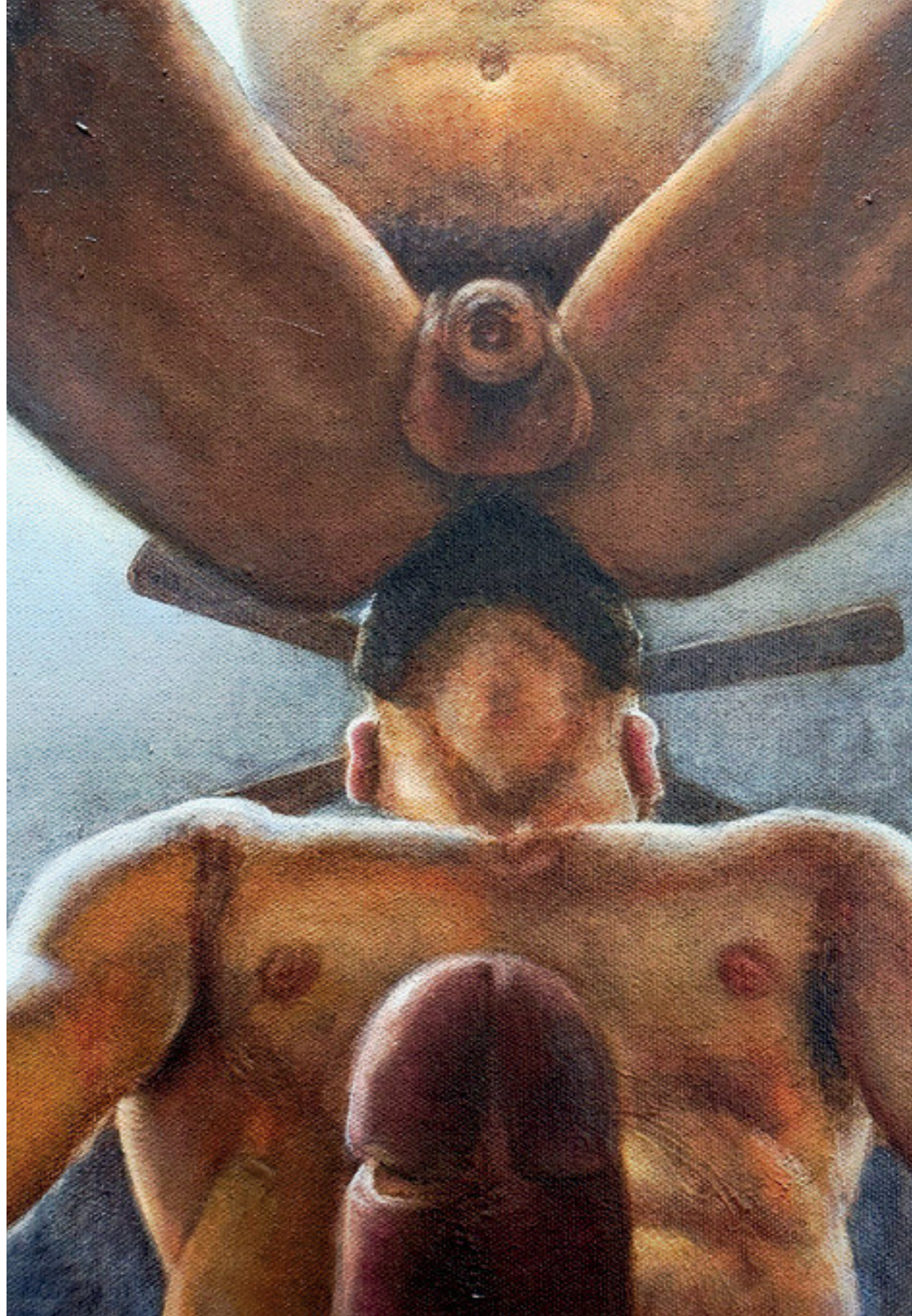
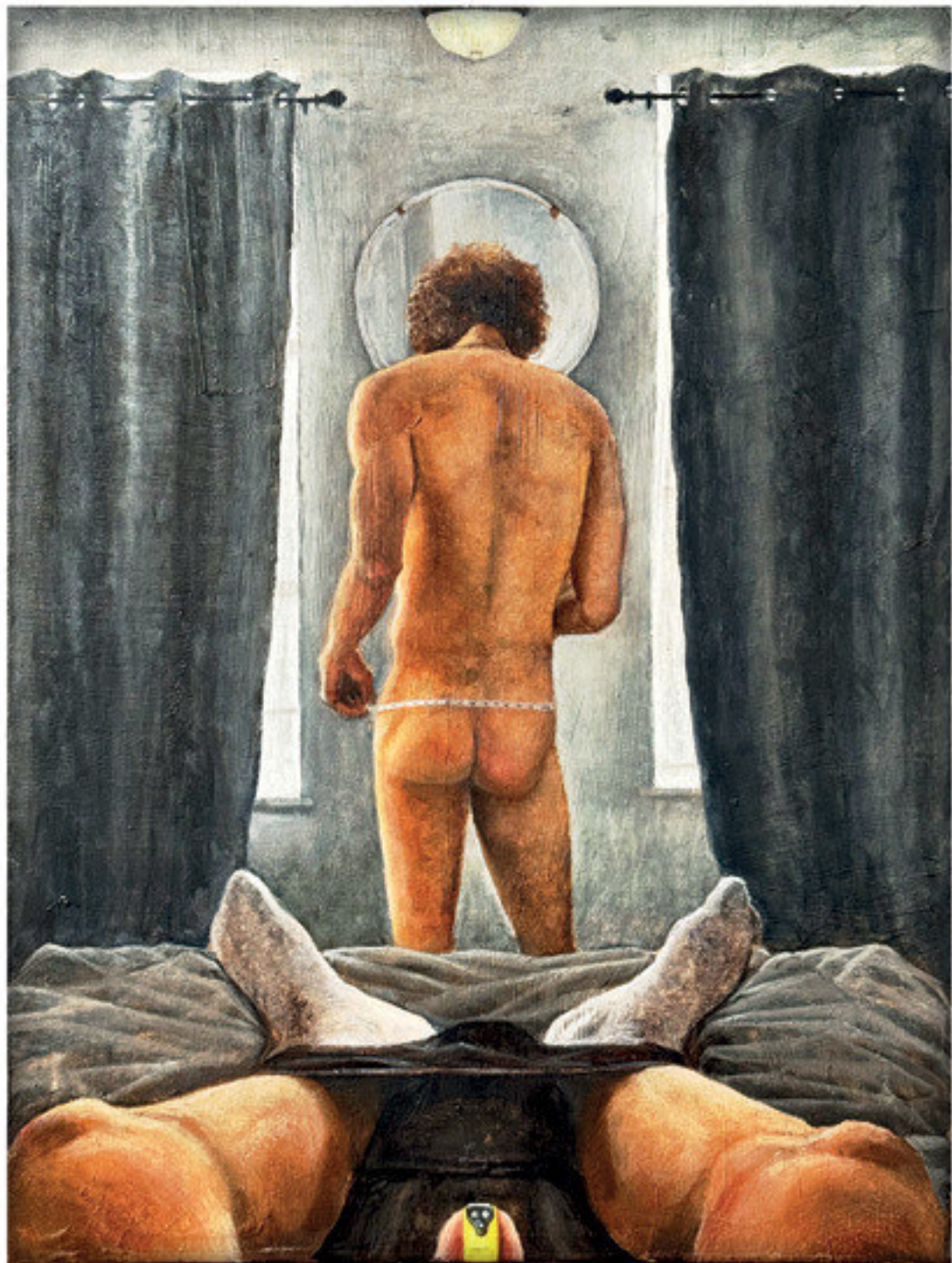












JASON HAAF

Split Torso

There were certain things with him that I wanted to avoid. I knew how he made me feel, like I was 19, with a heaviness in my chest, my shoulders feeling lighter than usual. I couldn't define him. And I know what happens to me when I cannot define.

I go to every edge, every corner, every possibility. Maybe it's because I'm trying to know why you know somebody, why someone lives in your head, and why you want to get them out.

Technically, I met Aaron online in 2020. During the pandemic, like so many others, we ended up in each other's DMs. I saw a photograph of him online, sitting naked and regal in a dimly lit room. His body reminded me of architecture. I looked up his website and his art was full of montages, body parts and insinuations. When our messages to each other turned sexual, I remember thinking he was odd. He had this idea of me coming over, giving him a massage and head. He specifically mentioned the word "belly," that I would massage his belly. Belly reminds me of a baby or the elderly.

Outside of flirtation (isn't everything flirtation though?) Aaron started paying attention to my art and writing. When he likes something, you can feel it. He'll like your photos on Instagram, he watches your stories, he'll tell you what he thinks in his own abstract, subtle way. Instead of dick pics, he sends videos of himself wiggling or waving his hands and feet. To him, it's all the same.

Two years passed and I still hadn't met him. As the pandemic subsided, Aaron and I signed up to be vendors at the New York Queer Zine Fair. I knew my chances of seeing him there were

Geteilter Torso

Im Umgang mit ihm gab es bestimmte Dinge, die ich vermeiden wollte. Er gab mir das Gefühl, 19 zu sein, mit einem schweren Gefühl in der Brust und leichten Schultern. Ich konnte ihn nicht definieren. Und ich weiß genau, was passiert, wenn ich jemanden nicht richtig definieren kann. Ich erforsche dann alles ganz genau, jeden Winkel, jede Grenze, jede Möglichkeit. Vielleicht liegt es daran, dass ich herausfinden will, warum ich jemanden kenne, warum er mich beschäftigt und warum ich ihn loswerden will.

Technisch gesehen habe ich Aaron 2020 online kennengelernt. Wie so viele andere begannen wir während der Pandemie, uns gegenseitig Nachrichten zu schreiben. Ich sah online ein Foto von ihm, wie er nackt und majestätisch in einem schwach beleuchteten Raum saß. Sein Körper erinnerte mich an Architektur. Ich sah mir seine Website an. Seine Kunst war voller Montagen, Körperteile und Andeutungen. Als die Botschaften, die wir uns schickten, einen sexuellen Charakter annahmen, dachte ich, er sei seltsam. Er schlug vor, dass ich vorbeikommen und ihm eine Massage und einen Blowjob geben sollte. Er benutzte ausdrücklich das Wort „Bauch“, dass ich seinen Bauch massieren sollte. Das Wort Bauch lässt mich eher an Babys oder alte Leute denken.

Abgesehen vom Flirten (aber ist nicht alles ein Flirt?) begann Aaron, sich für meine Kunst und mein Schreiben zu interessieren. Wenn ihm etwas gefällt, dann merkt man das. Er liked deine Fotos auf Instagram, schaut sich deine Stories an und sagt dir auf seine abstrakte, subtile Art, was er denkt. Statt Schwanzbilder schickt er Videos, wie er mit seinen Händen und Füßen wackelt

high. I saw Aaron's name tag sitting on the table behind me. He wasn't there yet, and I thought "oh God, another stranger I've been sexting with that I now have to meet in person."

When he walked over, he was taller and broader than I imagined. His smile was large and goofy, masking his handsome symmetry. He bent down when he saw me, his ankles resting on his behind. Looking up at me as I was sitting, he asked how I was doing. He remembered I had started a new job and asked how it was going.

After that day, it was only a matter of time before Aaron and I collaborated. Aaron is a collage artist and myself, a writer. I mean, he's a writer too, having written an effective Queer coming-of-age novel in the early 2000s. He asked for me to send him pieces of my writing. He'd say things like, "Send me something that goes together, or is opposite of each other, or somewhere in between."

When he says things like this, it translates to, 'you take charge.' I learned when to take the lead with him. He gives about four to five possibilities, weighs all of them, and then finally says, "I don't know."

Then I'd step in.

One day, I sent him a text of a description I had written of him. I wrote that he was mercurial and how he kept my attention because he walked on his toes. Aaron liked the tone of this text, and started playing with different fonts and designs. We were brainstorming ideas and he sent me a photoshopped nude where he connected our bodies from the torso down. Our bottom halves were one. His body was larger than mine, more muscular and hairy. I was tanner and narrower. We looked like Frankenstein, misshapen, yet successfully sewn together.

It wasn't a hidden fact that Aaron and I had an attraction.

It had been addressed and he

oder wedelt. Für ihn ist das alles das Gleiche.

Zwei Jahre vergingen und ich hatte ihn immer noch nicht persönlich kennengelernt. Als die Pandemie sich langsam abschwächte, meldeten Aaron und ich uns jeweils als Verkäufer bei der New York Queer Zine Fair an. Mir war klar, dass ich ihm dort wahrscheinlich begegnen würde. Ich sah Aarons Namensschild auf dem Tisch hinter meinem Stand. Er war noch nicht da und ich dachte, oje, noch ein Fremder, mit dem ich Sexting hatte, den ich jetzt persönlich treffen muss. Als er dann auf mich zukam, war er größer und breiter, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Er grinste breit und albern und überdeckte damit seine klassische Schönheit. Als er mich sah, ging er vor mir in die Hocke. Er schaute zu mir auf und fragte, wie es mir ginge. Er erinnerte sich daran, dass ich einen neuen Job angefangen hatte, und erkundigte sich danach.

Von diesem Tag an war es nur noch eine Frage der Zeit, bis Aaron und ich anfangen zusammenzuarbeiten. Aaron ist Collage-Künstler und ich selbst bin Schriftsteller. Auch er ist Autor und hat Anfang der 2000er einen erfolgreichen queeren Coming-of-Age-Roman geschrieben. Er bat mich, ihm Textproben zu schicken. Er sagte Dinge wie: „Schick mir etwas, das zusammenpasst oder aber das Gegenteil voneinander ist oder irgendwo dazwischen liegt.“ Wenn er so etwas sagt, heißt das soviel wie: „Du übernimmst die Verantwortung.“ Ich fand heraus, wann ich die Führung übernehmen muss. Er zählt vier oder fünf Möglichkeiten auf, wägt sie ab und sagt dann schließlich: „Ich weiß nicht.“ Dann bin ich dran.

Eines Tages schickte ich ihm einen Text über ihn. Ich schrieb, dass er launenhaft sei und meine Aufmerksamkeit fesselte, weil er auf Zehenspitzen ging. Der Charakter des Textes gefiel ihm und er

suggested that we shouldn't act upon it, not now. He didn't say why except that he enjoyed the feeling of someone being attracted to him and feeling attraction as well. I thought he didn't want to break something. He preferred anticipation, as if moving beyond it would result in loss. If I couldn't physically express what I was feeling, then I would write to him instead and have it be our art book, have it be part of the work. I wrote that I wished I was in a dark room in a Godard film, confessing. I wrote about a man putting his palm over my mouth, nose, and face. He put his leg over mine and pulled on my scrotum. He called me bud, or buddy, a term Aaron liked. In the daydream, I was losing myself. I wanted to be alive and disappear under his clutch. He knew it was about him.

When Aaron invited me to his apartment, an invitation which I grabbed, I walked in and thought, 'figures.' The place was huge, the spacing expertly executed, minimalist in design. His studio, a small white room, had a wall of cut-up movie posters that he continuously rearranged. He couldn't decide if he wanted his collages to feel complete or in the process of.

When we hugged goodbye that day, Aaron didn't let go.

"I don't know why I don't take advantage of you. I mean, I know. But I don't know. But I do," he said.

I didn't kiss him. Instead, I held his head in my hands and put my mouth on his temple.

"You can. If you want to, you can."

Aaron opened his mouth and put his tongue on mine, making wide circular motions. He hugged me with both of his arms and swirled and shoved his tongue as far as it could go down my throat.

"Let's go to the couch," he said.

Immediately, I straddled him.

We kissed and groped and squeezed.

Our clothes started to come off. I sat on

him, mit verschiedenen Schriftarten und Designs zu experimentieren. Nach gemeinsamem Brainstorming schickte er mir einen mit Photoshop bearbeitetes Aktfoto, in dem er unsere Körper von der Taille abwärts verbunden hatte. Unsere Unterkörper waren eins. Sein Körper war größer als meiner, muskulöser und stärker behaart. Ich war dunkler und schmaler. Wir sahen aus wie ein Frankensteinmonster, unförmig, aber doch erfolgreich zusammengefügt. Es war offensichtlich, dass zwischen Aaron und mir eine sexuelle Anziehung bestand. Wir hatten darüber gesprochen und er schlug vor, dass wir warten sollten. Er sagte nicht warum, außer dass er das Gefühl der wechselseitigen Anziehung genieße. Ich dachte, er wollte nichts kaputt machen. Er bevorzugte die Vorfreude, als ob das Ausleben zu einem Verlust führen würde. Wenn ich meine Gefühle nicht körperlich ausleben könnte, würde ich ihm stattdessen schreiben und es würde ein Kunstbuch daraus entstehen, die gegenseitige Anziehung würde ein Teil des Werkes werden.

Ich schrieb, dass ich mir wünschte, in einem dunklen Raum in einem Godard-Film zu sein und zu beichten. Ich schrieb, dass ein Mann seine Hand auf meinen Mund, meine Nase und mein Gesicht legte. Er legte sein Bein über meins und zog an meinem Hodensack. Er nannte mich „Kumpel“, ein Begriff, den Aaron mochte. Im Tagtraum verlor ich mich selbst. Ich wollte lebendig sein und unter seinem Griff verschwinden. Er wusste, dass es in dem Text um ihn ging.

Als Aaron mich einlud, ihn zu besuchen, war ich natürlich begeistert. Als ich seine Wohnung betrat, dachte ich nur: „Zahlen.“ Die Wohnung war riesig, fachmännisch aufgeteilt und minimalistisch gestaltet. In seinem Atelier, einem kleinen weißen Raum, gab es eine Wand mit zerschnittenen Filmplakaten, die



him, each of us hard in our underwear. His shoulders were thin, square, muscular and broad. He looked like an aging athlete. I could smell his body odor, which I didn't mind because I was close to it and it was his. Slipping his underwear past his thighs, mine came off too as I started my descent and kneeled to the ground.

Aaron's dick was bigger than I thought. His shaft was thick, tan, the head more narrow than the rest, shaped like a triangle. His balls were covered in brownish-gray hair. I spread his legs as far as I could when I took him in my mouth. My head bobbed up and down his cock, as I saw his furrowed brows. He looked serious. He looked like he had intent. He took his thighs and squeezed my jaw with them as his cock sat in my mouth. I let it sit there as he squeezed, locking eyes with him as he held me like I was his prey. He flipped me over, onto my back, and pressed his chest into mine. His legs felt heavy and he moved with force, using his weight to pin me down. My hands were held behind my head, fingers intertwined as he kissed my neck, moving past my torso. When his mouth locked onto me, my chest arched. I could not think too much about what was happening. If I did, I would cum.

Aaron walked me to his bedroom. The bed was unmade and had gray or black sheets. I didn't think he would take me there, like it was too private for me to see. We lay next to each other, hugging and kissing and pulling.

"I'm not really prepared to fuck you right now," he said.

"We don't have to have sex."

"I haven't been fucked in a long time."

"I just, at some point, I want to walk around with your cum in my stomach." I said.

Aaron stood up, naked on the bed, taking me by the back of the head and shoved himself into my mouth. I relaxed

er immer wieder neu arrangierte. Er konnte sich nicht entscheiden, ob seine Collagen fertig oder unfertig wirken sollten.

Als wir uns an diesem Tag zum Abschied umarmten, ließ Aaron mich nicht los.

„Ich weiß nicht, warum ich diese Situation nicht nutze. Natürlich weiß ich es. Und dann auch wieder nicht“, sagte er. Ich küsste ihn nicht. Stattdessen hielt ich seinen Kopf in meinen Händen und legte meinen Mund auf seine Schläfe.

„Du kannst es tun. Wenn du willst, dann kannst du.“

Aaron steckte mir die Zunge mit großen kreisenden Bewegungen in den Mund. Er hielt mich mit beiden Armen fest und schob seine Zunge so tief wie möglich in meinen Hals.

„Komm mit zur Couch“, sagte er. Sofort beugte ich mich über ihn. Wir küssten, packten und drückten uns. Wir rissen uns die Kleider vom Leib. Als ich mich auf ihn setzte, fühlten wir unsere harten Erektionen durch die Unterwäsche. Seine Schultern waren flach, quadratisch, muskulös und breit. Er sah aus wie ein in die Jahre gekommener Sportler. Ich konnte seinen Körper riechen, was mir nichts ausmachte, weil ich nah dran war und es seiner war. Ich zog erst seine, dann meine Unterhose herunter und ließ mich auf den Boden gleiten.

Aarons Schwanz war größer als ich gedacht hatte. Sein Schaft war massiv und dunkel, die Eichel schmaler als der Rest und dreieckig. Sein Hodensack war bräunlich-grau behaart. Ich spreizte seine Beine so weit ich konnte und nahm seinen Schwanz in den Mund. Während ich ihn lutschte, blickte ich zu ihm hoch und sah seine gerunzelten Brauen. Er sah ernst aus. Er sah aus, als hätte er etwas vor. Er drückte mit seinen Schenkeln meinen Kiefer samt seinem Schwanz zusammen. Ich behielt ihn im Mund, während er zudrückte und fixierte seine Augen, während er mich wie eine Beute gepackt hielt.

Er drehte mich auf den Rücken und

my throat. He bent his knees and thrust faster and faster. The pitch of his moans went higher. I'd never heard his voice so high. Something strikes me when a man's moans start to feminize the deeper they find themselves in pleasure.

Aaron didn't tell me when he was going to cum. I felt his warmth in my mouth and let it seep down into my 'belly.'

After we dressed, we stood near the entrance. He looked at me and asked, "Are you okay?"

"Yea, I'm fine."

"I'm probably projecting," he said.

"I'm good. Are you ok?"

"I'm good."

But something happened or it broke or snapped and Aaron was already gone. He may have decided at that moment that he couldn't continue this. I was naive to think that he wouldn't withhold from me. He puts what he can feel into his art, into our art. It's tangible and I'm not even sure if I'm grateful for what we made because what's left is me writing about what's no longer there.

er in dem Moment entschieden, dass er so nicht weitermachen kann. Ich war naiv zu glauben, dass er nichts vor mir zurückhalten würde. Er bringt das, was er fühlen kann, in seine, in unsere Kunst ein. Das ist etwas Konkretes. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob ich für das, was wir zusammen geschaffen haben, dankbar sein soll. Was bleibt, ist, dass ich über etwas schreibe, was gar nicht mehr da ist.

Übersetzung Rinaldo Hopf

drückte seine Brust auf meine. Seine Beine fühlten sich schwer an und er benutzte sein Gewicht und seine Kraft, um mich festzuhalten. Er umklammerte meine Hände hinter meinem Kopf, die Finger ineinander verschränkt, küsste mich auf den Nacken und bewegte sich dann nach unten. Als sein Mund meine Erektion umschloss, wölbte ich meine Brust empor. Ich konnte nicht darüber nachdenken, was gerade geschah, um nicht sofort abzuspritzen.

Aaron brachte mich in sein Schlafzimmer. Das Bett war ungemacht und hatte graue oder schwarze Laken. Ich hatte nicht gedacht, dass er mich ins Schlafzimmer bringen würde, so als ob es zu vertraulich wäre. Wir lagen nebeneinander, umarmten und küssten und packten uns.

„Ich bin im Moment nicht wirklich bereit, dich zu ficken“, sagte er.

„Wir müssen keinen Sex haben.“

„Ich habe schon lange nicht mehr gefickt.“

„Irgendwann möchte ich aber mal dein Sperma im Bauch haben“, sagte ich.

Aaron richtete sich auf und stand nackt auf der Matratze, packte mich am Hinterkopf und drang in meinen Mund ein. Ich entspannte meine Kehle. Er winkelte seine Knie an und stieß immer schneller zu. Sein Stöhnen wurde lauter. Ich hatte seine Stimme noch nie so hoch gehört. Es fällt mir immer wieder auf, dass Männer umso höher und weiblicher stöhnen, je tiefer sie Lust verspüren. Aaron sagte nicht, wann er abspritzen würde. Ich spürte sein warmes Sperma in meinem Mund und ließ es in meinen „Bauch“ laufen.

Nachdem wir uns angezogen hatten, standen wir an der Tür. Er sah mich an und fragte: „Alles in Ordnung?“

„Ja, es geht mir gut.“

„Ich projiziere vermutlich“, sagte er.

„Mir geht es gut. Und dir?“

„Auch gut.“

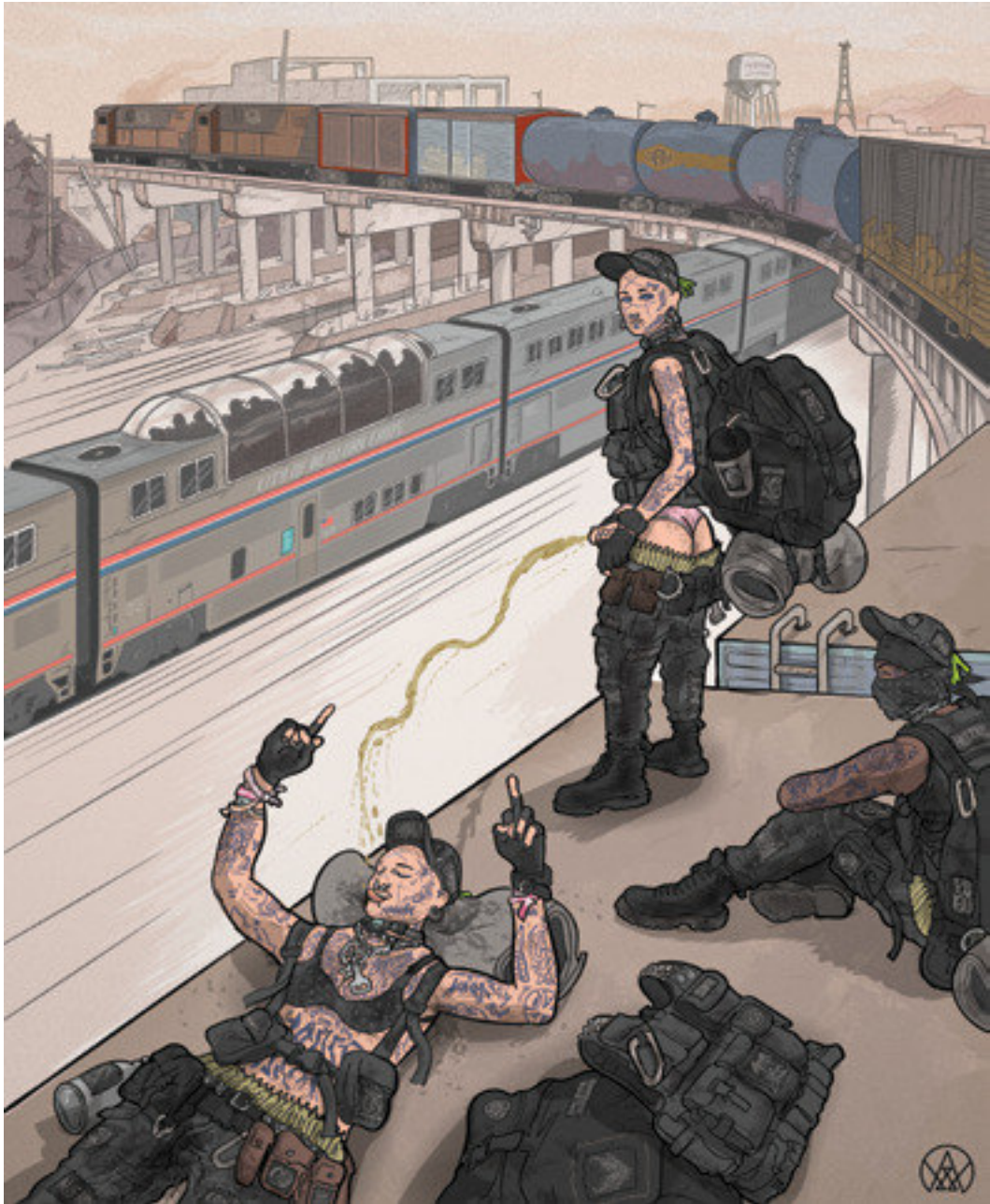
Aber irgendetwas war geschehen oder kaputt gegangen und Aaron hatte sich schon von mir entfernt. Vielleicht hat











BRANE MOZETIČ

Crane

We went to bed, but we didn't make love. We were shaking, the heat was rising into our heads, then the cold. We were clenching our teeth, our limbs, as in a spasm, as in ecstasy, we were trying to say something, but the syllables were impossible to understand. The walls were swaying to and fro, the ceiling was coming down, breathing, our lives were nothing compared to the breathing of the ceiling. We were gasping for each other, with immense heart palpitations. Why are we here? Why are we surrounded by soldiers? Why don't we believe anymore? Why have we become unfit for this world? A huge hand, larger than a crane, grabs you with its fingers and pulls you out of my embrace, lifts you, flings you out the window, then disappears. I hear a voice: *Esta noche yo me pongo en tus manos.** The wind blows through the window, the huge hand is coming back. I'm scared. The two fingers release their grip and your leg falls on my bed. I know it well. Your arm follows without the fingers that have pointed at me so many times. It keeps throwing your parts back and I'm trying to put them together. I'm failing. The eye slides from my hands, I push the tongue into my mouth, all soft. I'm hugging your parts, which keep slipping away. The clock is striking. I put my head on your heart, which is still beating, the blood flowing into my mouth.

Translation Barbara Jurša, Mark Hayward

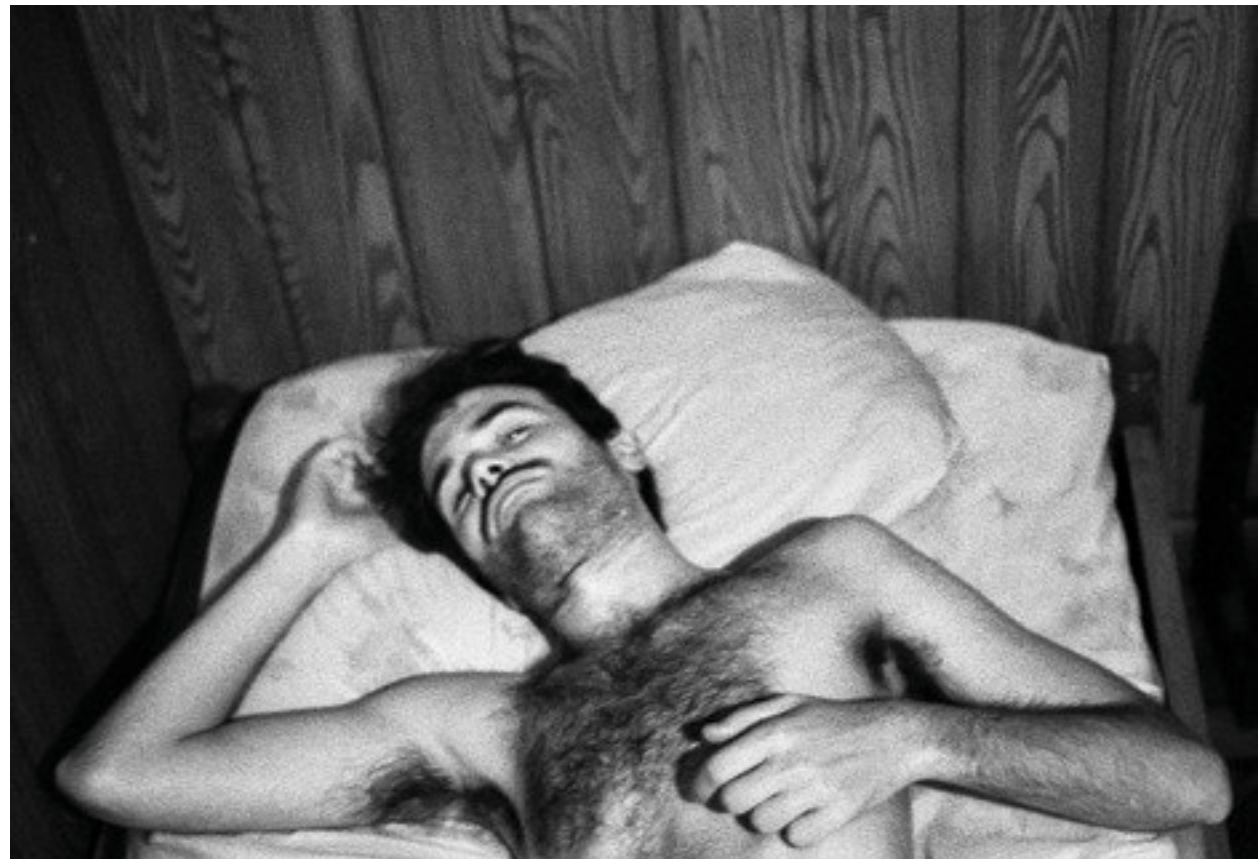
*Tonight I place myself in your hands

Kran

Wir gingen ins Bett, aber wir schliefen nicht miteinander. Wir zitterten, die Hitze stieg uns in den Kopf, dann die Kälte. Wir bissen die Zähne zusammen, unsere Glieder verkrampften sich wie in Ekstase, wir versuchten, etwas zu sagen, aber die Worte waren unverständlich. Die Wände schwankten hin und her, die Decke kam herunter, atmete, unser Leben war nichts im Vergleich zum Atmen der Decke. Wir schnappten nacheinander, unsere Herzen klopfen wie wild. Warum sind wir hier? Warum sind wir von Soldaten umgeben? Warum glauben wir nicht mehr? Warum sind wir untauglich für diese Welt geworden? Eine riesige Hand, größer als ein Kran, greift nach dir und reißt dich aus meiner Umarmung, hebt dich hoch, schleudert dich aus dem Fenster und verschwindet. Ich höre eine Stimme: *Esta noche yo me pongo en tus manos*.* Der Wind pfeift durch das Fenster, die riesige Hand kommt zurück. Ich habe Angst. Die Finger lösen ihren Griff und dein Bein fällt auf mein Bett. Ich kenne es gut. Dann folgt dein Arm, aber ohne die Finger, die so oft auf mich gedeutet haben. Er wirft deine Teile zurück, und ich versuche, sie wieder zusammensetzen. Es gelingt mir nicht. Das Auge gleitet aus meinen Händen, ich schiebe die Zunge in meinen Mund, sie ist ganz weich. Ich umarme deine Teile, die mir immer wieder entgleiten. Die Uhr schlägt. Ich lege meinen Kopf auf dein Herz, das immer noch schlägt, und das Blut fließt in meinen Mund.

Übersetzung Rinaldo Hopf

*Heute Nacht lege ich mich in deine Hände







RINALDO HOPF & JD DOYLE

1981 versus 2025 A Conversation with JD Doyle

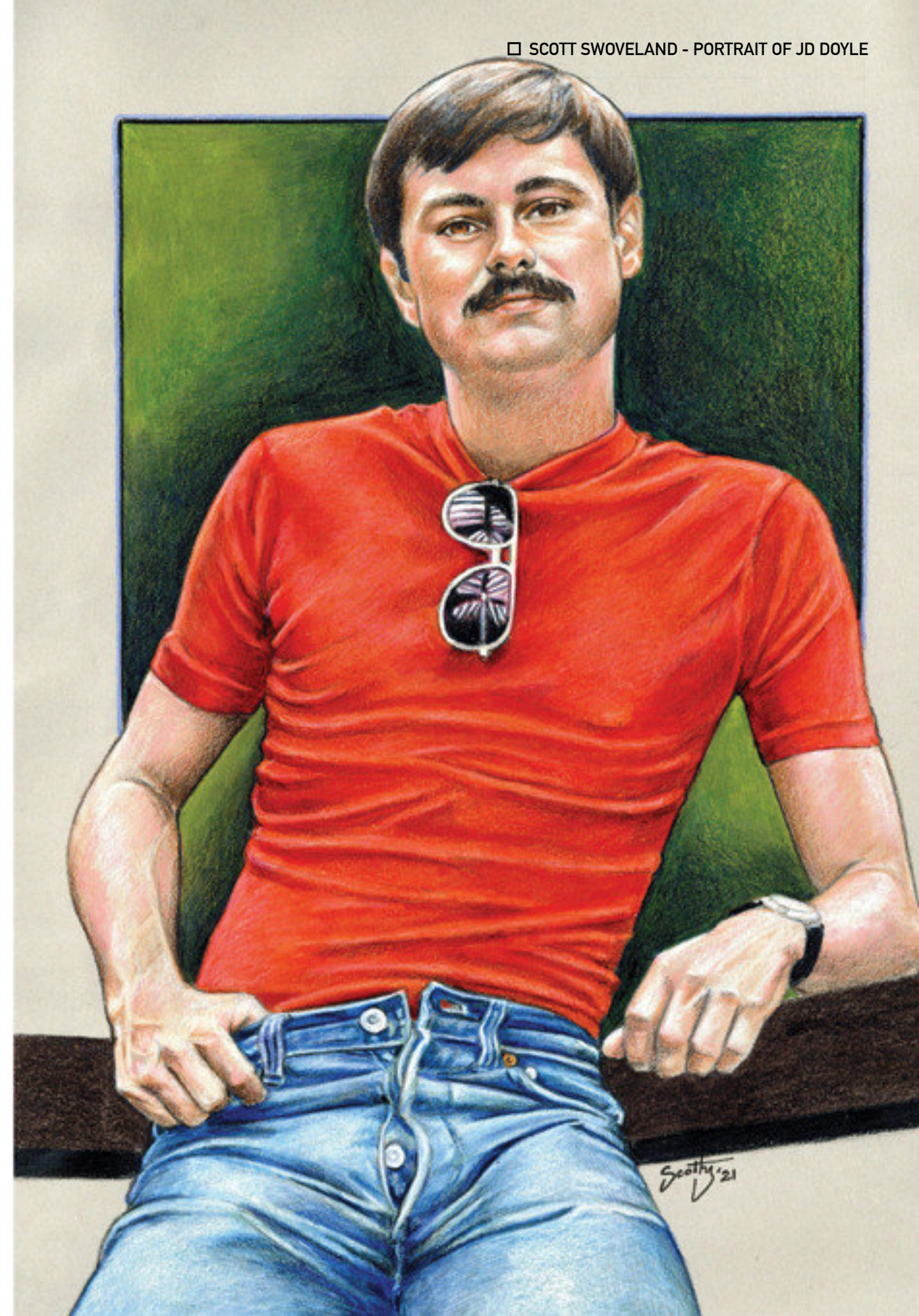
It was 1981. In the decade that followed the Stonewall Riots, anything seemed possible for gays and lesbians. Like never before, queer Americans stood up for themselves and each other. Gay magazines, bars, clubs, and stores popped up all over the United States. They ushered in a time of hedonism and activism, pride and community. A vibrant scene emerged just waiting to be explored and documented. JD Doyle, a young journalist, set out to do just that: he travelled across 27 states producing a vivid, intimate and unique document of gay life, love, desire and liberation. He captured the exciting climax just before the devastating AIDS crisis changed everything. Editor Rinaldo Hopf interviewed JD Doyle (b. 1947), who is also a LGBT music-history archivist and radio producer.

Rinaldo Hopf: I very much enjoyed reading your book "1981"! That year I was living in San Francisco right on Castro Street in a love triangle. Though I am a rather monogamous guy, this particularly challenging situation led me to have lots of anonymous sex in cruising parks. I first read about the "gay cancer" in a gay magazine in the autumn of 1981. I panicked and became more cautious. This probably saved my life. In your book I loved your picture of the gay candy store. I think it perfectly describes the situation of this particular year. What were your feelings and self-image during your big trip through gay

Ein Gespräch mit JD Doyle

1981. Im Jahrzehnt nach der Stonewall-Rebellion schien für Schwule und Lesben alles möglich zu sein. Wie nie zuvor traten queere Amerikaner für sich selbst und für einander ein. Überall in den Vereinigten Staaten tauchten schwule Zeitschriften, Bars, Clubs und Geschäfte auf. Sie läuteten eine Zeit des Hedonismus und Aktivismus, des Stolzes und der Gemeinschaft ein. Es entstand eine quicklebendige Szene, die nur darauf wartete, erkundet und dokumentiert zu werden, und der junge Journalist JD Doyle nahm sich genau das vor: Er reiste durch 27 Bundesstaaten, um eine lebendige, intime und einzigartige Dokumentation über Leben, Liebe, Lust und Befreiung der Homosexuellen zu produzieren. Es war der aufregende Höhepunkt kurz bevor die verheerende AIDS-Krise alles veränderte. Herausgeber Rinaldo Hopf hat JD Doyle (Jahrgang 1947) für dieses Buch interviewt. Doyle hat auch ein umfassendes Archiv LGBT-relevanter Musik erstellt und ist darüber hinaus Radioproduzent.

Rinaldo Hopf: Ich habe dein Buch „1981“ mit Begeisterung gelesen! In demselben Jahr habe ich in San Francisco in einer Dreiecksbeziehung direkt im weltberühmten schwulen Castro-Viertel gelebt. Obwohl ich ein eher monogamer Typ bin, führte diese besondere und für mich herausfordernde Situation dazu, dass ich viel anonymen Sex in Cruising-Parks hatte. Als ich dann im Herbst 1981 zum ersten Mal in einem der Magazine etwas von einem „Schwulenkrebs“ las, wie Aids anfangs



America in 1981?

JD Doyle: I had been out of the closet, in Norfolk VA, for three years and was getting very involved in the gay community there...Very! In less than two years I was the editor of the gay newspaper (*Our Own Community Press*). So my self-image was growing, and I don't mean I thought I was a big deal, but I realized I was having a growth experience. I was an adult, but I came out late, at age 30. I think until you come out and start interacting with your own community, your social development is put on hold. I was definitely growing into my skin. I was, and still am, an introvert, so it's always an effort to step out of my box. While I didn't think so then, I guess I was good-looking. I was well poised to interact (and do well) with men in the various cities I visited. Yes, it was a "gay candy store". It was 12 years after Stonewall and people were really celebrating themselves and our world.

Being an engineer I was very focused. So when I decided to keep a journal, I put in all the details and that was a blessing. I was able to capture and share this important time, just before AIDS came and changed our culture forever.

RH: History doesn't repeat itself. But I think we can agree that the last 1-2 decades have been another high time for gay/queer people in Western societies: AIDS has lost its horror due to much better medication; Gay marriage has been introduced in many countries; homosexual people are accepted in many societies and often have prominent social positions.

How do you see the parallels for gays between the time you describe in your book "1981" and today?

JDD: I am glad I had to delay answering your questions until after our election, as that changed Everything. Actually I think now, at least in the U.S., our

genannt wurde, geriet ich in Panik und wurde ziemlich vorsichtig, was mir wahrscheinlich das Leben gerettet hat. In deinem Buch gefiel mir das Bild vom „schwulen Schlaraffenland“ sehr. Ich finde, dass das Bild unsere Situation in diesem besonderen Jahr perfekt beschreibt. Wie hast du dich während deiner großen Reise durch das schwule Amerika des Jahres 1981 gefühlt und wie sah dein Selbstbild damals aus?

JD Doyle: Ich hatte mich drei Jahre zuvor in Norfolk, Virginia geoutet und engagierte mich stark in der dortigen schwulen Community. In weniger als zwei Jahren war ich Herausgeber der örtlichen Schwulenzeitung *Our Own Community Press* geworden. Mein Selbstbild begann sich also bereits in jener Zeit zu entwickeln, und damit meine ich nicht, dass ich mich für etwas Besonderes hielt, sondern dass mir klar wurde, dass ich mich in einer „Wachstumsphase“ befand. Ich hatte mich spät, erst mit 30 Jahren geoutet, war also längst erwachsen, aber ich glaube, dass die soziale Entwicklung blockiert ist, bis man sich outet und anfängt, sich mit seines gleichen auszutauschen. Ich wuchs also definitiv in meine Haut hinein. Ich war zeitlebens introvertiert und es kostete mich immer etwas Überwindung, aus mir herauszugehen. Obwohl ich damals nicht davon überzeugt war, sah ich wohl recht gut aus und hatte deshalb gute Voraussetzungen, um bei den Männern in den verschiedenen Städten, die ich besuchte, gut anzukommen. Ja, zwölf Jahre nach Stonewall lebten wir tatsächlich in einer Art von „schwulem Schlaraffenland“. Wir feierten uns selbst und unsere Welt. Als Ingenieur war ich sehr fokussiert und als ich damals beschloss, ein Tagebuch zu führen, habe ich jedes Detail darin notiert. Es war ein Glück, dass ich diese Aspekte unserer Hochphase festhalten und bewahren konnte, kurz bevor dann AIDS ausbrach und unsere Kultur für immer veränderte.



“high time” is over for at least the next few years. Trump (as dictator) and his cult are planning on undoing much of what makes sense with our government and certainly to take down as many progressive gains we have made as they can. Our transgender community is at the top of their list, and they won't stop there ... gay and lesbian rights will be eroded. They are already banning books. It would not surprise me if same sex marriage laws will be reversed. We are entering a very dark time.

RH: How can we strengthen and immunize ourselves to protect our achievements?

JDD: We need to organize and fight like never before, on all levels. We have an organization called the *ACLU* (*American Civil Liberties Union*), which does wonderful work in challenging our oppressors. I think they in particular need our support, financial and otherwise. It is not an LGBT group, but almost always sides with the battles we need to win. Another strong group is *Lambda Legal*, to which I have donated for many years. That's more important now.

RH: Do you have any particular advice for young queer people today?

Get involved with your LGBT community, and by that I mean join groups where you actually interact with each other. Give to our political organizations. I am a member of several organizations, like the *Greater Houston LGBT Chamber of Commerce*, and the *Houston LGBT Political Caucus*. And, being one of Houston's most visible queer historians, I interact with a lot of groups and people. Help and support each other. Learn our queer history, so that you have an understanding of what the new battles mean.

RH: Geschichte wiederholt sich nicht. Aber ich denke, wir sind uns einig, dass die letzten ein bis zwei Jahrzehnte eine weitere Hochphase für Queers in den westliche Gesellschaften waren: AIDS hat dank viel besserer Medikamente seinen Schrecken verloren; in vielen Ländern wurde die Homo-Ehe eingeführt; in vielen Gesellschaften werden Homosexuelle nicht nur akzeptiert, sondern haben oft herausgehobene gesellschaftliche Positionen. Wie siehst du die Parallelen für Schwule zwischen der Epoche, die du in deinem Buch „1981“ beschrieben hast, und heute?

JDD: Ich bin froh, dass ich die Beantwortung deiner Fragen bis nach unserer Präsidentschaftswahl verschieben musste, denn diese hat alles verändert. Eigentlich denke ich jetzt, dass zumindest in den USA unsere „Hochphase“ für die nächsten paar Jahre vorbei ist. Trump und seine Bewegung planen, vieles von dem, was an unserer Regierungsform gut ist, zu zerstören und so viele progressive Errungenschaften wie möglich zunichte zu machen. Unsere Transgender-Community steht ganz oben auf ihrer Liste und das ist nur der Anfang ... die Rechte von Schwulen und Lesben werden ausgehöhlt werden. Sie verbieten ja jetzt schon Bücher. Es würde mich nicht überraschen, wenn die Gesetze zur gleichgeschlechtlichen Ehe zurückgenommen werden. Wir stehen am Anfang einer sehr dunklen Epoche.

R.H.: Wie können wir uns stärken und immunisieren - und unsere Errungenschaftens schützen?

JDD: Wir müssen uns organisieren und kämpfen wie nie zuvor, und zwar auf allen Ebenen. Wir haben eine Organisation namens *ACLU* (*American Civil Liberties Union*), die großartige Arbeit leistet, um unsere Gegner herauszu-



fordern. Ich finde, dass vor allem sie unsere finanzielle und sonstige Unterstützung brauchen. Es ist keine LGBT-Gruppe, aber sie steht fast immer auf unserer Seite. Eine andere starke Gruppe ist *Lambda Legal*, für die ich seit vielen Jahren spende. Das ist jetzt noch wichtiger geworden.

RH: Kannst du jungen Queers von heute einen besonderen Rat geben?

JDD: Engagiert euch in eurer LGBT-Community, und damit meine ich: schließt euch Gruppen an, in denen ihr euch persönlich trifft. Spendet an unsere politischen Organisationen. Ich bin Mitglied mehrerer Organisationen, wie der *Greater Houston LGBT Chamber of Commerce* und des *Houston LGBT Political Caucus*. Und weil ich in gewisser Weise Houstons sichtbarster Protagonist schwuler Geschichtsschreibung bin, stehe ich mit vielen Menschen und Gruppen in Kontakt. Helft und unterstützt euch gegenseitig. Studiert unsere schwule Geschichte, damit ihr versteht, um was es bei den aktuellen Auseinandersetzungen geht









DALE BOOTON

Once Again I Cannot Sleep

so go to the spare room
I call my study
take my pen as a pillow
my notebook a bed
write my wouldbe dreams
as broken sonnets

now and then
I pause and listen
for a faltered breath
from my lover next door
know he hates to wake
in an empty bed

outside nightlife
begins its stagger home
beneath a slurred streak
of streetlight a drunk
bellows *dirty gay*
to a friend chuckling chips

when does this war
against language end
when can our words
not be used as weapons
instead be the mattress
where we lay our love





shoot **CUM** not **BULLETS.**

JUMP THE GUN AND KISS ME

*Jump the gun, jump the gun, jump the gun
You gotta walk before you run*

(fight for Love, not war)



KISS KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME KISS ME

KISS ME KISS ME KISS ME HARD BEFORE YOU JUMP, IT COULD BE THE LAST.





MARCO ASTOLFI

The Power of Porcoddio

Once, when I was six or seven, chatting in bed with my mother, I repeated a word that I had heard at school from the kid I had a crush on. The word was *coglioni*. It means testicles, but it's much more vulgar. Coming from the Latin *colea*, the scrotal sack, *coglioni* is the augmentative of *coglie*, so, when you say it, you are not simply talking of a pair of balls, but of something bigger, hairier and probably smellier. Back then, though, I didn't know any of that. So when I dropped the bomb, there was a moment of silence. My mother gave me a stern look and said "Marco, watch your mouth! You just don't say things like that". I felt so ashamed that I wished I could unsay it, erase it from my lips and from her ears or simply erase myself from the room. And from that moment on, for many years, I didn't dare to repeat that word again or any other word related to genitals, bodily functions or sex that was considered dirty. Not only when my mother or my father were there, but also when I was alone with my mates. Probably I was the only male kid in my class and in our courtyard to never use a bad word, or *parolaccia*, as we say in Italian.

Fast forward to my forties. I find myself in a room in Berlin, in front of a big bearish guy with a ginger beard. He's naked and pointing between his spread legs with both of his index fingers. "Look at that big fucking NUTSACK!", he says. "A big fucking NUTSACK, indeed!", I repeat.

For a couple of years, I dated this guy, who loved to talk a lot during sex, as if he were providing a live commentary to

Die Macht des Porcoddio

Als ich sechs oder sieben war, wiederholte ich bei einer Plauderei mit meiner Mutter am Bett ein Wort, das ich in der Schule von dem Jungen gehört hatte, in den ich verknallt war. Das Wort war *Coglioni*. Es bedeutet Hoden, ist aber viel vulgärer. *Coglioni* stammt vom lateinischen *Colea*, dem Hodensack, und ist die Vergrößerungsform von *Coglie*. Wenn man es verwendet, spricht man also nicht einfach von einem Paar Hoden, sondern von etwas, das größer und haariger ist und vermutlich riecht. Damals wusste ich das freilich noch nicht.

Als ich also die Bombe platzen ließ, herrschte für einen Moment Stille. Dann sah meine Mutter mich streng an und sagte: „Marco, pass auf, was du sagst! So etwas sagt man einfach nicht.“ Ich schämte mich so sehr, dass ich wünschte, ich hätte es nicht gesagt und sie hätte es nicht gehört, oder ich könnte ganz einfach im Erdboden verschwinden. Seit diesem Tag traute ich mich viele Jahre lang nicht, dieses Wort oder andere als schmutzig geltende Begriffe im Zusammenhang mit Genitalien, Körperfunktionen oder Sex auszusprechen. Nicht nur in Anwesenheit meiner Eltern, sondern auch, wenn ich mit meinen Freunden allein war. Wahrscheinlich war ich der einzige Junge in meiner Klasse und auf unserem Schulhof, der nie ein Schimpfwort oder eine *parolaccia*, wie wir auf Italienisch sagen, benutzte.

Mittlerweile bin ich über vierzig und sitze in einem Zimmer in Berlin vor einem großen, bärenhaften Typen mit rotem Bart. Er ist nackt und deutet mit beiden Zeigefingern zwischen seine gespreizten Beine. „Schau dir diesen verdammte

our sessions, like a sport reporter during a soccer match. He had an assorted lexicon for genitals and all the things you can do with them, and encouraged me to use it as much as possible. You might think that, with such a training, I had become proficient in dirty words.

And, in a way, I was. But only in English, while my Italian had remained rather underdeveloped

And to these days my sex language, meaning the language I use during sex, is mostly English. Maybe because I tend to replicate what I hear in porn and the majority of porn is in English. But more probably because a part of me is still stuck in that day, when my mother vetoed the word *coglioni*.

To my ears, Italian dirty talk sounds kind of weird and silly, even cringy. One of my favourite Italian authors used to say that English was a better suited language for sex, both in real life and on the page. All those monosyllabic words are so quick and practical. Fuck. Cock. Butt. Cum. Bam! Bam! Bam! Just consider the difference between nipples and *capezzoli*! How could you write a hot sex scene using the word *capezzoli*? How could you still expect to be taken seriously if you say it while fucking? But, again, maybe it's just my mother's internalised veto speaking.

Noticing this unresolved inner conflict, my verbal buddy suggested that I'd do something to defrost that inhibited kid and give him the permission to say all the dirty words in his mother tongue, to play with them, to savour them, even to feel awkward or stupid. And not only *parolacce*, such as *coglioni*, *cazzo*, *culo*, *fica*, and so on, but also bestemmie, those profanities with a religious content that back then were even more off-limits for little Marco.

The third Commandment says: "You Shall Not Take God's Name in Vain". According to it, just by saying "Oh my God" outside of a prayer context, you

großen HODENSACK an!", sagt er. „Ein verdammte großer HODENSACK, in der Tat!“, wiederhole ich.

Ich war mehrere Jahre lang mit diesem Mann liiert. Er liebte es, beim Sex viel zu reden, so als würde er unsere Ficktreffen live kommentieren, wie ein Sportreporter bei einem Fußballspiel. Er hatte ein umfangreiches Vokabular für Genitalien und alles, was man damit anstellen kann, und ermunterte auch mich, diese Worte so oft wie möglich zu verwenden.

Man könnte meinen, dass mir dieses Training half, schmutzige Wörter unbefangen zu verwenden. In gewisser Weise stimmte das auch. Aber nur auf Englisch, während mein Italienisch weiter unterentwickelt blieb. Bis heute ist meine Sexsprache, also die Sprache, die ich beim Sex verwende, hauptsächlich Englisch. Vielleicht, weil ich dazu neige, das, was ich in Pornos höre, nachzuahmen, und die meisten Pornos sind eben auf Englisch. Wahrscheinlicher ist aber, dass die Erinnerung an den Tag, als meine Mutter das Wort *Coglioni* so vehement ablehnte, mich immer noch blockiert.

Für mich klingt Dirty Talk auf Italienisch irgendwie komisch und albern, ja geradezu peinlich. Einer meiner italienischen Lieblingsautoren hat geschrieben, dass die englische Sprache besser zu Sex passt, und zwar sowohl im echten Leben als auch auf dem Papier. All diese kurzen Wörter sind so schnell und praktisch. Ficken. Schwanz. Hintern. Sperma. Bam! Bam! Bam! Zum Beispiel der Unterschied zwischen Nippeln und *Capezzoli*! Wie kann man eine heiße Sex-Szene beschreiben und das Wort *Capezzoli* dabei benutzen? Wie soll man ernst genommen werden, wenn man so etwas beim Ficken sagt? Aber vielleicht kommt hier auch nur das verinnerlichte Veto meiner Mutter zum Ausdruck. Als mein redefreudiger Kumpel meinen ungelösten inneren Konflikt bemerkte, schlug er mir vor, etwas zu tun, um den



are committing a mortal sin and will go to hell. A *bestemmia*, though, is even worse, because it adds an offence to that, usually combining the religious part (God, Jesus, the Virgin Mary) with something low, vile, dirty or degrading, often an animal considered impure, or a dubious social activity such as thief, whore or executioner.

The most popular *bestemmie* are *Porco Dio* and *Dio Cane*, respectively comparing God to a pig and a dog.

Bestemmie are a very Italian phenomenon. They have no equivalent in the Anglo Saxon world. Even interjections like Jesus fucking Christ! or Holy shit! don't have the same shock value or disruptive effect as a well-placed *Dio Cane!* When I tried to explain it to my verbal buddy, he didn't quite understand all the fuss. He kind of appreciated the witty palindrome of God Dog,

gehemmten Jungen in mir zu befreien und ihm die Erlaubnis zu geben, sämtliche schmutzigen Wörter in seiner Muttersprache auszusprechen. Mit ihnen zu spielen, sie auszukosten und mir dabei ruhig unbeholfen oder dumm vorzukommen. Und nicht nur *Parolacce* wie *Coglioni*, *Cazzo*, *Culo*, *Fica* und so weiter, sondern auch *Bestemmie*, also Schimpfwörter mit religiösem Inhalt, die damals für den kleinen Marco sogar noch verwerflicher waren.

Das dritte Gebot lautet: „Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen“. Demnach begeht man eine Todsünde und kommt in die Hölle, wenn man außerhalb eines Gebets „Oh mein Gott“ sagt. Eine *Bestemmia* ist jedoch noch schlimmer, weil sie dem auch noch eine Beleidigung hinzufügt und den religiösen Teil (Gott, Jesus, die Jungfrau Maria) mit etwas Niedrigem, Niederträcht-

but didn't feel offended at all, while I still flinch when I hear it in an everyday-life-context. *Bestemmie* are one of the most powerful taboo in Italian language. Legally, they were considered criminal misdemeanour until 1999. But I guess that, to feel the frisson of transgression, there has to be at least a little bit of catholic in you. And surely, despite all the ways that I've changed, I still have it in me.

Bestemmie are often used to express anger, disappointment or frustration. Usually you say them when something goes wrong or there's a damage and you are blaming God for it. So they work as a sort of vent, to release an emotional overload. With their violence, *bestemmie* open a crack in the fabric of polite conversation. I like to think of them as verbal fireworks: loud, quick and striking.

gem, Schmutzigem oder Erniedrigendem kombiniert. Gerne wird dabei ein als unrein geltendes Tier genommen oder eine zweifelhafte Betätigung wie Dieb, Hure oder Henker. Die beliebtesten *Bestemmie* sind *Porco Dio* und *Dio Cane*, die Gott mit einem Schwein beziehungsweise einem Hund vergleichen. *Bestemmie* sind ein sehr italienisches Phänomen. Sie haben kein Äquivalent in der angelsächsischen oder deutschen Sprache. Nicht einmal Ausrufe wie Jesus fucking Christ! oder Heilige Scheiße! haben den gleichen Schockwert wie ein gut platziertes *Dio Cane!* Als ich das meinem verbalen Kumpel zu erklären versuchte, verstand er die ganze Aufregung nicht ganz. Ihm gefiel das witzige Palindrom von God Dog irgendwie, aber er fand es überhaupt nicht schlimm, während ich immer noch zusammensuckte, wenn ich es in einem



So keep all this in mind when I tell you the story of my first *Porco Dio*. On a summer day I rode to Grunewald with my verbal buddy. We chose a quiet clearing, got naked and settled on the grass. I would practice my swearing in Italian while masturbating and he would be my witness. For my first attempt I decided to pare it down to just *Porco Dio*, because I liked the pig's sexual connotation. I knew that I had it in me, I felt it burning in my chest, waiting to come out, but I couldn't bring myself to say it. The look on my buddy's face was encouraging but patient. "I feel a lot of resistance", I told him. "Come on, bro, you can do it", he said. "*Porco*". "I mouthed, just the lips moving. "*Dio*", I added after a while, as if the two nouns weren't related. "*Porco*", I mumbled, my hand working steadily down there. And "*Dio*", again. I kept repeating the words, making the gap between them shorter and shorter, 'til they finally met. "*Porco Dio*" I said softly. My buddy cupped a hand around his ear. "*Porco Dio*", I repeated louder. He nodded. I nodded back. "*PORCO DIO*". I was slowly finding my voice. "*PORCODDIO*". I discovered that joining the words and doubling the "D" made it sound more satisfying. It felt like a call for attention. A bit like, "Hey God, look at me! I'm touching myself and I'm having fun. See? I am committing a sin and none of your lightnings has descended upon me to strike me dead. I am doing something forbidden and yet I am not feeling guilty, nor ashamed. On the contrary, I am proud of it". It was an expression of pleasure, but there was still a residual element against God. A form of resentment or revenge. But then something changed. The word *Porcoddio* began to lose its meaning with repetition and became some sort

alltäglichen Kontext höre. *Bestemmie* sind eines der größten Tabus in der italienischen Sprache. Rechtlich galten sie bis 1999 als strafbares Vergehen. Aber ich glaube, um den Reiz der Grenzüberschreitung zu spüren, muss man zumindest ein bisschen katholisch sein. Trotz all meiner Entwicklungen habe ich das immer noch in mir. *Bestemmie* werden oft verwendet, um Wut, Enttäuschung oder Frustration auszudrücken. Normalerweise sagt man sie, wenn etwas schief geht oder ein Schaden entstanden ist und man Gott dafür die Schuld gibt. Sie funktionieren also als eine Art Ventil, um emotionalen Druck abzubauen. Mit ihrer Aggressivität stören *Bestemmie* eine höfliche Konversation. Ich stelle sie mir gerne als eine Art verbales Feuerwerk vor: laut, schnell und schrill. All das solltest du im Hinterkopf behalten, wenn ich dir jetzt die Geschichte meines ersten *Porco Dio* erzähle. An einem Sommertag fuhr ich also mit meinem unverkrampften Kumpel in den Grunewald. Wir suchten uns eine ruhige Lichtung, zogen uns nackt aus und setzten uns ins Gras. Ich sollte üben, auf Italienisch zu fluchen, während ich masturbierte, und er war dabei mein Zeuge. Für meinen ersten Versuch beschloss ich, mich auf *Porco Dio* zu beschränken, weil mir die sexuelle Konnotation mit dem Schwein gefällt. Ich wusste, dass es in mir war, fühlte wie es in mir brannte und darauf wartete, endlich zum Vorschein zu kommen, aber ich schaffte nicht, es auszusprechen. Der Gesichtsausdruck meines Kumpels war ermutigend und geduldig zugleich. „Ich spüre viel Widerstand“, sagte ich ihm. „Komm schon, Junge, du schaffst das“, ermunterte er mich. „*Porco*“, formte ich mit dem Mund, wobei ich nur meine Lippen bewegte. „*Dio*“, fügte ich nach einer Weile hinzu, als hätten die beiden Substantive nichts miteinander zu tun. „*Porco*“, murmelte

of mantra, my hand moving up and down to its rhythm. I felt the grass under my shins, the warmth of the sun on my face, the girth of my cock in my fist, I smelled my sweaty balls and armpits, I watched my buddy jerkin off, mirroring me with a grin on his face. This was so right. Something clicked into place, the sudden realisation that I wasn't really degrading God comparing it to a pig, but - the other way round - the pig in me had reached some kind of divine status: it was sacred and I was celebrating it with my masturbation. And finally I came like a fountain with one last "*PORCODDIO, SI!*", and collapsed exhausted on the grass, panting. My buddy clapped his hands. "That was epic", he said. These days, when I'm getting fucked, the sensations caused by the friction down there - those jumbled feelings of getting stretched, filled, touched in hardly reachable spots, this merging

ich, während ich immer weiter wichste. Und wieder „Dio“. Ich wiederholte diese Worte immer wieder und ließ die Lücke zwischen ihnen kürzer werden, bis sie sich schließlich trafen. „*Porco Dio*“, sagte ich leise. Mein Kumpel legte eine Hand an sein Ohr. „*Porco Dio*“, wiederholte ich lauter. Er nickte. Ich nickte zurück. „*PORCO DIO*“. Ich fand langsam meine Stimme. „*PORCODDIO*“. Ich entdeckte, dass es befriedigender klang, wenn man die Wörter zusammenfügte und das „D“ verdoppelte. Es fühlte sich an wie ein Ruf nach Beachtung. Ein bisschen wie: „Hey Gott, schau mich an! Ich mach es mir selbst und habe Spaß dabei. Schau nur! Ich begehe eine Sünde und keiner deiner Blitze ist auf mich herabgefahren, um mich zu erschlagen. Ich tue etwas Verbotenes und fühle mich dabei weder schuldig noch schäme ich mich. Im Gegenteil, ich bin sogar stolz darauf.“ Es war ein Ausdruck der Lust,



of pleasure, discomfort and pain, of wanting it to end and wanting it to go on forever - seem at the same time too much for words and craving for expression. Somehow this excess of sensations needs to go all the way up, from the asshole to the throat, passing through the belly and maybe through the heart as well, and come out from my mouth, transformed by the vocal chords into a sound, a groan, a moan, sometimes a word. It is indeed an *explosion*, a verbal firework, a glorious *Porcoddio!!!*

aber da war immer noch ein Vorbehalt gegen Gott. Eine Form von Groll oder Rache.

Aber dann passierte etwas. Durch die Wiederholung begann das Wort *Porcoddio* seine Bedeutung zu verlieren und wurde zu einer Art Mantra. Meine Hand bewegte sich im Rhythmus auf und ab. Ich spürte das Gras unter meinen nackten Schenkeln, die Wärme der Sonne auf meinem Gesicht, den Umfang meines Schwanzes in der Faust. Ich roch meine verschwitzten Hoden und Achselhöhlen, sah meinem Kumpel beim Wichsen zu, der mich mit einem Grinsen im Gesicht spiegelte. Das war alles vollkommen in Ordnung. Irgendetwas machte Klick in mir. Ich hatte die plötzliche Erkenntnis, dass ich Gott nicht beleidigte, indem ich ihn mit einem Schwein verglich, sondern dass im Gegenteil das Schwein in mir eine Art Göttlichkeit erlangt hatte: Es war heilig und ich feierte es mit meiner Masturbation. Schließlich kam ich wie ein Springbrunnen mit einem letzten „*PORCODDIO, SÍ!*“ und ließ mich keuchend und erschöpft ins Gras fallen. Mein Kumpel klatschte in die Hände. „Das war episch“, rief er.

Wenn ich heutzutage gefickt werde, scheinen die Empfindungen, die durch die Reibung da unten verursacht werden - diese wirren Gefühle des Dehnens, Ausfüllens, Berührens an kaum erreichbaren Stellen, dieses Verschmelzen von Lust, Unbehagen und Schmerz, des Wunsches, dass es aufhört und gleichzeitig, dass es ewig weitergeht - zu viel für Worte und lechzen trotzdem nach Ausdruck. Irgendwie muss dieses Übermaß an Empfindungen den weiten Weg nach oben finden, vom Arschloch bis zur Kehle, durch den Bauch und vielleicht auch durch das Herz, um aus meinem Mund herauszukommen, von den Stimmbändern in einen Ton, ein Stöhnen, ein Ächzen und manchmal in ein Wort verwandelt. Es ist in der Tat eine Explosion, ein verbales Feuerwerk, ein herrliches *Porcoddio!!!*

Übersetzung Florian Kössl, Rinaldo Hopf





THOMAS LUTHARDT

Tagesbeginn

Mit der Morgensonne
Lächle ich manchmal
Um die Wette,
Liegst du im breiten Bette
Neben mir.
Jeder Tag an deiner Seite
Ist ein Geschenk von dir.

ich bin unruhig.
ich habe, den ich liebe.
ich kenne keinen besseren.
ich will nichts lieber
als einen anderen.

ich bin zufrieden.

**

Leise lege ich eine Decke

Über den schlafenden
Nackten Leib meines Liebsten;
Tages Spannung ist aus
Deinen Gliedern gewichen.
Locker liegst du
Und lächelst, nun
Angekommen im ersten,
Im schönsten Traum.
Vorsichtig streiche ich
Ein paar Haare aus deinem
Müden Gesicht, schmetterlingszart
Küsse ich mich
In deine Träume.

Das liebste du:

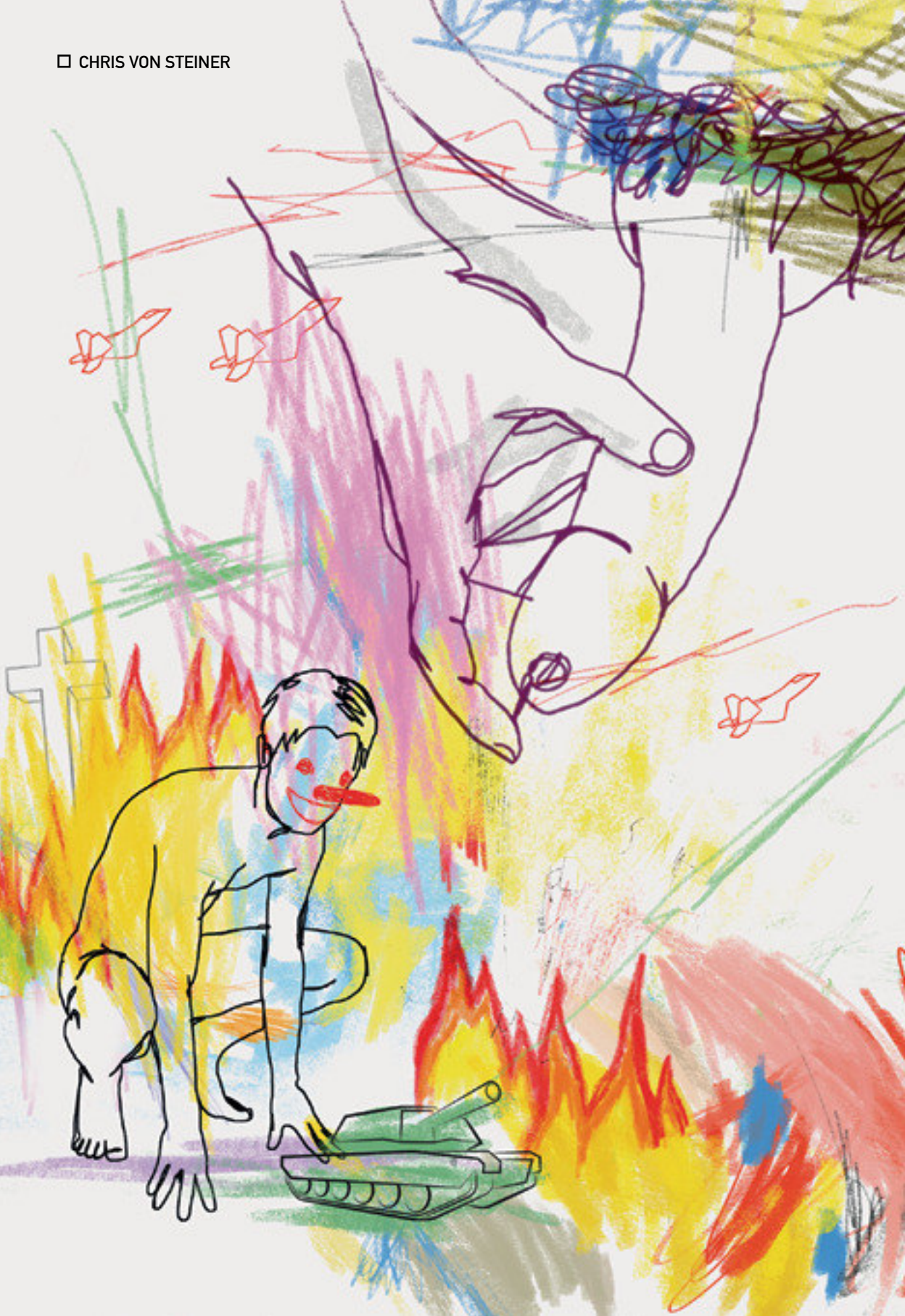
Kräftig in deine Eier zwicken
Im Moment, da du kommst
Dir den Schwanz abzudrücken
Zärtliches Beißen
In deine Titten
Einander tief
In die Augen blicken
Schließlich hebst du den Hintern,
Willst dass wir ficken.

**

Start

Mein Körper
Krümmt sich zum Sprung,
Streckt sich, singende Sehne,
Schnellt hinab. Sanft
Stößt Haut durch Haut,
Stetes Gleiten in gleich
Verschlossene Wunde. Phantastisch weit
Treibe ich vor, spüre
Nur mehr Rasendes
Zwischen Schultern und Schenkeln,
Blutprall fühle ich Grund,
Fliege
Spritzend auf, und stoße,
Außer Atem, in Sonne.





JAKE SCHNEIDER

nationalstaat (eindringungen)
nach bruce labruce

machen wir ein begierde-
selfie von der bindestrich-
grenze zwischen mir
und jenem

von der demo-
graphischen grütze
zwischen sodom
und gomorra

ich bin eine minderheit
hier in deinem arsch
du bist eine minderheit
hier in meinem arsch

wir sind
damit
einverstanden

wir sind
darin
zu hause

Oktober 2024

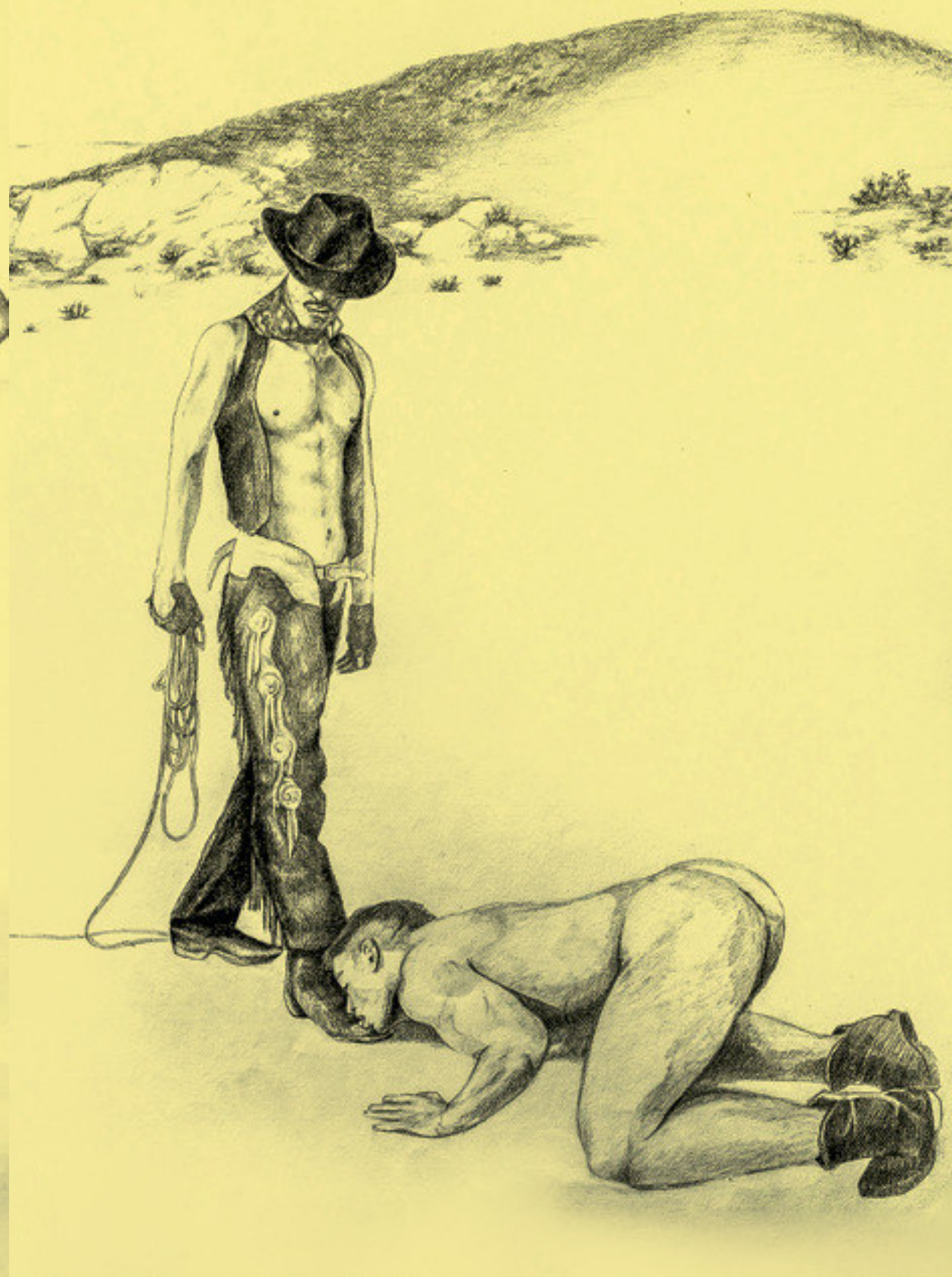
Übersetzung aus dem Jiddischen
vom Dichter und Arndt Beck













PETER SCHUTES

Extract from the novel "Big Hole River"

Buck limped back to his bunk. Two grunts from his squad were standing next to Aloysius. "Hey there, Buckie!" A big grin crossed his face.

Buck frowned. "Uh, hi. What's up?"

Aloysius leaned forward in a conspiratorial whisper. "This is Dave and Enoch. I told 'em what you can do."

Buck felt his stomach drop. He had his hands full with the sergeant already. "Uh, you did?"

Aloysius and his two buddies nodded. Dave was tall, skinny, and pimply, with brown eyes and jet-black hair growing out from his shaved head. Enoch was broad-shouldered and about the same height as Buck. He had pale blue eyes and a reddish-blond dusting of hair sprouting from his scalp. Buck sized them up. He couldn't see what Dave was packing, but Enoch had a noticeable bulge. Buck felt his heart race as he dealt with his conflicting feelings. On one hand, he was stretched, used, abused, and worn out from his latest session with Sarge. On the other hand, he felt a deep, animal desire – a perverse need to satisfy these men in whatever way they wanted. He felt his cock grow heavy in his pants.

Dave leaned and said, "We was gonna fuck ya if you let us." He wasn't too bright. Buck hid his annoyance at having the obvious explained to him.

His mind said, "No," but his dick spoke. "Yeah, okay. There's an empty Quonset hut out back. Meet me there."

Buck hadn't expected Aloysius to join the two men, so he was surprised to see all three men. His guts churned a little,

PETER SCHUTES

Aus dem Roman "Big Hole River"

Buck humpelte zurück zu seiner Koje. Zwei einfache Soldaten aus seinem Trupp standen neben Aloysius. „Hallo, Buckie!“ Er verzog sein Gesicht zu einem breiten Grinsen.

Buck runzelte die Stirn. „Äh, hallo. Was gibt's?“ Aloysius beugte sich vor und flüsterte verschwörerisch. „Das sind Dave und Henoch. Ich habe ihnen erzählt, was du für Kunststücke kannst.“ Buck spürte, wie sich sein Magen verkrampfte. Er hatte mit dem Feldwebel schon genug am Hals.

„Ach, wirklich?“

Aloysius und seine beiden Kumpel nickten. Dave war groß, dünn, pickelig, hatte braune Augen und kurze schwarze Haare. Henoch war breitschultrig und ungefähr so groß wie Buck. Er hatte hellblaue Augen und war rotblond. Buck musterte sie eingehend. Er konnte nicht sehen, was Dave so in der Hose hatte, aber Henoch hatte schon eine deutliche Beule. Buck spürte, wie sein Herz raste. Er hatte widerstrebende Gefühle.

Auf der einen Seite fühlte er sich ausgeleiert, ausgelaugt, erschöpft und missbraucht von seiner letzten Fick-Session mit dem Feldwebel. Andererseits spürte er ein tiefes, animalisches Verlangen – ein perveres Bedürfnis, diese Männer auf jede erdenkliche Weise zu befriedigen. Er spürte, wie sein Schwanz hart wurde.

Dave beugte sich vor und sagte: „Wenn du uns ran lässt, ficken wir dich.“ Das war nicht sehr helle. Buck verbarg seinen Ärger darüber, dass ihm einer das Offensichtliche erklärte.

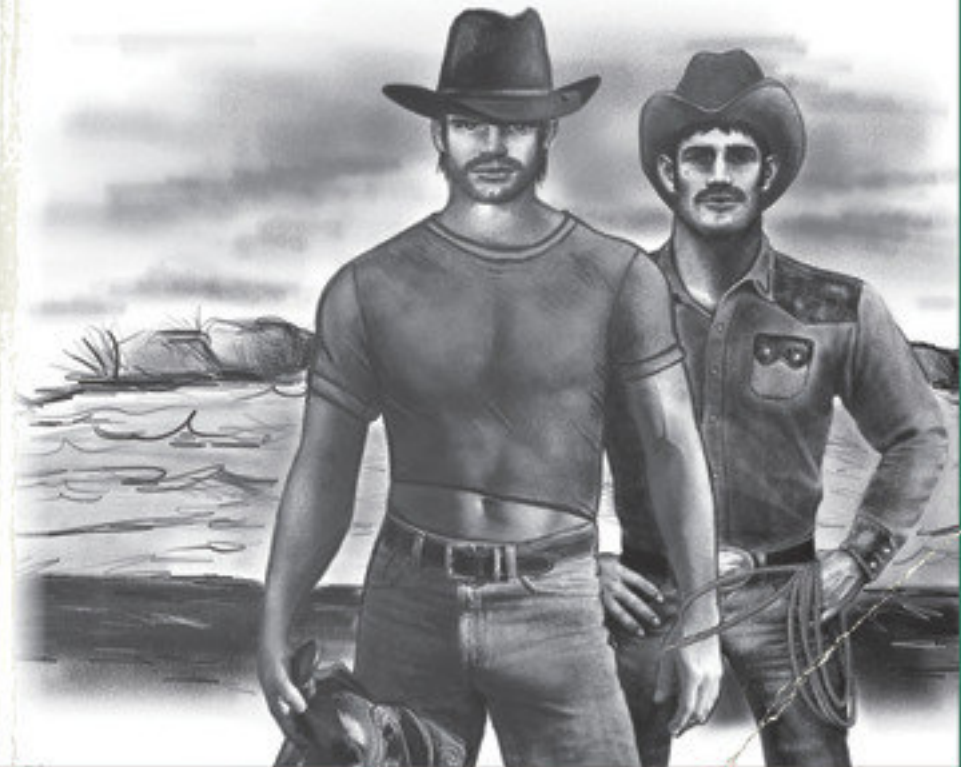
Sein Kopf sagte: „Nein“, aber sein



BIG HOLE RIVER

Rugged Tales of the Wild West

PETER SCHUTES



ADULTS ONLY

NOT FOR SALE TO MINORS

thinking about Aloysius's cock. It wasn't as big as Sarge, but it was still pretty brutal, mainly because the dumb hick didn't know much about fucking. Wordlessly, the three men stripped. Enoch had trouble pulling out his fatigues. His pink cock was long and fat. It bobbed in the air like a seagull looking for crumbs. Buck heaved a sigh of relief when he saw Dave's average soft cock. Then he groaned when he saw it swelling and lengthening out of all proportion to its size. In less than a minute, it was bigger than Enoch's. Then there was Aloysius, barely five feet tall and mostly dick. Buck felt dread and anticipation in equal measure. He was hopelessly addicted to cock. The two new men gasped as he stripped off his fatigues, revealing his wide monster. Aloysius chuckled. "Don't worry. He's not gonna fuck you. He likes it in the ass."

Buck reddened when he heard his sexuality reduced to six words, but deep down, he knew it was true. He loved getting it in the ass. He yearned to fuck someone, but he was okay if he didn't. His ass was a pussy now. He had a fuck stick in front and a dickhole in back. All of it was great.

Enoch pulled a cord from his pocket, grabbed Buck's wrists, and bound him to a bed frame.

"What's that for?"

Enoch said, "That's how my Daddy did it. So's we wouldn't touch him none. Bible says touching your daddy's a sin." Buck wanted to protest, but having his hands tied made his dick get even harder. His ass was still slippery with Sarge's cum and Vaseline.

Dave plunged into Buck until his head thumped his kidneys. It didn't hurt after Sarge.

"Goddamn, he's loose."

Aloysius hopped from one foot to another. "I told you. Like a cow pussy, right?" Dave shrugged. "Yeah, I reckon so."

Enoch said, "You're sick. Cows are for eatin'."

Schwanz sagte: „Ja, okay. Da hinten ist eine leere Wellblechhütte. Kommt dorthin.“

Buck hatte nicht erwartet, dass Aloysius mit den anderen beiden Männern mitkommen würde. Deshalb war er überrascht, alle drei zu sehen. Ihm wurde etwas mulmig, als er an den Schwanz von Aloysius dachte. Er war zwar nicht so groß wie der vom Feldwebel, aber ziemlich brutal, vor allem, weil der dumme Hinterwäldler nicht viel vom Ficken verstand. Wortlos zogen sich die drei Männer aus. Henoch hatte Mühe, sich aus seiner Uniform herauszuschälen. Sein rosiger Schwanz war lang und dick. Er wippte auf und ab wie eine Möwe auf der Suche nach Krümeln. Buck stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, als er Daves durchschnittlichen weichen Schwanz sah. Aber als er dann anschwell und sich überproportional zu voller Größe streckte, stöhnte er unwillkürlich. In weniger als einer Minute war er größer geworden als Henochs. Und dann war da noch Aloysius, knapp anderthalb Meter groß und vor allem Schwanz. Buck hatte gleichermaßen Angst und Vorfreude. Er war hoffnungslos süchtig nach Schwänzen. Die beiden Neuen schnappten nach Luft, als er seine Uniform auszog und sein eigener dicker Monsterschwanz zum Vorschein kam. Aloysius gluckste.

„Keine Angst. Er wird euch nicht ficken. Er mag es in den Arsch.“

Buck wurde rot, als er hörte, dass seine Sexualität auf sechs Worte reduziert wurde, aber tief drinnen wusste er, dass es wahr war. Er liebte es, in den Arsch gefickt zu werden. Er fickte auch gerne, aber es war für ihn in Ordnung, wenn er es nicht machte. Sein Arsch war jetzt eine Fotze. Vorne hatte er einen Fickprügel und hinten ein Schwanzloch. Beides war super. Henoch zog eine Kordel aus der Hosentasche, packte Bucks Handgelenke und fesselte ihn an ein Bettgestell.

„Wozu soll das gut sein?“

Henoch sagte: „So hat es mein Daddy





Buck marveled that the IQs of these three men probably didn't add together to his. Dave fucked hard, punching Buck's rectum ineptly. "He ain't deep enough."

Buck twisted to let Dave in. The cock sailed past the gaping junction and into his colon. The sergeant had forged a tunnel that was wider than Dave. Only at the rectum and the inner junction did Buck's insides clasp onto Dave's mighty cock. But it was enough. The young stud snorted and humped faster and faster before holding still.

"Oh, shit, here it comes." And it did. Dave coated Buck's already slick guts in a new layer of dick frosting. Dave's cock deflated so fast it caused Buck to cramp. He pulled it out like a wet balloon.

Enoch stepped behind Buck, his angry pink cock throbbing. He held Buck's forehead, pulling his head back, using it as leverage as he forced his way in. Enoch's dad must have been pretty hung because Enoch knew all about the inner junction. He went right in to the hilt. Buck barely felt the massive cock as it sailed in and out. The way Enoch grasped his head was annoying initially but gradually turned him on. He'd never been fucked in such a helpless position. He saw from the corner of his eye as Dave slipped out the doorway. It was close to lights out, and Buck had Aloysius still to serve.

Blessed with youth, Enoch erupted after only a few minutes. It went on for a minute or more. When he pulled out his throbbing member, it dragged a waterfall of semen with it. As the slippery spunk hit the floor, it sounded like a clogged gutter splattering onto the bare concrete on a rainy day.

Enoch stood back, watching Aloysius. He jacked off casually, maybe thinking he had time for another. Buck wasn't sure what was going through his mind. As Aloysius entered, he felt the first pain since Sarge. The little guy was too damn thick.

gemacht. Damit wir ihn nicht anfassen. In der Bibel steht, dass es eine Sünde ist, seinen Daddy anzufassen."

Buck wollte protestieren, aber als seine Hände gefesselt waren, wurde sein Schwanz noch härter. Sein Arsch war noch glitschig von der Vaseline und vom Sperma des Feldwebels.

Dave stieß in Bucks Arsch, bis seine Eichel ganz hinten anstieß. Nach dem Feldweibel tat ihm das nicht mehr weh. „Verdammt nochmal ist der locker.“ Aloysius hüpfte von einem Fuß auf den anderen. „Sag ich doch. Wie eine Kuhfoitze, stimmt's?“

Dave zuckte mit den Schultern. „Ja, schon.“

Henoch sagte: „Du bist doch krank. Kühe sind zum Futtern da.“

Buck dachte, dass der IQ dieser drei Männer nicht mal zusammengenommen an seinen herankam. Dave stieß hart und ungeschickt in Bucks Loch. „Er ist nicht tief genug.“

Buck hob den Arsch an, um Dave richtig rein zu lassen. Dave stieß in das klaffende Loch. Der Feldweibel hatte Bucks Arschunnel mehr geweitet, als Daves Schwanz dick war. Erst tief drinnen umklammerten ihn Bucks Eingeweide. Aber das reichte schon. Der junge Hengst schnaubte und fickte immer schneller, bis er plötzlich stillhielt.

„Oh, Scheiße, mir kommt's.“ Dave spritzte seinen Saft in Bucks ohnehin schon glitschigen Arsch. Danach wurde sein Schwanz so schnell schlaff, dass Buck sich verkrampfte. Dann flutschte er heraus wie ein nasser Ballon.

Jetzt trat Henoch hinter Buck, sein rosaroter Schwanz stand pulsierend von ihm ab. Er packte Bucks Stirn mit beiden Händen, riss seinen Kopf nach hinten und benutzte ihn als Hebel, um in ihn einzudringen. Henochs Vater muss ziemlich gut bestückt gewesen sein, denn Henoch kannte die enge Stelle im Arschkanal genau. Er drang bis zum Anschlag ein. Buck spürte den massiven Schwanz kaum, als er rein und raus glitt. Die Art, wie Henoch seinen Kopf

“Ow, fuck, Al, go slower!” Aloysius snickered. “Sorry, man. I thought you was all loosed up by now.” Buck ignored the atrocious grammar. His bunkmate was cruel, stabbing him with his flesh sword in grunts and slaps. Unlike the other two men, Aloysius took a long time. Buck relaxed and felt that throbbing wave build in his hips. He bucked, orgasming in his ass again. What Aloysius lacked in brains, he made up in technique. He was a fast study. As Buck’s bottom quivered, Aloysius whistled. “I’m doing that, ain’t I?” Buck nodded. “Well shit, then, let me do it some more. That feels real fuckin’ good.” Whatever combination of moves made Buck quake, Aloysius had it figured out. He kept doing it, and Buck’s legs nearly collapsed. He’d probably have hit the ground if his wrists weren’t tied to the bunk. Enoch shot his wad again, then left. As his bunkmate sped up, Buck heard footfalls. He turned to see Dave leading two guys from a different squad. They watched, holding their crotches and rubbing themselves hard. Aloysius loved being on stage. He lifted one arm like a bull rider, thrusting and pumping Buck’s backside like a rodeo star. “Watch and weep, boys!” Aloysius took extremely long strokes, exposing the head and then plunging to the hilt. One of the new guys said, “Holy fuck, that little guy’s huge!” His friend said, “So’s that dude,” pointing to Buck. Aloysius held Buck’s waist, and jackrab-bited hard. The friction made the sound of a fist smacking into a palm. Then he stopped short, holding Buck’s ass against his hips. “Aw, yeah!” He gave Buck a new coat of paint in his colon. Enoch returned with two more men, both rubbing their crotches. Word was spreading. Buck wasn’t going to get any sleep tonight. One by one, the young grunts stepped up and unloaded inside

festhielt, war ihm zwar anfangs unangenehm, machte ihn aber schließlich noch geiler. Noch nie war er in einer so hilflosen Stellung gefickt worden. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Dave sich aus der Tür schlich. Es war kurz vorm Zapfenstreich, und Buck musste noch Aloysius bedienen. In seiner jugendlichen Geilheit explodierte Henoeh schon nach wenigen Minuten und kam und kam. Als er seinen zuckenden Prügel rauszog, schoss die Soße in Strömen aus Bucks Arsch. Als das glitschige Sperma auf den Boden klatschte, hörte es sich an wie bei einer verstopften Regenrinne, aus der es auf den nackten Beton spritzt. Henoeh trat zurück und beobachtete Aloysius. Er wichste beiläufig, vielleicht dachte er, er hätte noch Zeit für einen weiteren Fick. Buck war sich nicht sicher, was ihm durch den Kopf ging. Als Aloysius in ihn eindrang, tat es zum ersten Mal seit dem Feldweibel weh. Der kleine Kerl hatte einfach einen zu dicken Schwanz. „Au, verdammt, Al, mach langsam!“ Aloysius lachte. „Sorry, Mann. Ich dachte, du wärst schon voll gelockert.“ Buck achtete nicht darauf, was Al sagte. Sein Stubengenosse war grausam und stieß mit seinem Riesenkolben unter Gegrünze in ihn rein und verpasste ihm dabei Ohrfeigen. Im Gegensatz zu den anderen beiden Jungs brauchte Aloysius ziemlich lange. Buck entspannte sich und spürte, wie sich eine Welle der Lust in ihm aufbaute. Er bäumte sich auf und hatte schon wieder einen Arschorgasmus. Was Aloysius an Grips fehlte, machte er mit Technik wett. Er war ein Blitzmerker. Als Bucks Hintern bebte, pfiiff Aloysius. „Das mache ich super, was?“ Buck nickte. „Na, dann gleich noch mal. Es fühlt sich saugeil an.“ Aloysius wusste genau, was er tun musste, um Buck zum Höhepunkt zu bringen. Er machte immer weiter und Bucks Beine gaben nach. Er wäre

Buck. He lost count. About an hour before sunrise, someone cut him loose and walked him back to his bunk, where he collapsed, a huge grin spread from ear to ear. He fell asleep as cum leaked out of his ass, soiling his sheets.

At reveille, Buck was too exhausted to get out of bed. Sarge yanked him out of the bed, revealing the massive cum stain. “What’s this, Grunt?” His whisper quivered with a barely suppressed rage. Buck said, “It’s all you.” Sarge smacked him. “Come to my office.” He slammed the door and turned to Buck. “I told you that first night you were all mine.” Buck nodded. “Oh, okay, sir. I didn’t know it was more than just that night, sir.” Sarge’s eyes became narrow slits. “You can’t fuck with a fucker. You knew better. But I’ll give you the benefit of the doubt just this once. From now on, the only cock that goes in your hole is mine.” Buck kept his gaze on his shoes. He didn’t want to see the sergeant’s angry face. He felt lower than a dog who displeased his owner. Sarge smacked his hand on the desk. “Assume the position, grunt!” -- Word of Buck’s generous hole spread throughout the platoon and beyond. When he finished a session with Sarge, the men lined up, waiting to sneak a dick into his hole. Buck loved the attention. He had learned to forego ejaculating in favor of those strange, throbbing orgasms in his guts. He left plenty of his cum on the floor each night, but it came naturally without him touching himself. Much of it was the clear pre-cum that the many cocks drained from his prostate. With Sarge, Buck had to stroke his ego by shooting his load every time. The sergeant wouldn’t come until he did.

wahrscheinlich zu Boden gegangen, wenn seine Handgelenke nicht an den Bettpfosten gefesselt gewesen wären. Neben ihnen spritzte Henoeh noch einmal ab und verließ dann den Schuppen. Während sein Kumpel immer schneller wurde, hörte Buck Schritte. Er drehte sich um und sah, dass Dave mit zwei Soldaten aus einer anderen Gruppe zurückkam. Sie schauten zu, packten sich zwischen die Beine und kneteten ihre Erektionen. Aloysius genoss es, im Mittelpunkt zu stehen. Wie beim Rodeo hob er einen Arm in die Luft während er Bucks Arsch zuritt. „Schaut genau her, Jungs!“ Aloysius zog seinen Schwanz immer wieder ganz raus, so dass die Eichel zu sehen war und stieß dann wieder bis zum Anschlag rein. Einer der Neuen sagte: „Verdammt, der kleine Typ hat ja einen Riesen!“ Sein Kumpel sagte: „Der aber auch“, und zeigte auf Buck. Aloysius hielt Bucks Hüften und fickte wie wild. Es klatschte, als ob einer mit der Faust auf seine Handinnenfläche schlägt. Dann verkrampfte er sich und presste Bucks Arsch gegen seine Hüften. „Jaaaa!“ Er spritzte Buck eine neue Ladung in den Darm. Henoeh kam mit zwei anderen Rekruten wieder, die sich auch beide in den Schritt packten. Es hatte sich herumgesprochen. Buck wusste, dass er heute Nacht nicht zum Schlafen kommen würde. Einer nach dem anderen kam ran und entlud sich in Buck. Er hatte aufgehört zu zählen. Etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang schnitt ihn schließlich einer von ihnen vom Bettpfosten los und brachte ihn zu seiner Koje, wo er mit einem breiten Grinsen zusammenklappte. Selig schlief er ein. Aus seinem Arschloch troff das Sperma und versaute das Laken.

Beim Weckruf war Buck zu erschöpft um aufzustehen. Der Feldweibel zerrte ihn aus der Koje und sah den riesigen Spermafleck.

The other grunts didn't care. They were too focused on splattering his insides with their baby gravy. Most guys were so small that Buck could barely feel them. His favorites were the long, fat ones that squeezed his prostate and stretched his inner hole, leaving their seed in his colon. He also liked the short fat cocks, because they milked him like a cow. The pressure on his prostate was constant.

Buck learned to go to the head before climbing into bed. That way, the Sarge wouldn't see any evidence of the shenanigans that went on nightly. He was exhausted every morning, but his body adapted. He found time to catch naps between drills. On weekends, he took a hike to the woods, where Enoch would strap him to a tree. The men would come one after another, leaving Buck a dripping mess. The rough bark against his cock was painful at first, but he learned to love it. Serving so many men was hard on Buck's asshole. He got complaints from the small-to-average guys. Their little penises were no match for Buck's gaping hole. He blew a few of them, but the rest turned to each other to get off. Buck could take any size, but he could only truly satisfy the big boys. And satisfying them was like a drug to him. He was strung out on pleasure, cum, and throbbing cocks.

One Saturday in the woods, Sergeant Dixon stumbled upon the orgy. Buck had seen him angry, but this was beyond rage. His face turned crimson as he shouted, "You motherfuckers! Get your fuckin' paws offa my boy!" The men pulled up their fatigues and ran. In seconds, Sarge and Buck were alone in the woods.

Buck prayed that Sarge would see that he was tied to the tree and forgive him. He saw, but he didn't grant him a pardon.

"You little fucking slut! You know the rules."

„Was ist denn das hier, Soldat?“ In seinem Flüsterton schwang eine kaumunterdrückte Wut mit.

Buck sagte: „Das ist alles von dir.“

Der Feldwebel gab ihm eine Ohrfeige.

„Komm mit in mein Büro.“

Dort schlug er die Tür zu und wandte sich an Buck. „Ich habe dir in der ersten Nacht gesagt, dass du nur mir gehörst.“

Buck nickte. „Ja klar, Sir. Ich wusste aber nicht, dass das für mehr als nur diese eine Nacht galt, Sir.“

Die Augen des Feldwebels verengten sich zu schmalen Schlitzeln. „Einen Ficker sollte man nicht ficken. Das hast du genau gewusst. Aber dieses eine Mal will ich noch darüber hinwegsehen. Von jetzt an kommt nur noch mein Schwanz in dein Loch.“

Buck schaute auf seine Stiefel. Er wollte das wütende Gesicht des Feldwebels lieber nicht sehen. Er fühlte sich minderwertiger als ein Hund, der seinen Besitzer verärgert hatte.

Der Feldwebel klatschte mit der Hand auf den Schreibtisch. „In Position, Soldat!“

--

Die Kunde von Bucks weit offenem Arsch verbreitete sich in der ganzen Kompanie und darüber hinaus. Wenn er eine Fick-Session mit dem Feldwebel beendet hatte, standen die Männer schon Schlange und hofften, auch mal ran zu dürfen. Buck gefiel diese Aufmerksamkeit. Er hatte gelernt, auf das Ejakulieren zu verzichten und stattdessen diese seltsam pulsierenden Orgasmen in seinem Arsch zu genießen. Er hinterließ jede Nacht reichlich Sperma auf dem Boden, aber es kam von selbst, ohne dass er sich dabei wickte. Hauptsächlich war es der klare Vorsaft, den die vielen Schwänze seiner Prostata abmelkten. Wenn er mit dem Feldwebel zusammen war, musste Buck seinem Ego schmeicheln, indem er jedes Mal abspritzte. Der Feldwebel würde vorher nicht kommen. Den anderen Soldaten war das egal.

YOUNG LATIN STUDS



FOR ENTERTAINMENT OF ADULTS ONLY
SALE TO MINORS PROHIBITED

BOOTS

A FALCON

PRESENTATION



STRICKLY ADULT ENTERTAINMENT TEN DOLLARS

Buck tried to wriggle out of it. "Sarge, sir, they jumped me and tied me up." The drill instructor held Buck's chin and squeezed until it hurt. "I saw that fucking smile on your face, you little faggot. You were willing. That was all you. You're just a trash bag for other men's cum. You disgust me!"

Buck whimpered when he saw the sergeant pull out his cruel, knee-length cock. "Take your punishment, you god-damn faggot!"

Sarge was brutal. He fucked so hard the other men's cum frothed and fell from Buck's hole. Each time another foamy load popped out, Sarge punched Buck in the back of the head. Buck saw stars and blacked out. When he awoke, he was on the doctor's table. His guts were sore. The doctor shook his head.

"You should do what your drill instructor tells you, young man. Now look at the mess. I had to call a specialist, and now they're asking for names. They're asking who did this to you."

Buck shrugged. "I'll tell them."

A military policeman knocked on the door. "May I come in? I need to take the victim's statement."

Buck felt a warm rush as the doctor added something to his drip. As the lights faded, he heard the doctor say, "I'm sorry, but the patient is coming in and out of consciousness. You'll have to come back."

Sie waren zu sehr darauf konzentriert, selber abzuspritzen. Die meisten Kerle hatten so kleine Schwänze, dass Buck sie kaum spürte. Am liebsten waren ihm die langen, fetten Schwänze, die seine Prostata quetschten, sein Innerstes weiteten und ihren Samen in seinem Darm hinterließen. Er mochte aber auch die kurzen, dicken Schwänze, weil sie ihn melkten wie eine Kuh. Der Druck auf seine Prostata war dadurch konstant. Buck gewöhnte sich an, vorm Zubettgehen aufs Klo zu gehen. Auf diese Weise würde der Feldweibel keine Beweise für seine nächtlichen Ficktouren finden. Er war jeden Morgen erschöpft, aber sein Körper passte sich an. Er fand Zeit, zwischen den Übungen ein Nickerchen zu machen. An den Wochenenden machten sie Ausflüge in den Wald, wo Henoch ihn an einen Baum band. Die Männer kamen einer nach dem anderen und ließen Buck als tropfendes, zitterndes Wrack zurück. Anfangs fand er es schmerzhaft, wie die raue Baumrinde an seiner Erektion scheuerte, aber schließlich machte ihn auch das nur noch geiler. So viele Männer zu bedienen, war hart für sein Arschloch. Die eher klein bis mittelgroß ausgestatteten Soldaten waren unzufrieden. Ihre Schwänze waren zu klein für Bucks enorm geweitetes Loch. Er blies ein paar von ihnen, aber die anderen trieben es mit ihres gleichen, um zu kommen. Buck konnte es mit jeder Größe aufnehmen, aber wirklich befriedigen konnte er nur die großen Jungs. Sie zu befriedigen war für ihn wie eine Droge. Er war süchtig nach Lust, Sperma und pochenden Schwänzen. An einem dieser Samstage platzte Feldweibel Dixon plötzlich in so eine Orgie im Wald rein. Buck hatte ihn zwar schon wütend gesehen, aber das hier war mehr als nur Wut. Er wurde purpurrot, als er schrie: „Ihr Wichser! Nehmt eure verdammten Pforten von meinem Jungen!“ Die Männer zogen hastig ihre Uniformen an und



rannten davon. Plötzlich waren der Feldweibel und Buck allein im Wald. Buck betete, dass der Feldweibel ihm verzeihen würde, weil er an den Baum gefesselt war. Er sah es, aber er verzieh ihm nicht. „Du miese Schlampe! Du kennst die Regeln.“ Buck versuchte sich herauszuwinden. „Sir, sie haben mich überfallen und gefesselt.“ Der Ausbilder hielt Bucks Kinn fest und drückte zu, bis es wehtat. „Ich habe das verdammte Grinsen in deinem Gesicht gesehen, du kleine Schwuchtel. Du warst willig. Du hast es genossen. Du bist nur ein Müllsack für die Wichse der anderen Kerle. Du ekelst mich an!“ Buck wimmerte, als er sah, wie der Feldweibel seinen grausamen, knielangen Schwanz herauszog. „Hier kommt deine Strafe, du gottverdammte Schwuchtel!“ Er war brutal. Er fickte so hart, dass dabei das Sperma der anderen Männer schäumend aus Bucks Arschloch troff. Jedes Mal, wenn eine weitere schaumige Ladung heraussprudelte, schlug er Buck auf den Hinterkopf. Buck sah Sterne und wurde ohnmächtig. Als er aufwachte, lag er auf der Pritsche des Arztes. Seine Eingeweide taten ihm weh. Der Arzt schüttelte den Kopf. „Du solltest tun, was dein Ausbilder dir sagt, junger Mann. Jetzt ist die Bescherung da. Ich musste einen Spezialisten rufen, und jetzt wollen sie Namen. Sie wollen wissen, wer dir das angetan hat.“ Buck zuckte mit den Schultern. „Das werde ich ihnen sagen.“ Ein Militärpolizist klopfte an die Tür. „Darf ich reinkommen? Ich muss die Aussage des Opfers aufnehmen.“ Buck spürte einen warmen Schauer, als der Arzt etwas in seinen Tropf gab. Während er wegdämmerte hörte er den Arzt noch sagen: „Sorry, der Patient verliert immer wieder das Bewusstsein. Sie müssen nochmal kommen.“

Übersetzung Rinaldo Hopf

PROD

ISSUE 1

\$8.50

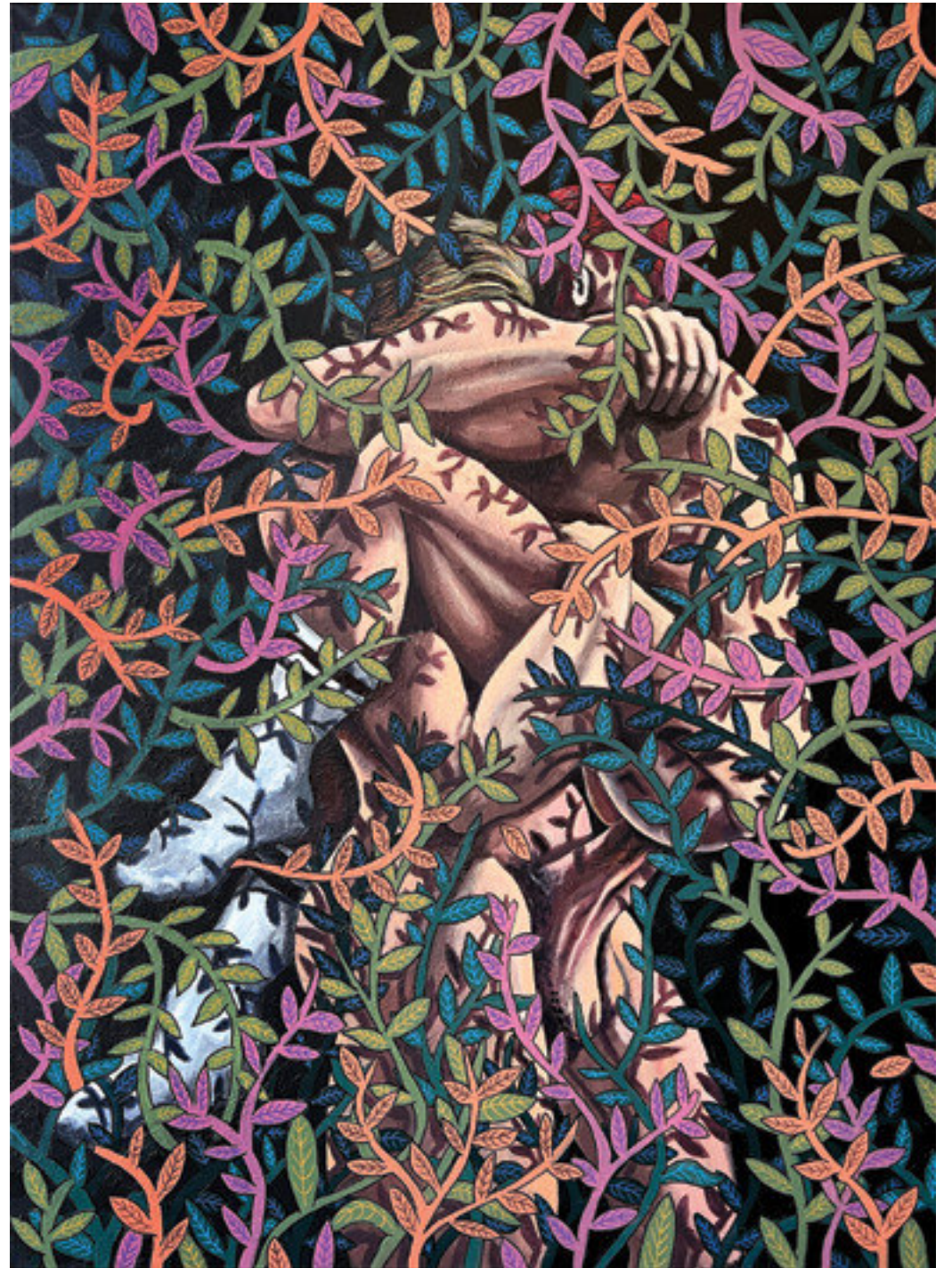


PANTHEON
Adult Entertainment

18 COLOR PAGES







RidBastardo

Verbrannte Erde

Ich laufe.

Ich laufe gegen die Kälte des Winters und ich laufe gegen die Zeit.

Ich laufe gegen die Gedanken, gegen die Erinnerung an Dich und weil ich hier nirgends stehen bleiben will. Hätte der Jupiter einen grauen statt einem roten Fleck, er würde sicher Nollendorfplatz genannt.

Zum ersten Mal treffe ich auf die anderen Bewohner dieses grauen Planeten. Froh bin ich nicht darüber, denn eigentlich will ich niemandem begegnen. Auf dem großen Zebrastreifen mache ich einem Mann Platz, der es schwerer hat als ich: Er schiebt einen Doppelkinderwagen und telefoniert. Er reagiert mit einem seltsamen Gesichtsausdruck, den ich nur vage deuten kann - hat er tatsächlich gelächelt?

Ach, Schöneberg, die Schöne... Sie lacht mich zahnlos an durch den berauschten Alkoholiker, der an den Zaun pinkelt, während die U-Bahn über mir dahinsauscht. Nein, natürlich bist du schön, Schöneberg! Dort, südlich am Winterfeldplatz bist du es, wo ich die Kirche vom Bahnsteig der U-Bahn aus sehen konnte. Und dort im Osten, wo ein weiterer Turm steht, direkt hinter dem stählernen Bahnhof an der Bülowstraße. Doch hier bist du es sicher nicht. Also sieht keiner das Versteckte: Nicht die Ornamente, die den Eingang unter dem blauen U-Bahn-Schild zieren, nicht die Obelisken, zwischen denen der Zug auf dem Viadukt vorbeizieht.

Es dämmt bereits; drei Uhr nachmittags im Dezember, und ich muss noch etwas finden - und zurücklassen -, bis es dunkelt in Berlin. Also beeile ich mich, denn viel Zeit bleibt mir nicht mehr: Das Gerippe auf dem Bahnhof der Hochbahn ist schon bunt erleuchtet.

Am Metropol überquere ich die Straße,

Scorched Earth

I'm running.

I'm running against the cold of winter, and against time.

I'm running against the thoughts, against the memory of you, and because I don't want to stop anywhere around here. If Jupiter had a gray spot instead of a red one, it would surely be called Nollendorfplatz.

For the first time, I'm coming across the other inhabitants of this gray planet. I'm not glad about it, because, honestly, I don't want to meet anyone. On the big crosswalk, I make way for a man who has it harder than I do; he pushes a double stroller while talking on his phone. He reacts with a strange expression that I can only vaguely interpret - did he in fact smile?

Oh, Schöneberg, the beautiful one...

She smiles at me, toothlessly. The drunkard urinates against the fence as the subway rumbles overhead. No, of course, you're beautiful, Schöneberg! There you are, south of Winterfeldplatz near the church I saw from the subway platform; and in the east, where another tower stands right behind the steel station on Bülowstraße. But around here you're not beautiful. No one notices the hidden beauty; not the ornaments adorning the entrance under the blue subway sign, not the obelisks through which the train passes on the viaduct. Dusk is already falling, it's 3 P.M. in December, and I still have something to find - and to leave behind - before Berlin turns dark. So, I push myself forward, as there's little time left; the skeleton of the elevated station is already lit in rainbow colors.

At Metropol, I cross the street. It's illuminated in pink and red. There's something obscene about it - the disjointed façade, the two towers - some-





es ist pink und rot angestrahlt; es hat etwas Obszönes, die zergliederte Fassade, die beiden Türme - irgendwie schwerfällig riesenhaft und fast schon monolithisch; nichts Filigranes geht von seinen Mauern aus. Nur die Reliefs von nackten Paaren: Ein Mann hält eine Frau von hinten im Arm und küsst ihren Nacken. Ein Tamburinspieler ruft zum Tanz, ein Reigen nackter Figuren folgt ihm ekstatisch nach.

Aber was weiß ich schon? Das Leben ist erstorben und man sieht nur wenige Menschen auf der Straße. Auf dem Parkplatz neben dem Metropol steht dieser einsame Wohnwagen. Tagsüber kommen die Fixer hierher und klopfen, bis eine zerzauste Gestalt die Tür öffnet. Ich gehe weiter und biege in die Motzstraße ein. Alles hier erinnert mich an Dich: Dort drüben die Sprachschule, an der Du einen Kurs gemacht hast ...

An der Wand über mir reißen sich zwei Drachen um einen brennenden Pokal. Du bist das Feuer des Südens und ich war der eine Drache. Den anderen habe ich bisher nie persönlich zu Gesicht bekommen, trotzdem habe ich Dich an ihn verloren.

Unter den kahlen Platanen gehe ich den Gehsteig entlang. Durch die Kronen sehe ich nichts als den alabasterfarbenen Himmel. Wie Hände mit unendlich vielen Fingern greifen sie nach oben, als wollten sie die Sonne zurückholen in die ergraute Stadt. Ich erreiche ein Musikgeschäft.

In einer anderen Zeit blinzelte ich hier in die Sonnenstrahlen, die durch die lichten Blätter fielen. Sie warfen ein Muster aus Licht und Schatten auf die Gitarren im Schaufenster des Ladens, vor dem wir stehengeblieben waren und ich war sofort in ihren Bann gezogen. „Können wir kurz dort reingehen?“, fragte ich. Du nicktest ernst. Also stiegen wir in das kleine Geschäft hinab. Es war angenehm kühl an diesem ersten heißen Tag des Frühjahrs. Ich freute mich, sah mich um und verlor mich

how ponderous, massive, and almost monolithic; nothing delicate emanates from its walls. Only the reliefs of naked couples; a man holds a woman from behind, kissing her neck; a tambourine player sets the rhythm, a circle of naked figures follows him ecstatically. But what do I know? Life is dead and there are only a few people on the street. In the parking lot next door stands a solitary camper van. During the day, the junkies come here and knock until a strange figure opens the door. I keep walking and turn into Motzstraße. Everything here reminds me of you; over there, the language school where you took a course; on the wall above me, two dragons are fighting over a burning chalice. You're the fire of the south, and I was one of the dragons. I never met the other one, yet I still lost you to him.

Under the bare, plain trees, I walk along the sidewalk. Through the branches I see nothing but the alabaster sky. Like hands with countless fingers, they reach upward, as if trying to bring the sun back to the gray city. I arrive at a music store.

In a different time, I blinked in the sunlight streaming through the sparse leaves. It cast patterns of light and shadow on the guitars in the store's window, where we had stopped, and I was immediately captivated. "Can we go in for a moment?" I asked in excitement. You nodded seriously. So, we descended into the little shop. It was pleasantly cool on that first hot day of spring. I was excited, looked around, and immediately got lost in the selection. On the other side of the store you looked so lost in your endearing, shy way, glancing around in unease. I saw how out of place you felt, so we left the shop. Immediately you smiled again, and I was hypnotized by your black eyes. You told me you'd been here during the Motzstraßenfest before. This

sofort in der Auswahl.

Du jedoch sahst so verloren aus in deiner liebenswerten, schüchternen Art, und blicktest unruhig umher. Ich sah Dir an, wie fehl am Platz Du Dich fühltest, also verließen wir den Laden wieder. Dann lächeltest Du wieder und ich war wie hypnotisiert von deinen schwarzen Augen. Du erzähltest, dass Du beim Motzstraßenfest schon mal hier gewesen seist. Diesmal antwortete ich unsicher, ich sei noch nie auf einem CSD gewesen - ich hätte keinen Grund dafür gehabt. Du fingst an zu lachen, weil diesmal du meine Verlegenheit bemerktest.

„Man braucht doch keinen Grund! Wir wollen feiern, dass wir frei und am Leben sind!“

Dann nahmst Du meine Hand und sagtest, dass du mit mir zusammen hingehen würdest. Etwas passierte mit mir, als ich hörte, wie Du Pläne mit mir machtest. Ich glaube, dass ich in diesem Moment zum ersten Mal merkte, dass ich Dich wirklich gern hatte. Wir liefen denselben Weg entlang, wie ich jetzt, doch in einem anderen Universum.

Ich folge weiter der Straße. Trotz der Fahnen ist nichts bunt hier. Romeo und Romeo, Regenbogenfarben, love love love... Ein queerer Buchladen: Prinz Eisenherz - ich muss an seine lächerliche Frisur denken ... Gegenüber das Lack- und Ledergeschäft: Harness und Hundemasken sind im Schaufenster. Alles hier hat etwas Sexuelles.

Ich bleibe kurz vor einem hell erleuchteten Schaufenster stehen, angezogen wie ein Maikäfer von einer Straßenlaterne: Antike Lampen, handbemalte Christbaumkugeln in der Auslage. Endlich etwas Normales, ein heller und warmer Hafen.

Die Straße wird zunehmend zugiger und ungemütlicher je näher ich der Kreuzung komme. Die Ampel steht auf Rot. Trotzdem laufe ich.

Und schon ist nichts mehr übrig vom Regenbogenkiez. Ich bin irgendwo in

time I was hesitant, saying I'd never been to a Pride parade - I'd never had any reason to go. You started laughing because this time you noticed my embarrassment.

“You don't need a reason! We're celebrating that we're free and alive!” Then you took my hand and said you'd go with me. Something happened to me when I heard that you were making plans with me. I think this was the moment I first realized how much I liked you. We walked the same path I walk now, but in another universe.

I keep following the street. Despite the flags, nothing feels colorful here. Romeo and Romeo, rainbow flags, a sign reads love love love ... a queer bookstore, Prinz Eisenherz - I'm thinking of the ridiculous haircut of Prince Valiant... Across the street, the leather-and-fetish shop; harnesses, dog masks in the window. Everything here has such a sexual undertone.

I stop briefly in front of a brightly lit shop window, drawn to it like a May beetle to a streetlight; antique lamps, hand-painted Christmas ornaments in the display. Finally, something normal - a bright, warm harbor. The street grows increasingly drafty and uncomfortable as I'm approaching an intersection. The light is red. Still, I cross. And just like that, nothing remains of the Rainbow District. I find myself in the West-Berlin wasteland, checking a street sign to make sure I'm still on the right track. A playground of good intentions appears between two diverging streets; at this playground, a father is trying to coax his daughter to walk, a smaller child on his shoulders. He's holding her hand as she cries because she wants to keep swinging. It doesn't matter to her that he's telling her it is too cold. Above me, a few colorful leaves are still falling, and behind the blue subway sign, I catch a glimpse of a faint, gentle sunset. It



der Westberliner Einöde, vergewissere mich an einem Straßenschild, ob ich noch richtig bin. Ein nett gemeinter Ort taucht auf zwischen zwei sich gabelnden Straßen: Auf diesem Spielplatz versucht ein Vater seine Tochter zum Gehen zu bewegen, ein noch kleineres Kind auf den Schultern. Er hat sie an der Hand, während sie weint, denn sie will noch länger schaukeln. Dass er ihr sagt, es sei zu kalt, zählt für sie nicht. Über mir fallen noch einige bunte Blätter, und hinter dem blauen U-Bahn-Schild sehe ich ein vorsichtiges, sanftes Abendrot. Ich fühle mich eher wie in Wien, als sich der Viktoria-Luise-Platz vor mir öffnet.

Deine Augen waren groß und rund; und dunkel wie Dein Haar. Tief wie schwarze Löcher, die mich verschlangen - Gravitation Deiner Schönheit. Ich hatte damals Angst, in sie hineinzufallen, nachdem Du meine Hand genommen hattest. „Mit 500 Euro und einer Sporttasche kam ich nach Berlin, mehr nicht. Ich wohnte fünf Monate im Büro eines Bekannten, hinter seinem Laden, ich hatte keinen Job und konnte kein Deutsch. Also versuchte ich Leute kennenzulernen. Das war sehr leicht, weil sie mich süß fanden. Gott, war ich jung! Ich wusste gar nicht, was ich tat. Oft war ich mit älteren Männern; es machte mir nichts aus, dass sie dafür bezahlten. Viele wollten einfach nur Gesellschaft.“ Ich schluckte. Mit wem Du wohl alles gewesen sein mochtest? Dann erreichten wir ein Kunstatelier. „Hier habe ich mein Praktikum gemacht ...“ Der Inhaber stand draußen und rauchte eine Zigarette. Du hast gegrüßt und ihr unterhieltet euch - ich ging hinein und sah mich um. Alles hier roch nach Dir, alles atmete die Geschichte, die Du mir erzählt hattest. Dort draußen standet ihr, in euer Gespräch vertieft, doch vormeinem inneren Auge sah ich dich hier drinnen an Deinen Marionetten aus Holz feilen. Obwohl es Mai war und

feels more like Vienna, as Viktoria-Luise-Platz is unfolding in front of me.

Your eyes were large and round, as dark as your hair. Deep like black holes that tried to swallow me - the gravity of your beauty. Back then, I was afraid of falling into them after you took my hand. You said, “With 500 euros and a sports bag, I came to Berlin. That’s all I had. I lived for five months in the office of an acquaintance, behind his shop. I had no job and didn’t speak any German. So, I tried to meet people. It was easy; they found me cute. God, I was so young! I didn’t even know what I was doing. I was often with older men; I didn’t mind that they paid for it. Many of them just wanted company.” I swallowed hard. Who else might you have been with? Then we reached an art studio. “Here, I did my internship...” The owner was outside smoking a cigarette. You greeted him, and you two started chatting - I went inside and looked around. Everything here seemed to hold your scent, breathed the story you had told me. Out there, you two stood, deep in your conversation, but in my mind’s eye, I saw you inside, carving your wooden puppets. Even though it was May, and I felt the year’s first warmth of summer, a chill ran down my back. In my imagination, I saw you standing there at the big wooden table, working, your black eyes focused on your hands, your brown neck beneath your thick hair. Silently, he stood there, watching you, his gaze sliding from your neck to your firm backside. Quietly, he approached. You didn’t turn around. He stopped behind you, close enough to feel your warmth without touching. Slowly, he leaned forward until his lips brushed your hot neck. He exhaled deeply. You got goosebumps and started to tremble, feeling his hot breath. Then he began kissing your neck, the fine, dark hairs trailing up from your

ich zum ersten Mal in diesem Jahr die Wärme des Sommers gespürt hatte, lief es mir kalt den Rücken hinunter. In meiner Vorstellung sah ich Dich da am großen Holztisch stehen und arbeiten, Deine schwarzen Augen auf Deine Hände gesenkt, Dein brauner Nacken unter Deinem dichten Haar. Still stand er da und beobachtete Dich, sein Blick glitt von Deinem Nacken auf Deinen Hintern, rund und prall. Leise kam er auf Dich zu, Du drehtest dich nicht um. Hinter Dir blieb er stehen, so nah, dass er Dich gerade nicht berührte. Er konnte Deine Wärme spüren. Langsam beugte er sich nach vorne, bis seine Lippen deinen Nacken berührten. Er atmete tief aus. Eine Gänsehaut bekamst Du und fingst an zu zittern, spürtest seinen heißen Atem. Dann begann er, Deinen Hals zu küssen,

T-shirt to your hairline. You didn’t turn around, and he kept kissing you, harder now, grabbing you by the hips with both hands, clutching greedily at your flesh until he slid his fingers into your pants for the first time, feeling that hairyass I loved so much. He turned you around, pressed you against the table, and guided your hand to the pulsing bulge in his pants, until you lay on the table, and he pushed into you. You moaned loudly until you opened your eyes and looked directly at me...

As I walk by the studio today, he’s outside again, smoking - he doesn’t recognize me. Without words, I leave him behind with his memories and I pray mine will stay here too. At the yellow-lit subway station, the



die kleinen, dunklen Haare, die unter dem T-Shirt zum Haaransatz hinauf ziehen. Du drehst dich nicht um und er küsste dich weiter, heftiger, packte Dich mit beiden Händen an der Hüfte, griff zu, griff gierig nach Deinem Fleisch, bis er die Finger in deine Hose schob und zum ersten Mal Deinen haarigen Hintern fühlte, den ich so geliebt habe. Er drehte Dich um, schob Dich zurück zum Tisch und Deine Hand an die pulsierende Beule in seinem Schritt, bis du auf dem Tisch lagst und er in Dich hineinstieß. Du stöhnst laut, bis Du die Augen öffnestest und mich direkt ansahst ...

Als ich heute am Atelier vorbeilaufe, steht er wieder draußen und raucht - er hat mich nicht erkannt. Wortlos lasse ich ihn stehen mit seinen Erinnerungen und bete, meine eigenen mögen auch hierbleiben. Am gelb erleuchteten U-Bahnhof das schlichte blaue U-Schild: „Viktoria-Luise-Platz“. Danke, ich hätte fast vergessen, wo ich war. Ich schaue verwirrt zurück in die Gräue, aus der ich gekommen bin. Alles dezembertot. *O ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt ...* So denke ich, als ich über den sechseckigen Platz laufe, umgeben von hohen Giebeln, Wetterfahnen und Türmchen. Es fühlt sich surreal an, einsam. So geht es bestimmt auch dem Straßenmagazin-Verkäufer, der sich bibbernd die Hände reibt.

Ich komme an einem Schild vorbei: „You look hungry, go get a Zimtschnecke!“ Gute Idee! Doch die Bäckerei schließt gerade. Was tue ich eigentlich hier? Wieso folge ich Deiner Spur, Du Phantom? Wieso quäle ich mich?

Schließlich drehe ich mich um und steige zur U-Bahn hinab, der kürzesten Linie Berlins. Hinter mir, hinter den Häusern und hinter den Wolken am Horizont, versinkt währenddessen eine feurige Sonne und lässt uns zurück im Dunkeln. Gut, dass wir Masken tragen, dann muss ich meine Traurigkeit nicht zeigen.

simple blue U-sign reads: Viktoria-Luise-Platz. Thanks for reminding me, I had almost forgotten where I was. I look back, confused, into the grayness from which I came. Everything looks December-dead.

A man is a god when he dreams, a beggar when he thinks ... I muse as I cross the hexagonal square, surrounded by high gables, weather vanes, and turrets. It feels surreal, lonely. Surely the street magazine seller feels the same, rubbing his hands together against the cold. I pass a sign: “You look hungry, go get a Zimtschnecke!” Good idea! But the bakery is closing soon.

What am I doing here? Why am I following your trail, you phantom? Why am I torturing myself?

Finally, I turn around and descend into the subway, Berlin’s shortest line. Behind me, behind the buildings and clouds on the horizon, a fiery light sinks, leaving us in darkness. Good thing we’re wearing masks - no one sees my sadness.

Translation

RidBastardo, Mark Hayward

















DALE BOOTON

On Leave

afterwards
you tell me of how your dad
had once fought abroad

I don't ask where
nor ask you to describe him
instead imagine him as you

older in stiff-pressed uniform
the statuesque staple
of military man

buzz-cutted neanderthal-knuckled
shoespolished by the blood of a brawl

around your apartment he is absent from your array
of family photos

I don't ask
if it's because you sleep
behind enemy lines

whether he'd once come home
early perhaps
and saw you on your knees

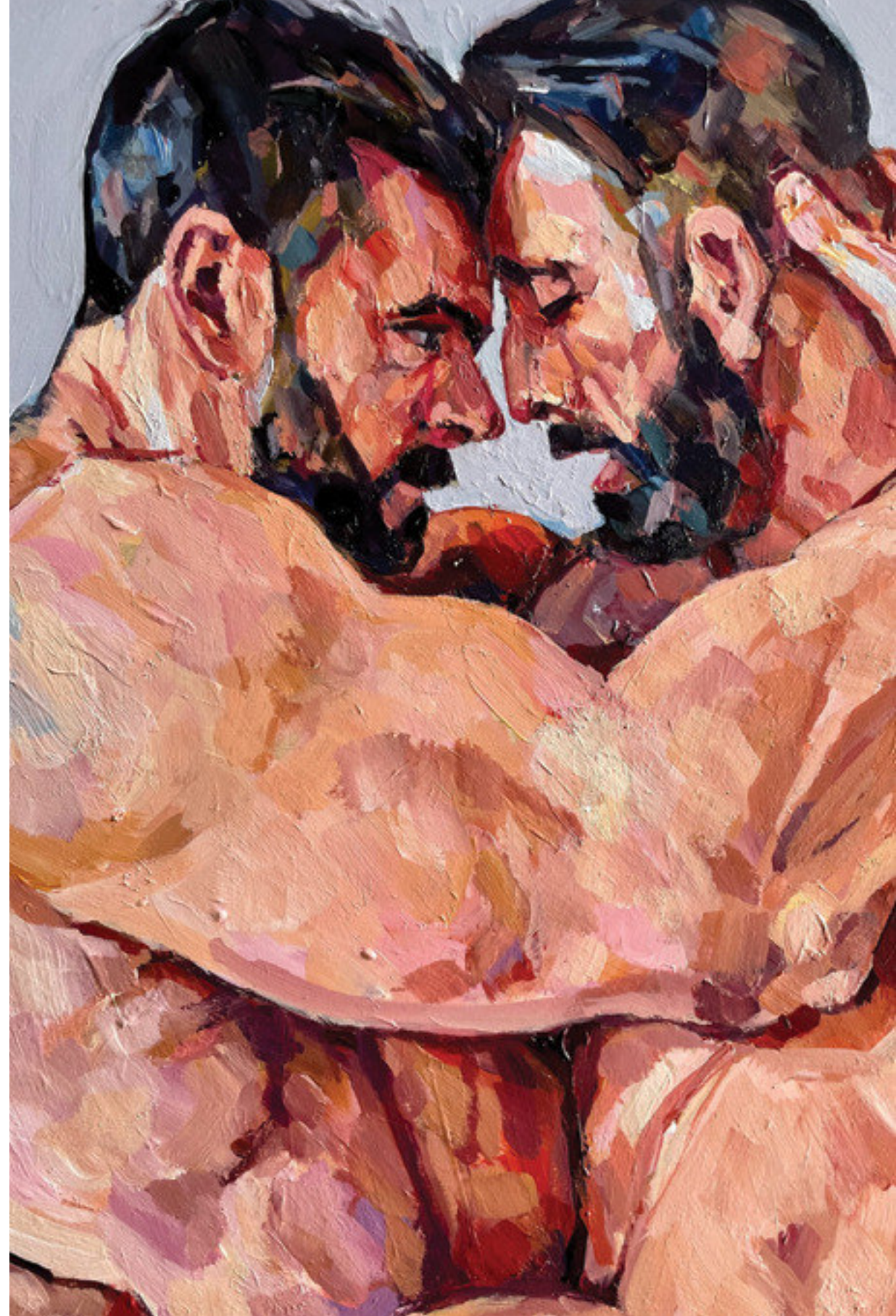
mouth full of another
or maybe you had told him over dinner
eyes full

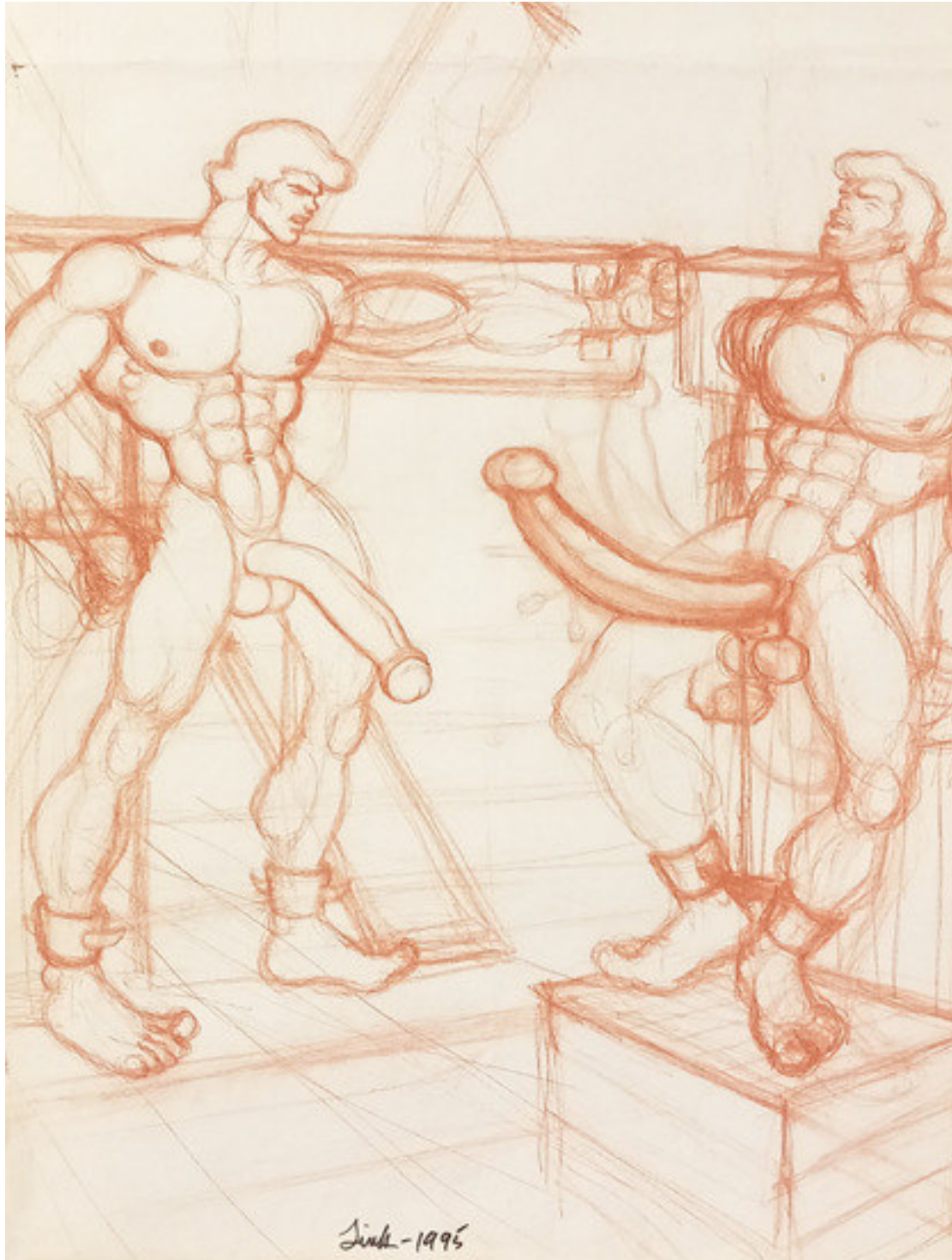
of surrender
and he had handed you back
your heart as shrapnel

that you wish you had
anything else left of him
but war

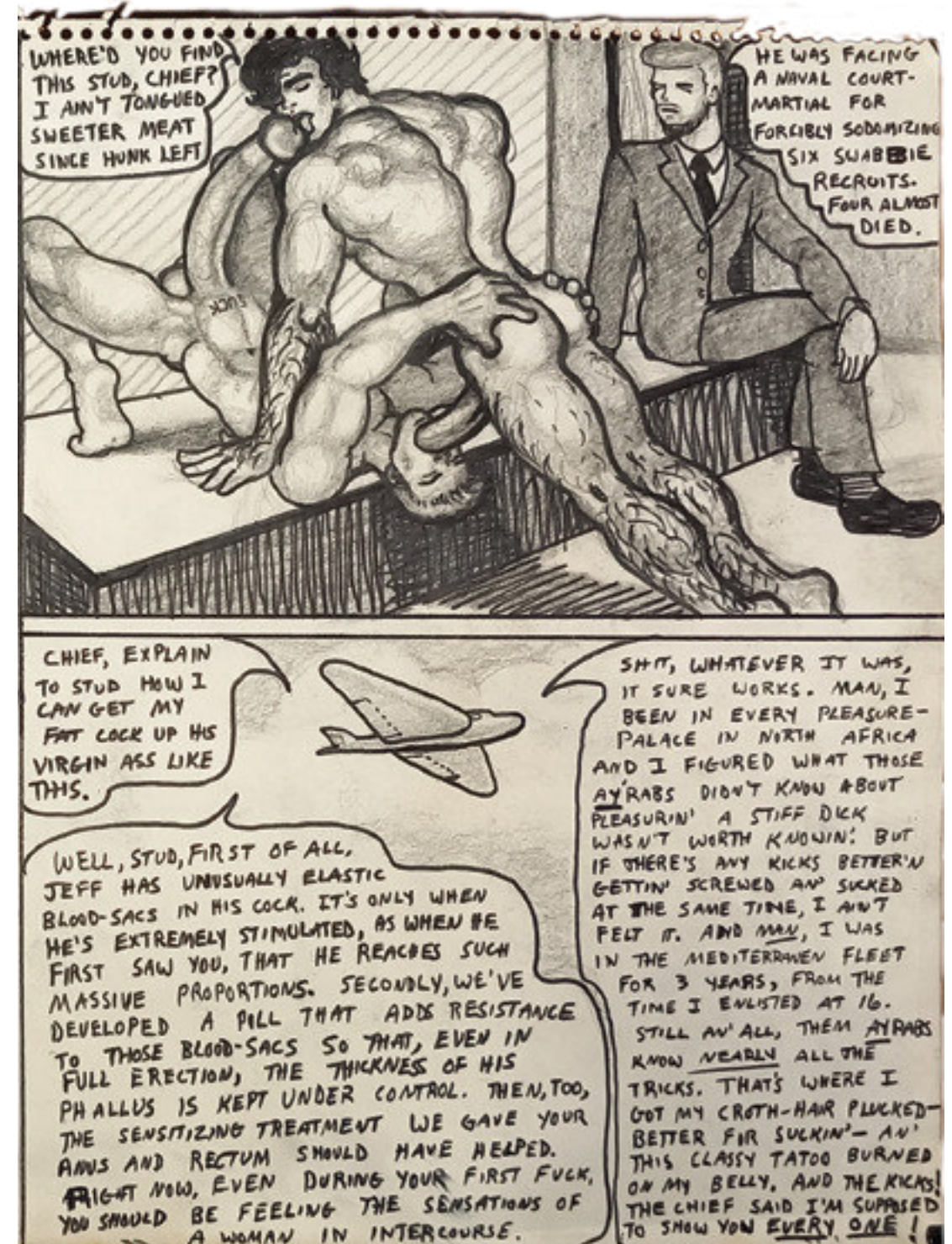


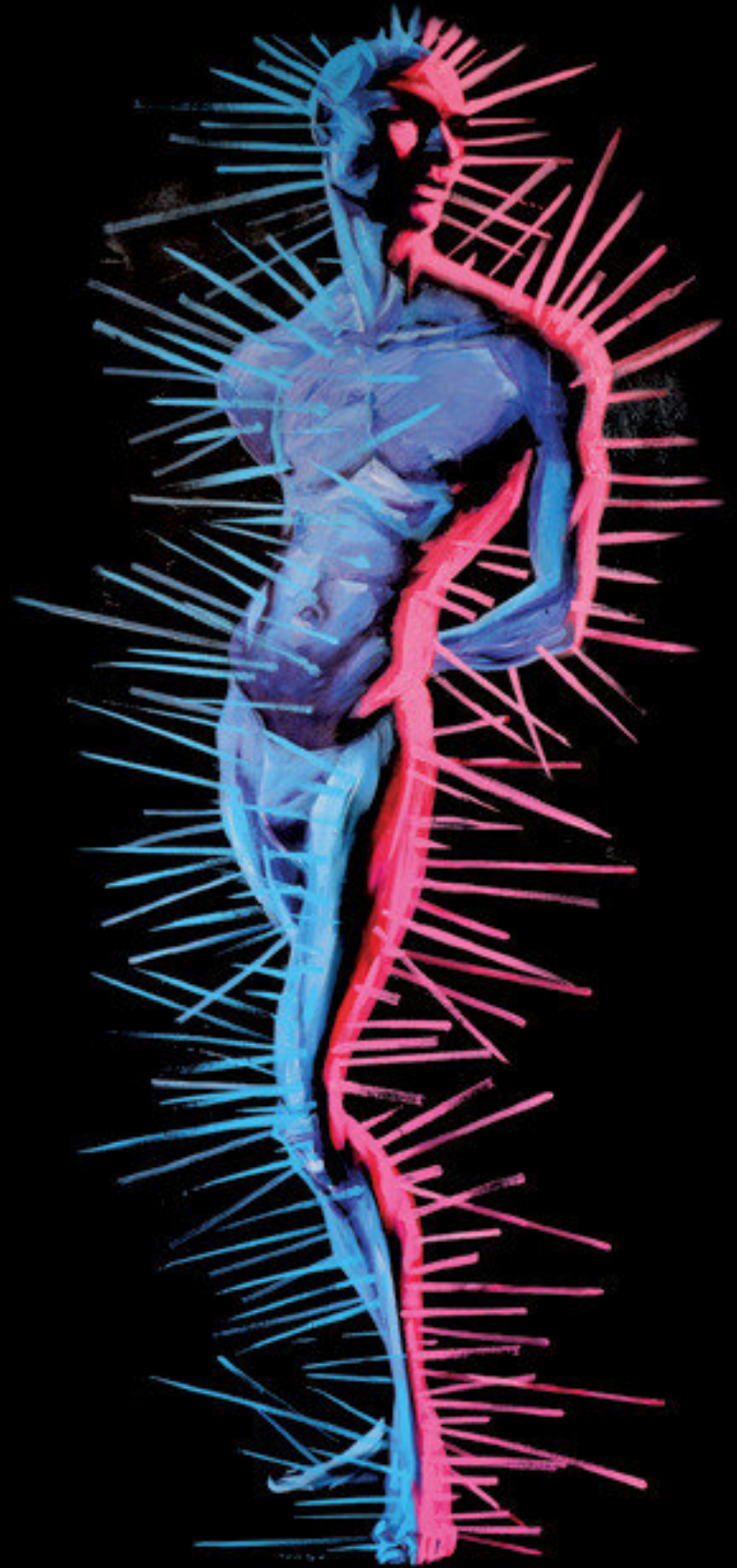
















ALLEN GINSBERG

Please Master

Please master can I touch your cheek
 please master can I kneel at your feet
 please master can I loosen your blue pants
 please master can I gaze at your golden haired belly
 please master can I gently take down your shorts
 please master can I have your thighs bare to my eyes
 please master can I take off my clothes below your chair
 please master can I kiss your ankles and soul
 please master can I touch lips to your hard muscle hairless thigh
 please master can I lay my ear pressed to your stomach
 please master can I wrap my arms around your white ass
 please master can I lick your groin curled with blond soft fur
 please master can I touch my tongue to your rosy asshole
 please master may I pass my face to your balls,
 please master, please look into my eyes,
 please master order me down on the floor,
 please master tell me to lick your thick shaft
 please master put your rough hands on my bald hairy skull
 please master press my mouth to your prick-heart
 please master press my face into your belly, pull me slowly strong
 thumbed
 till your dumb hardness fills my throat to the base
 till I swallow & taste your delicate flesh-hot prick barrel veined
 Please
 Master push my shoulders away and stare in my eye, & make
 me bend over the table
 please master grab my thighs and lift my ass to your waist

 please master your hand's rough stroke on my neck your palm
 down my backside
 please master push me up, my feet on chairs, till my hole feels
 the breath of your spit and your thumb stroke
 please master make me say Please Master Fuck me now Please
 Master grease my balls and hairmouth with sweet vases
 please master stroke your shaft with white creams
 please master touch your cock head to my wrinkled self-hole
 please master push it in gently, your elbows enwrapped round
 my breast
 your arms passing down to my belly, my penis you touch w/
 your fingers
 please master shove it in me a little, a little, a little,
 please master sink your droor thing down my behind
 & please master make me wiggle my rear to eat up the prick
 trunk
 till my ass halves cuddle your thighs, my back bent over,

till I'm alone sticking out, your sword stuck throbbing in me
 please master pull out and slowly roll into the bottom
 please master lunge it again, and withdraw to the tip
 please please master fuck me again with your self, please fuck
 me Please
 Master drive down till it hurts me the softness the
 Softness please master make love to my ass, give body to center,
 & fuck me for good like a girl,
 tenderly clasp me please master I take me to thee,
 & drive in my belly your selfsame sweet heat-rood
 you fingered in solitude Denver or Brooklyn or fucked in a
 maiden in Paris carlots
 please master drive me thy vehicle, body of love dops, sweat fuck
 body of tenderness, Give me your dog fuck faster
 please master make me go moan on the table
 Go moan O please master do fuck me like that
 in your rhythm thrill-plunge & pull-back-bounce & push down
 till I loosen my asshole a dog on the table yelping with terror
 delight to be loved
 Please master call me a dog, an ass beast, a wet asshole,
 & fuck me more violent, my eyes hid with your palms round
 my skull
 & plunge down in a brutal hard lash thru soft drip-fish
 & throb thru five seconds to spurt out your semen heat
 over & over, bamming it in while I cry out your name I do love
 you
 please Master.

May 1968











JENS ROSTECK

Imagine there's no soldiers it isn't hard to do

Stell dir vor es ist Krieg
und keiner geht hin
niemand macht mit
schon bei der Einberufung ist Schluss
werden die Rollen vertauscht:
All die fiesen Kerle die für die
Rekrutierung von Haus zu Haus laufen
werden von uns ins Innere der Wohnun-
gen gezerrt
die Kleider werden ihnen vom Leib
gerissen
und noch bevor sie Luft holen können
stopfen wir ihnen die Mäuler mit
unseren harten Rohren
stopfen wir ihnen die Hintern mit
unseren Prügeln
klemmen sie
zwischen uns ein
nehmen sie mal richtig ran
machen sie uns gefügig
bis sie kein Wort mehr rauskriegen
bis sie es genießen, ausgiebig und derb
gefickt zu werden
bis sie zum Höhepunkt kommen
bis sie von sich aus aufgeben
ihr Vorhaben beenden
die Einberufungsbefehle zerreißen
völlig außer Atem, stöhnend vor Lust.
Wenn sie dann wieder, zitternd noch,
vor der Wohnungstür stehen
rammdösig und verschwitzt
ziert Sperma ihre zerknitterten
Uniformen.
Ihr Vorgesetzter, von allen am meisten
erschöpft, tastet seine Jacke nach
rostigen Orden ab.
Sie fehlen.
Der Großteil seiner Untergebenen
desertiert.
Macht sich aus dem Staub.
Milchiger Saft tropft von seinem

Imagine it's war
and nobody goes
nobody joins in
at conscription, it's already over
the roles are reversed:
All the nasty guys running door to door
recruiting
We drag them inside the apartments
their clothes are torn off their bodies
and before they can even take a breath
let's stuff their mouths with our hard
rods
let's stuff their butts with our batons
wedge them between us
take them hard
make them compliant
until they can't say another word
until they enjoy being fucked
extensively and roughly
until they reach climax
until they give up on their own
finish their project
tear up the draft orders
completely out of breath, moaning with
pleasure.
When they then stand in front of the
apartment door again, still shaking,
Dozy and sweaty
Sperm adorns their crumpled uniforms.
Their superior, the most exhausted of
all,
feels his jacket for rusty medals.
They are missing.
The majority of his subordinates desert.
Make a run for it.
Milky juice drips from his clean-shaven
chin.
He can pack up, because his appeal
goes unheeded.
No one dances to his tune anymore.

glattrasierten Kinn.
Er kann einpacken, denn sein Appell
verhallt ungehört.
Keiner tanzt mehr nach seiner Pfeife.
Und die restlichen Rekrutierungs-
beamten werden von ihm entlassen.
Einfach so.

Stell dir vor es ist Krieg
und keiner geht hin
niemand macht mit
schon bei der Musterung ist Schluss
drehen wir den Spieß unversehens um:
All die fiesen Militärs die den Jungs
sonst so gern an die Wäsche gehen
haarige Hinterbacken betatschen
seidige Vorhüfte zurückziehen
werden jetzt von uns zum Ausziehen
verdonnert, gemessen und untersucht
wir sind nicht zimperlich
wenden den rauen Befehlston auf die
nackten Doktoren selbst an
zwingen sie zum Niederknien Lutschen
Lecken und Schlucken
betasten mit Sorgfalt ihre Schenkel
ihre Hoden ihre heißen Spalten
nehmen sie mal richtig ran
machen sie uns gefügig
und noch bevor sie Luft holen können
haben die ersten unter ihnen schon
zweimal abgespritzt.
Begeistert liefern sie sich uns aus
können es kaum noch abwarten
rufen bei jedem ruppigen Stoß aus
voller Kehle Halleluja
bis sie kraftlos zusammenbrechen
die Musterungsformulare zerknüllen
stöhnend vor Lust.
Wenn sie dann wieder, zitternd noch,
am Schreibtisch sitzen
noch etwas wackelig auf den Beinen
und die ganze Kompagnie mit ihrer
Unterschrift für untauglich erklären
uns alle ausmustern
sieht man überall Sperma auf ihren
zerknautschten Mützen.
Ihr Vorgesetzter tastet seinen
Arztkittel nach Stethoskopen ab.
Sie fehlen.
Der Großteil seiner Untergebenen

And he fires the remaining recruiting
officers.
Just like that.

Imagine it's war
and nobody goes
nobody joins in
it's over at the medical examination
we suddenly turn the tables:
all the nasty military men who usually
like to get their hands on the
boys' clothes
touch hairy buttocks and pull back silky
foreskins
are now ordered by us to undress
measured and examined
we are not squeamish
we use the harsh commanding tone on
the naked doctors themselves
force them to kneel down, suck, lick
and swallow
carefully touch their thighs, their
testicles, their hot slits
take them down properly
make them submit to us
and before they can even take a breath
the first of them have already cum
twice.
They enthusiastically surrender
themselves to us
can hardly wait
shout hallelujah at the top of their
lungs with every rough thrust
until they collapse, powerless
crumple up the medical examination
forms
moaning with pleasure.
When they sit at their desks again
still shaking, still a little unsteady on
their feet
and declare with their signature, the
whole company unfit for duty
and dismiss us all
you can see sperm all over their
crumpled hats.
Their superior feels his doctor's coat for
stethoscopes.
They are missing.
The majority of his subordinates desert.
They make a run for it.

desertiert.
Macht sich aus dem Staub.
Niemand salutiert oder buckelt vor ihm.
Und die restlichen Militärärzte Pfleger
Assistenten werden von ihm entlassen.
Einfach so.

Stell dir vor es ist Krieg
und keiner geht hin, niemand macht mit
schon im Schützengraben ist Schluss
legt keiner von uns das Gewehr an
wirft niemand von uns Granaten
kümmert sich niemand um Artillerie.
Unsere Munition ist Geilheit und
Zärtlichkeit.
Auf Sniper können wir verzichten.
Wir schießen mit unseren eigenen
Rohren
feuern unsere eigenen Salven ab
explodieren so oft wie wir Lust haben
und niemand kommt dabei zu Tode
keiner wird verletzt, zerfetzt oder
abgeführt.
Wir bleiben in Deckung löschen das
Licht
warten auf die Dunkelheit
erklären die langen finsternen Flure zu
unserem persönlichen Darkroom
und brüllen: Feuer frei!
Legen Hand an
öffnen unsere Münder
klatschen auf Ärsche
laden ein zum besinnungslosen Sex.
Unsere aufrecht stehenden Schwänze
sind unsere Waffen.
Unsere Orgie ersetzt den Einsatzbefehl.
Die Attacke bleibt aus. Kein Kugelhagel.
Kein Kommandoton. Kein blinder
Gehorsam.
Bei uns wird nicht zum Marsch geblasen.
Wir werfen nur Sexbomben ab.
Getötet wird nicht und auch nicht
gefoltert.
Wenn wir dann wieder, zitternd noch,
im Morgengrauen
unsere Uniformen erst gar nicht mehr
anziehen
und dem Schlachtfeld, so wie wir sind,
den Rücken kehren
dem Kampfgeschehen unsere

Nobody salutes or bows to him.
And he dismisses the remaining military
doctors and nurses.
Just like that.

Imagine it's war
and nobody goes
nobody joins in
it's over in the trenches
none of us raises our rifles
none of us throws grenades
nobody cares about artillery
Our ammunition is lust and tenderness.
We can do without snipers.
We shoot with our own guns
fire our own salvos
explode as often as we like
and nobody dies
nobody is injured, torn to pieces or
taken away.
We stay in cover, turn off the lights
wait for darkness
declare the long, dark corridors to be
our personal darkroom
and shout: Fire at will!
Touch hands
open our mouths
slap asses
invite guys to mindless sex.
Our erect cocks are our weapons.
Our orgy replaces the order to deploy.
There is no attack. No hail of bullets.
No commands. No blind obedience.
We don't give the marching orders.
We just drop
sex bombs.
No killing and no torture.
When we then, still trembling, at dawn
don't even put on our uniforms
and as we are, turn our backs on the
battlefield
turn our battered butts to the fighting
the still wet semen runs over our arms,
 chests and bellies.
Our superior, most satisfied of all,
throws his walkie-talkie into the dust.
Laughs to himself and resigns.
What a hero!



geschundenen Hintern zudrehen
läuft uns der noch nicht trockene Samen
über Arme, Brüste und Bäuche.
Unser Vorgesetzter, von allen am
meisten befriedigt,
wirft sein Walkie-Talkie in den Staub.
Lacht sich ins Fäustchen und dankt ab.
Was für ein Held!

Und was für eine Vision:
Eine Armee der Nackten zieht sich
weiträumig aus dem Grenzgebiet
zurück.
Horny men.
Dutzende Hunderte Tausende: wir.
Weder Gefreite, Rekruten noch
Generäle. Freie Männer stattdessen.
Aufs Soldatenspielen haben wir
überhaupt keinen Bock.
Wir alle desertieren.
Panzer sind überflüssig geworden
und es würde sich auch niemand finden,
der sie fährt und alles niederwalzt
also fackeln wir sie ab.
Pässe sind nutzlos geworden
und wir haben auch keine Hosent-
aschen, um sie einzustecken
also werfen wir sie weg.
Vaterländer sind bedeutungslos
geworden
und wir kennen auch keine patriotischen
Hymnen mehr.
Ihr könnt uns mal.
Wir sind zum Schuss gekommen.
Und die restlichen Gefangenen lassen
wir heute noch frei.
Sperrn die Lager auf und stürmen die
Zellen.
Nicht ohne schnell noch mit einigen von
ihnen zu ficken.
Leidenschaftlich. Wild und hart.
Einfach so.

Weil auch Männer aus anderen Ländern
schöne, fremde Schwänze haben.
Weil man gerade beim Liebemachen
Menschen wie Menschen behandelt.
Weil körperlicher Angriff die beste
Verteidigung darstellt.
Und Feinde? Feinde gibt es für uns

And what a vision:
An army of naked men withdraws from
the border.
Horny men.
Dozens of hundreds of thousands: us.
Neither privates, recruits nor generals.
Free men instead.
We have absolutely no desire to play
soldiers.
We all desert.
Tanks have become superfluous
and no one would be found to drive
them and crush everything
so we burn them down.
Passports have become useless
and we don't have pockets to put them
in
so we throw them away.
Fatherlands have become meaningless
and we don't know any patriotic songs
anymore.
You can go to hell.
We've come to the shot.
And we'll release the rest of the
prisoners today.
Unlock the camps and storm the cells.
Not without quickly fucking together.
Passionately. Wild and hard.
Just like that.

Because men from other countries also
have nice, foreign cocks.
Because you treat people like people,
especially when making love.
Because physical attack is the best form
of defense.

And enemies? We don't have enemies.
Just lots of horny guys.

Translation Luke Carter





GRAPHIC NOVEL "ZENO"
THE PLANET FANTASTIC
- THE CAPTURE OF FLASH
ART BY THOR OF SWEDEN

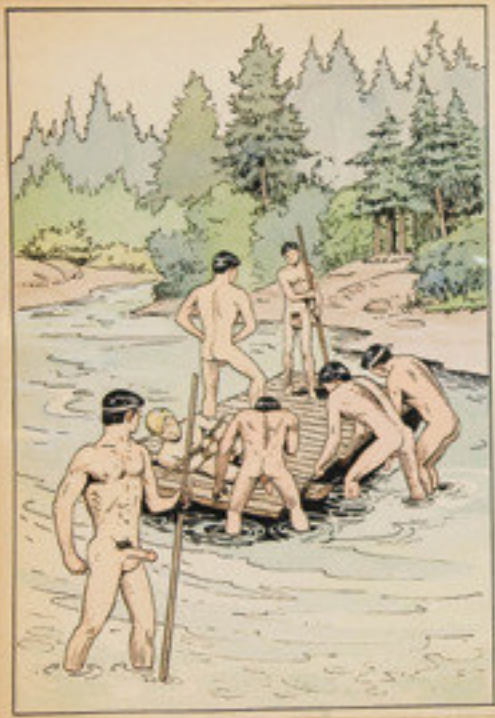




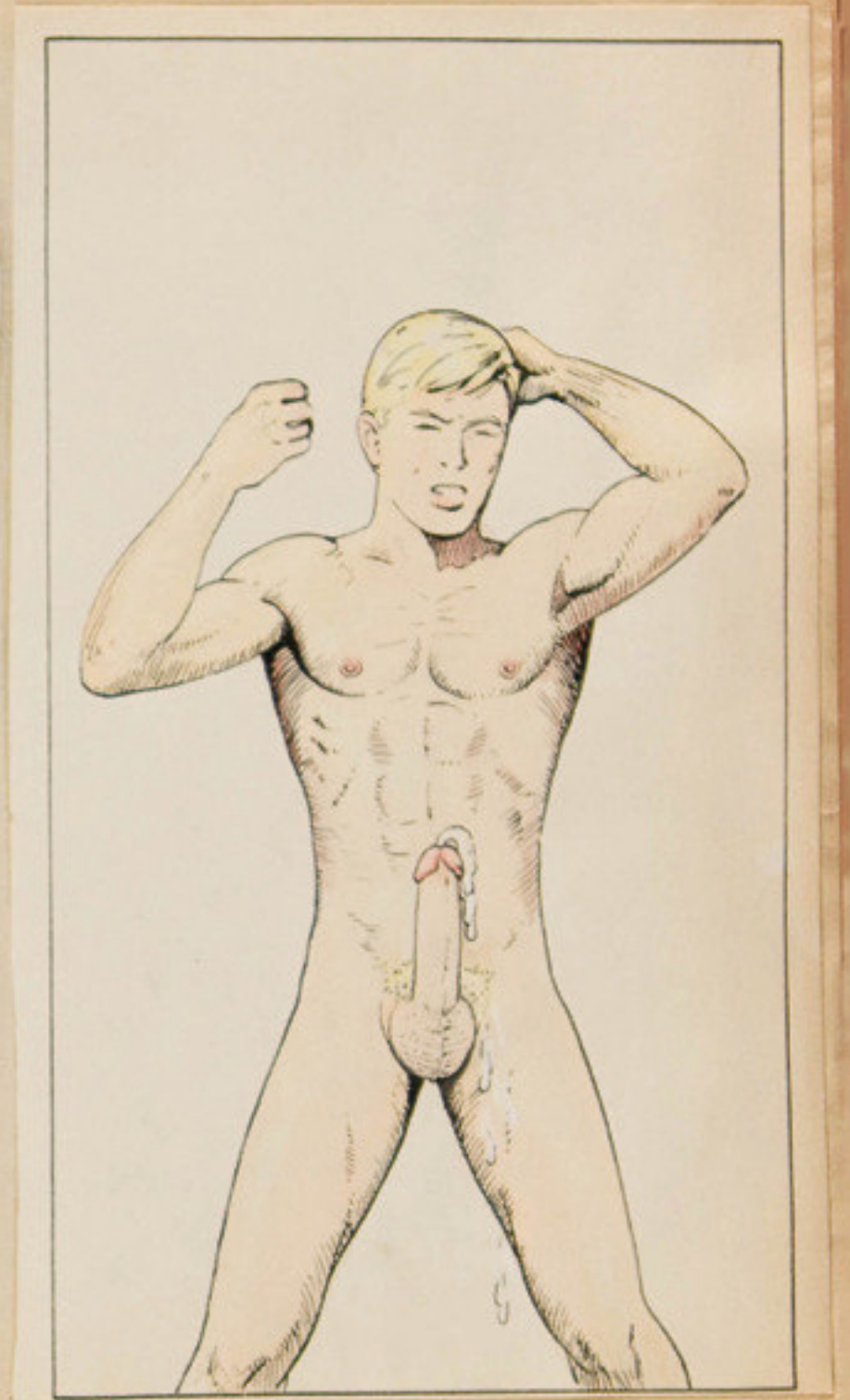
the man has not
at least not in flesh yet.

has not.









311

50

Ich Laufe durch die Nacht

Nachtwind schlägt mein Herz

hülfloser Laut

die Zeit ist geschnitten

1982

Mario Gin

am 29.11.02

in
Declin







An

aRMY

POWER
TO THE
PEOPLE

of

LOVERS

TURN
OVER
FOR
MORE
DETAILS



SHALL



NOT

FAIL



MARIO WIRZ

Animalische Verwandlungen

Montags teilt der Hund meines Nachbarn seinen Knochen mit mir,
kein Fleisch mehr dran,
aber ich nage trotzdem,
alles eine Frage des guten Willens,
dann bellen wir gemeinsam und stören die Mittagsruhe.

Dienstags schreie ich mir mit den Katzen des Hinterhofs die Nacht aus der Seele,
bis hinter irgendeinem Fenster das Licht angeht.

Auch meine Mittwochtaube ist nicht leise,
wir hocken auf unserer Dachrinne,
eng beieinander,
und gurren,
vergeblich,
keine beflügelte Stunde in Sicht.

Der Donnerstag findet mich im Aquarium der Goldfische,
wir tanzen,
schläfrig - berauscht,
und vergessen das Meer.

Jeden Freitag suche ich die Wölfe und ihren Hunger,
ich bin ein wollüstiges Schaf.

Noch schlimmer treibe ich es am Samstag.

Erschöpft falle ich dem Sonntag in die Arme,
schlafendes Menschentier.

Animal Metamorphoses

Mondays my neighbor's dog shares his bone with me,
no meat left on it,
but still I gnaw,
all a question of good will, then we bark together and disturb the noon peace.

Tuesdays I scream the night out of my soul with the cats in the court yard,
until a light goes on somewhere behind a window.

My Wednesday dove is also noisy,
we squat on our roof gutter,
close together,
and coo,
in vain,
not a winged hour in sight.

Thursday finds me in the aquarium of the goldfish,
we dance,
sleepily intoxicated,
and forget the sea.

Every Friday I search for the wolves and their hunger,
I am a lusty sheep.

I carry on even more wildly on Saturday.
Exhausted I fall into the arms of Sunday,
a sleeping human animal.

translation Renate Latimer



MARIO WIRZ

Narren

als wir noch die Keuschheit der Kälte
besaßen
konnte uns niemand verraten
und nichts besiegen
durch unsere Höllen gingen wir
wie Helden
unverwundbar

jetzt liegen wir beieinander herum
zitterndes Fleisch
gläubig
als könnte uns die Liebe retten

in unseren Höllen sind wir jetzt Narren
süchtig nach der Krankheit
die uns durch tausend und eine Nacht
fiebert
durch Schweiß und mystisches
Gestammel

wir bestrafen uns dafür dass wir nicht
ankommen können in tausend und einer
Nacht keine Erlösung

jetzt wird uns jeder verraten können
und alles besiege

Fools

when we still possessed the chasteness
of coldness
no one could betray
and defeat us
we strode through our infernos
like heroes
invulnerable

now we huddle together
trembling flesh
believing
as if love could save us

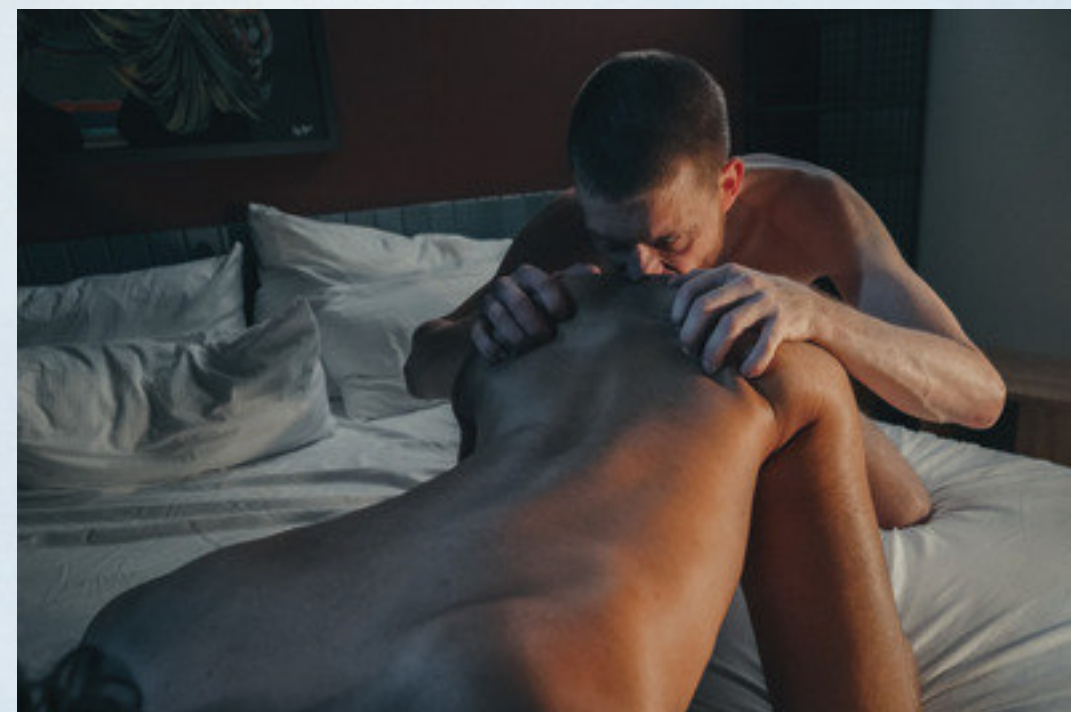
in our infernos we are fools
addicted to the sickness
that makes us delirious through
thousand and one nights
through sweat and mystical stammering

we punish ourselves for
not being able to attain
salvation
in one thousand and one nights

everyone now will be able to betray
and defeat us

translation Renate Latimer











OSCAR WILDE

From "The Picture of Dorian Gray"

"I am jealous of everything whose beauty does not die. I am jealous of the portrait you have painted of me. Why should it keep what I must lose? Every moment that passes takes something from me and gives something to it. Oh, if it were only the other way! If the picture could change, and I could be always what I am now! Why did you paint it? It will mock me some day - mock me horribly!"

Aus "Das Bildnis des Dorian Gray"

„Ich bin eifersüchtig auf alles, dessen Schönheit nicht stirbt. Ich bin auf das Portrait eifersüchtig, das du von mir gemalt hast. Warum sollte es behalten, was ich verlieren werde? Jeder Augenblick nimmt mir etwas weg und gibt ihm etwas dazu. Ach, wenn es nur umgekehrt wäre! Wenn das Bild sich verändern könnte, und ich immer sein könnte, was ich jetzt bin! Warum hast du das Bild gemalt? Es wird mich eines Tages verspotten - furchtbar verspotten!“

Übersetzung Rinaldo Hopf







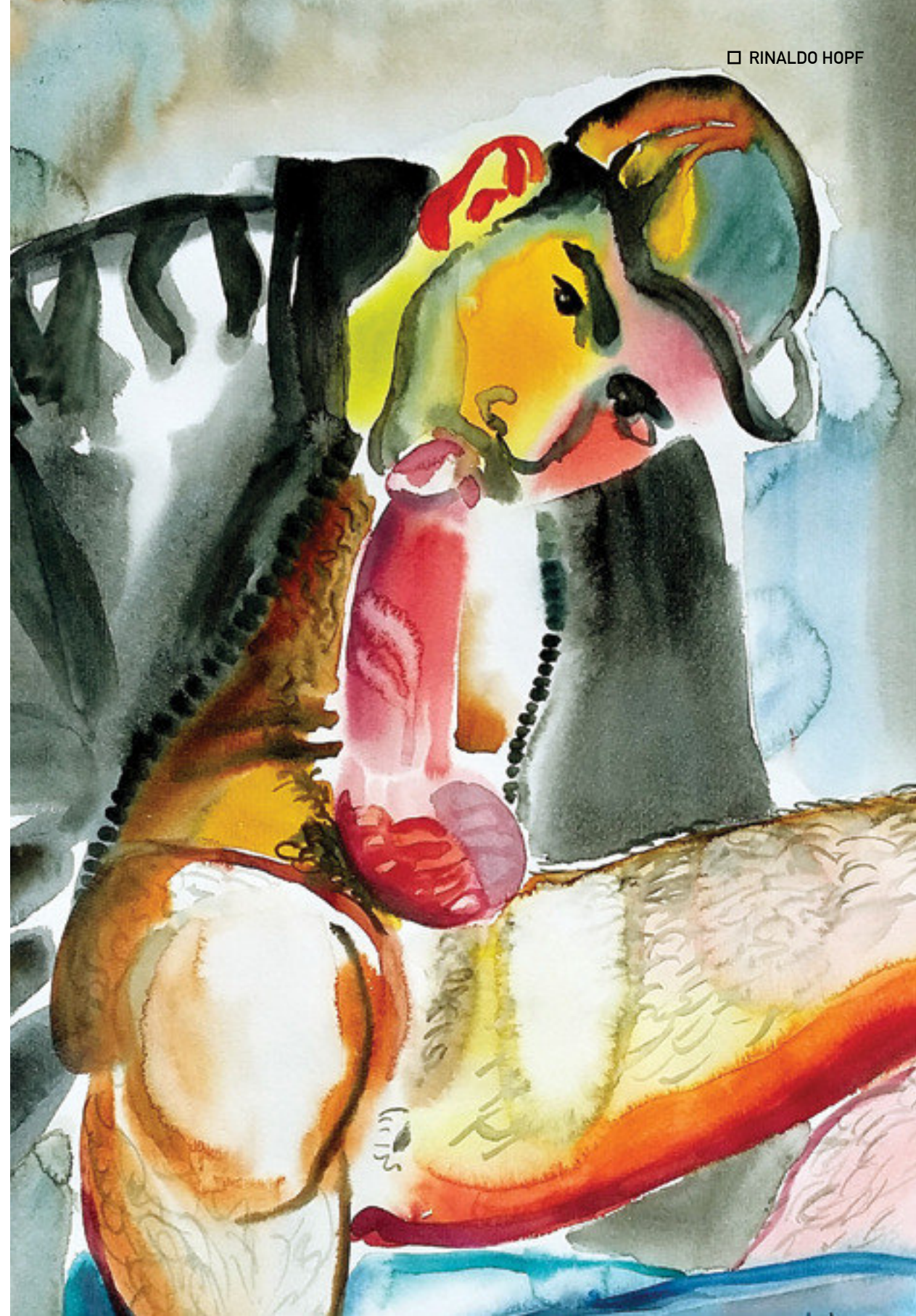
AUTOFELLATIO

By Laurent Pierre aka Bitume, the French porn actor famous for being able to suck his own cock

Who has never bent over, leaning over their own body as if over the reflective surface of a mirror? We can see in autofellatio a natural extension of masturbation, but, although extraordinary, in a way ultimate, it is also its homosexual extension par excellence. It is Narcissus drinking from the source of his 3D image; an Adam without Eve, to whom the Serpent would personally whisper, directly in his ear, the inevitable sin... Scientific literature lists the first case of autofellatio in 1938, in the United States. Two psychiatrists study a 33-year-old man, arrested for having sucked himself in front of passers-by: the "first" indecent self-suck... We may be alone but full of the idea of the other, but when he makes it to himself, the other makes you dizzy... There is no sexual relation, said Lacan. More than a simple auto-erotic accomplishment, more than the perversion of the movement of a body, the self-suck then appears as a supreme provocation, an erotic mise-en-abîme. From Marilyn Manson, leaving some doubt that he had a rib removed to achieve this (in Hebrew Eve can also be understood as Adam's "rib"), to porn actor Scott O'Hara, said to be "the biggest cock in San Francisco", to "Doctor Infinity" (first to achieve this feat in front of the camera), who stated in a 1976 interview that "self-to-self semen discharge is an energy that leads to infinity". Porn leads on the burning track of its virtual circus, those who would once have been led to prison, to an asylum, and perhaps even to the stake. But porn also creates its own mythology, in which, like depictions of ancient self-sucking or self-creating gods,

Von Laurent Pierre alias Bitume, dem französischen Pornodarsteller, der dafür bekannt ist, dass er seinen eigenen Schwanz lutschen kann

Wer hat sich nicht schon einmal über den eigenen Körper gebeugt wie über die reflektierende Oberfläche eines Spiegels? Man kann in der Autofellatio eine natürliche Erweiterung der Masturbation sehen, aber sie ist, wenn auch außergewöhnlich und in gewisser Weise ultimativ, auch deren homosexuelle Erweiterung schlechthin. Es ist Narziss, der aus der Quelle seines 3D-Bildes trinkt; ein Adam ohne Eva, den die Schlange direkt zur unausweichlichen Sünde verleitet... In der wissenschaftlichen Literatur wird der erste Fall von Autofellatio im Jahr 1938 in den USA dokumentiert. Zwei Psychiater untersuchten einen 33-jährigen Mann, der verhaftet worden war, weil er sich vor den Augen von Passanten selbst einen geblasen hatte: der „erste“ Self-Suck, der gegen das Schamgefühl verstieß ... Dabei sind wir vielleicht allein, denken aber an den anderen und der andere macht uns schwindlig... Lacan sagte, dass es sich dabei nicht um eine sexuelle Beziehung handelt. Mehr als eine einfache autoerotische Befriedigung und auch mehr als eine extreme Verbiegung des Körpers, erscheint der Self-Suck also als höchste Provokation, ein erotisches mise-en-abîme*. Angefangen bei Marilyn Manson, der es offen gelassen hat, ob er sich eigens eine Rippe hat entfernen lassen, um Autofellatio zu praktizieren (im Hebräischen kann Eva auch als „die Rippe“ Adams verstanden werden); über den Pornodarsteller Scott O'Hara, genannt „der größte Schwanz von San Francisco“; bis hin zu „Doctor Infinity“ (der als erster dieses Kunststück vor laufender Kamera vollbrachte) und 1976 in einem



autofellatio becomes a myth again; it prefigures the serpent eating its own tail, another symbol of the eternal return. Thus, what we were afraid of in the past fascinates us again today. But aren't these still two sides of the same coin? Didn't we just go through the mirror?

Interview sagte, dass „die Entladung des Spermas in den eigenen Mund eine Energie ist, die ins Unendliche führt“, wird das, was wie ein Akt der Dissidenz erscheinen könnte, langsam zu einem Jahrmarktskunststück. Der Porno führt in seinem virtuellen Zirkus diejenigen vor, die man früher ins Gefängnis, in die Irrenanstalt und vielleicht sogar auf den Scheiterhaufen gebracht hätte. Aber der Porno erschafft auch seine eigene Mythologie, in der die Autofellatio wieder zum Mythos wird, ähnlich wie bei den Darstellungen der antiken Götter, die sich selbst säugen oder erzeugen. Sie ist ein Gesandter der Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt, ein weiteres Symbol der ewigen Wiederkehr. So fasziniert uns heute wieder das, wovor wir uns einst gefürchtet haben. Aber sind das nicht die zwei Seiten derselben Medaille? Sind wir nicht einfach nur auf die andere Seite des Spiegels gewechselt?

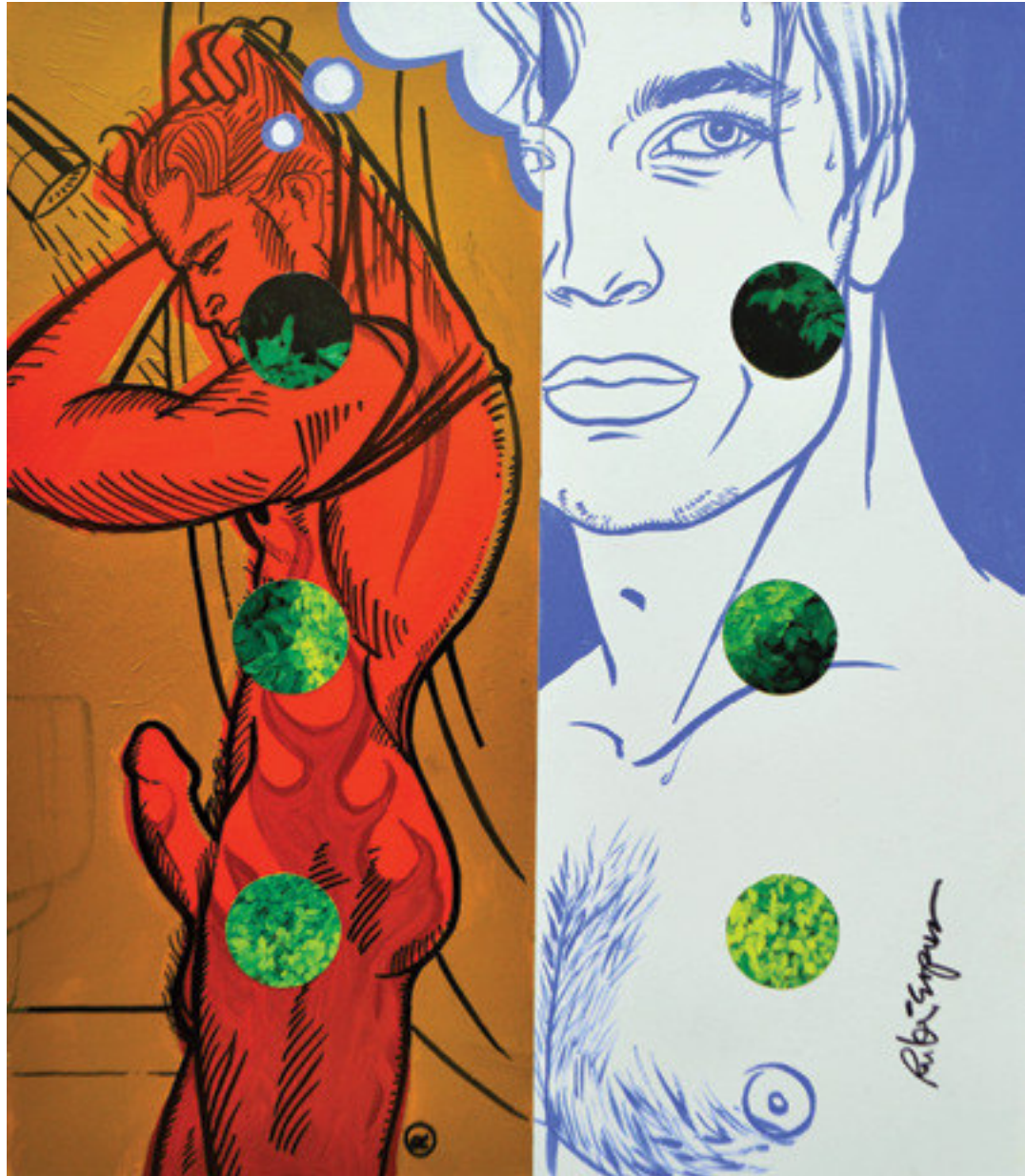
Übersetzung Rinaldo Hopf

*bezeichnet ursprünglich ein Bild im Bild, also ein Bild, das sich selbst enthält

















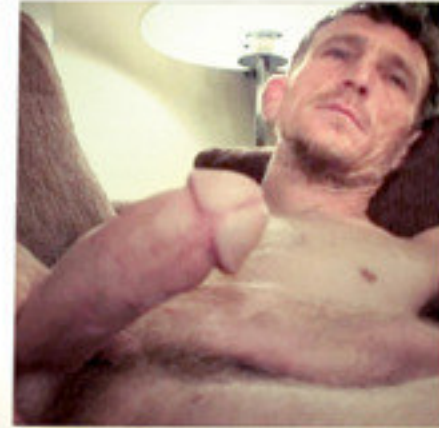
Fausto Galizia
Tutti i giorni







TACK + VITO



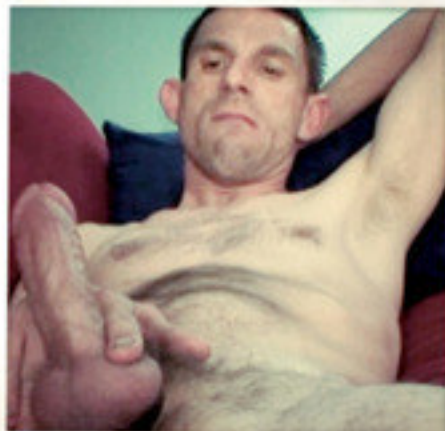
ANSEL



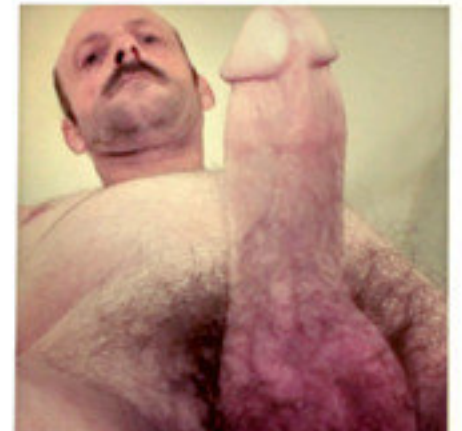
JOEL



DOG



JUSTIN



JERRY

Abbate, Johnny - Seite/page 4ff, 68ff
(Italien/Italy)
Instagram: johnnyabbate

Astolfi, Marco - Seite/page 218ff
*1973 in Treviso (Italien/Italy)
Instagram: marcoastolfi73/

Bajric, Edin - Seite/page 177
*1980 (Bosnien/Bosnia)
www.edinbajric.com

Biello, Michael - Seite/page 54ff
(USA)
www.biellomartin.com

Bitume aka Laurent-PierreLetô - Seite/
page 366f
(Frankreich/France)

Booton, Dale - Seite/page 152, 210, 290
*1995 in Birmingham (Großbritannien/UK)

Carter, Luke - Seite/page 28f
*1991 (Großbritannien/UK)
Instagram: luke_carter_art

Cersosimo, Sabatino - Seite/page 157f
*1974 in Torino (Italien/Italy)
www.sabatinocersosimo.com

Da Silva, Antonio - Seite/page 31
(Portugal)

De Brabander, Yves - Seite/page 160ff
*1976 in Blankenberge (Belgien/Belgium)
www.yvesdebrabander.be

De Jonge, Jaap - Seite/page 276:
(Niederlande/Netherlands)
Instagram: jaapdejonge_photography

DeBauch, Marc - Seite/page 142f
*1956 in St. Cloud (USA)
www.marcdebauch.com

Deike, Lars - Seite/page 208f
*1963 in Konstanz (Deutschland/Germany)
www.deike.de

Delarge, Ismael - Seite/page 390ff
*1981 in Palermo (Italien/Italy)
www.ismaeldelarge.com

Dieudonné, Martin - Seite/page 40ff
*1996 in Belfort (Frankreich/France)
www.dmarcaje.fr

Doyle, JD - Seite/page 196ff
*1947 in Salem (USA)
www.jddoylearchives.org

Dubina, Peter - Seite/page 132ff
* in Nürnberg (Deutschland/Germany)
www.peterdubina.com

Enfedaque, Carlos - Seite/page 267
*1994 in Zaragoza (Spanien/Spain)
www.carlosenfedaque.com

Escalera, Robert - Seite/page 230f
*1964 in New York City (USA)
www.robertescalera.com

Esparza, Ruben - Seite/page 374ff
(USA)
www.rubenesparza.com

Fairchild, Brad - Seite/page 76ff
*1969 (USA)
Instagram: brad_fairchild

Fausto - Seite/page 382ff
*1972 in Berlin (Deutschland/Germany)
www.faustoberlin.com

Firth, Ed - Seite/page 346ff
(Großbritannien/UK)
Instagram: thefurrealist

Franko Maria - Seite/page 126ff
*1964 in Springe (Deutschland/Germany)
Instagram: FrameChaserPhotography

Fredrickson, Benjamin - Seite/page 118ff
*1980 in Minneapolis (USA)
www.benjaminfredrickson.com

Gaash, Omer - Seite/page 370ff
*1983 (Israel)
www.omeragaash.com

Giacò - Cover, Seite/page 1
*1984 in Düsseldorf (Deutschland/
Germany)

Gianferoni, Federico - Seite/page 206f
*1989 in Chianti (Italien/Italy)
www.lafactoryfilm.com

GianOrso - Seite/page 214ff
*1961 (Italien/Italy)
www.gianorso.com

Ginsberg, Allen - Seite/page 308
1926 - 1997 (USA)
www.allenginsberg.org

Greif Lacic - Seite/page 260ff
www.greiflacic.com

Haaf, Jason - Seite/page 174ff
*1983 in Florida (USA)
www.jasonhaaf.com

Heicker, Dino - Seite/page 14
*1965 (Deutschland/Germany)

Heuler, Norbert - Seite/page 220ff
*1952 in Heidelberg (Deutschland/Germany)

Hopf, Rinaldo - Seite/page 4, 116, 196ff,
367
*1955 in Freiburg (Deutschland/Germany)
www.rinaldohopf.com

Ili, Fedya - Seite/page 89ff
*1980 (Russland/Russia)
www.ifedya.com

Jansen, Heiko - Seite/page 72ff
*1967 in Hamburg (Deutschland/Germany)
Instagram: bearberlin73_2.0.

Jester, David - Seite/page 361ff
*1960 in Palm Springs(USA)
Instagram: d_jester_art

Johann - Seite/page 181,194f
www.johanncreates.art
Kranzin, Richard - Seite/page 44ff
*1990 in Berlin (Deutschland/Germany)
www.richardkranzin.com

Leuthäuser, Erik - Seite/page 62ff
*1996 in Freital (Deutschland/Germany)
www.erik-leuthaeuser.de

Leja, Lukasz - Seite/page 164ff
(Polen/Poland)
www.lukaszleja.com

Link - Seite/page 296
Collection Tom of Finland Foundation, Los
Angeles
www.tomoffinland.org

Lippuner, Marc - Seite/page 15ff
*1978 (Deutschland/Germany)
www.lippuner.de

Luthardt, Thomas - Seite/page 107,229
*1950 in Potsdam (DDR/GDR)

Male Shibari - Seite/page 337ff
* in Hamburg (Deutschland/Germany)
www.male-shibari.art

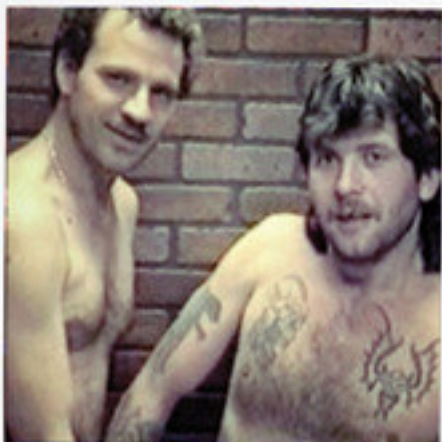
Martinelli, Leonardo - Seite/page 212f
*1998 in Pisa (Italien/Italy)
Instagram: leo_9_jj

Mattazine Society - Seite/page 342ff
Mark Hayward *1970 in Dana Point (USA) &
JoséTinoco *2001 in Los Angeles (USA)
www.mattazinesociety.com

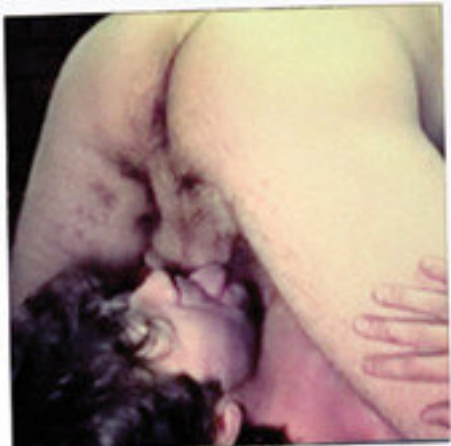
Maurer, JasperJ. - Seite/page 130f
(Deutschland/Germany)
www.jasperjmaurer.com

Mesa, David - Seite/page 63f
(Kolumbien/Colombia)
www.david--mesa.com

Mills, Stephen S. - Seite/page 24ff
*1982 (USA)
www.stephensmills.com



ROBBIE + MIKE ①



ROBBIE + MIKE ②



ROBBIE + MIKE ③



ROBBIE + MIKE ④



LOGAN + ALEX



IVAN + BYRON

Mogutin, Slava - Seite/page 8ff, 309
*1974 (Russland/Russia)
www.slavamogutin.com

Montien, Oat - Seite/page 238
*1989 in Bangkok (Thailand)
Instagram: oat_montien

Mozetič, Brane - Seite/page 190
*1958 in Ljubljana (Slowenien/Slovenia)
www.branemozetic.com

Munari, Giovanni - Seite/page 321f
(Italien/Italy)
Instagram: pencilsandbeefcakes

Narr, Reiner - Seite/page 30ff
*1975 (Deutschland/Germany)

Ortega, Manel - Seite/page 153ff
*1956 (Spanien/Spain)
www.manelortega.co.uk

Pancho Assoluto - Seite/page 282
(Deutschland/Germany)
www.jm70.de

Perinotti, Sebastian - Seite/page 2
*1989 in Buenos Aires (Argentinien/
Argentina)
www.sebastianperinotti.com

Pesce, Paolo - Seite/page 191ff
*1991 in Chile
Instagram: pexepix

Platzer, Philipp - Seite/page 22ff
*1982 in Graz (Österreich/Austria)
Instagram: pcp.fotografie

Prodromou, Dimosthenis - Seite/page 106
*1980 (Griechenland/Greece)
www.dimosthenis.net

Quentin's Cabinet - Seite/page 110f
Instagram: quentinscabinet

Reigns, Steven - Seite/page 117
(USA)
www.stevenreigns.com

RidBastardo - Seite/page 166ff
*1990 (Deutschland/Germany)
Instagram: rid_bastardo

Rosteck, Jens - Seite/page 318ff
*1962 in Hameln (Deutschland/Germany)
www.jensrosteck.de

Scheid, Armin - Seite/page 57ff
*1965 in Neuss (Deutschland/Germany)
Instagram: arminscheid

Schmid, Peter - Seite/page 304ff
*1967 in Wels (Österreich/Austria)
paperaffairs.com; www.peterschmid.one

Schmude, Daniel M. - Seite/page 378ff
*1977 in Berlin (Deutschland/Germany)
www.danielmschmude.com

Schneider, Jake - Seite/page 233
*1988 (USA)
www.jakeschneider.eu

Schutes, Peter (Duncan MacLeod) - Seite/
page 246ff
(USA)
www.peterschutes.com

Silva Vignoli, Andres - Seite/page 280
*1987 in Panama City (Panama)
www.andressilva.eu

Sommerfeld, Ringo - Seite/page 33ff
*1994 in Zeitz (Deutschland/Germany)
Instagram: ringo.photography24/

Steam - Seite/page 137
*1960 (Deutschland/Germany)
Instagram: steamwork100

Sylvester, Andy - Seite/page 294
*1965 (Großbritannien/UK)
www.andysylvesterartist.com

Swoveland, Scott - Seite/page 197
(USA)

The Male Muse - Seite/page 352ff
*1964 in Everett Washington (USA)
www.themalemuse.online

Theuerkauff, Lars - Seite/page 292
*1968 in Lüneburg (Deutschland/Germany)
www.lars-theuerkauff.de

Thomas, Jürgen - Seite/page 65
(Deutschland/Germany)

Thor of Sweden - Seite/page 324ff
Collection Tom of Finland Foundation, Los
Angeles
www.tomoffinland.org

Tillmans, Wolfgang - Seite/page 96ff
*1968 (Deutschland/Germany)
www.tillmans.co.uk; www.
betweenbridges.net

Trakter - Seite/page 302f
*1981 in Camagüey (Cuba)

Tristor Blue - Seite/page 112ff
(Finland)
Instagram: tristorblue

Von Praunheim, Rosa - Seite/page 144
*1942 in Riga (Lettland/Latvia)
www.rosavonpraunheim.com

Von Steiner, Chris - Seite/page 232ff
*1965 (Frankreich/France)
www.chrisvonsteiner.com

Warlord, Andy - Seite/page 182ff
Instagram: andy_warlord

Weller, Christian - Seite/page 136
*1960 (Deutschland/Germany)

Whitman, Walt - Seite/page 77,79
1819 - 1892 (USA)

Wicht, Holger - Seite/page 82ff
*1971 (Deutschland/Germany)
www.holgerwicht.de

Wiebersch, Sean - Seite/page 388
(USA)

Wilde, Oscar - Seite/page 360
1854 - 1900 (Irland/Ireland)

Wirz, Mario - Seite/page
74,156,336,347,350
1956 - 2013 (Deutschland/Germany)
www.mario-wirz-stiftung.de

Zerah, Etienne - Seite/page 211
*1977 Liguria (Italien/Italy)
www.etiennezerah.com

Zownir, Miron - Seite/page 310, back
cover
*1953 in Karlsruhe (Deutschland/Germany)
www.mironzownir.com

My Gay Eye
Mein schwules Auge
www.mygayeye.com



HERMANN + JEFF



JAMES ②



HERMANN + JEFF ①



JAMES ①



MAX + FLORIAN



BOBO





RINALDO HOPF & JOHNNY ABBATE

Mein schwules Auge **My Gay Eye 21**

LOVE, NOT WAR

Schwule Leidenschaft entfaltet sich als kraftvolle Antwort auf eine Welt voller Konflikte - mal zärtlich, mal wild, aber immer rebellisch: Vom SBM-Gedicht „Please Master“ des Vaters der Hippie-Bewegung Allen Ginsberg zu Wolfgang Tillmans' Fotos vom sorglosen Herumtollen am Strand, von zügellosen asiatischen Cowboys im Wilden Westen bis hin zu verliebten Soldaten im Ersten Weltkrieg und dem wiederentdeckten Porno-Comic „Zeno“ von Thor of Sweden.

In einer Gesellschaft, die Menschen oft gegeneinander ausspielt, ist es ein radikaler Akt, die Liebe dem Krieg vorzuziehen.

„Ein Leuchtfener gegen Prüderie.“ HIM magazine

Gay passion unfolds as a powerful response to a world full of conflict - sometimes tender, sometimes wild, but always rebellious: from the SBM poem "Please Master" by the father of the hippie movement Allen Ginsberg to Wolfgang Tillmans' photos of carefree frolicking on the beach, from rampant Asian cowboys in the Wild West to soldiers in love in the First World War and the rediscovered porn comic "Zeno" by Thor of Sweden.

In a society that often pits people against each other, it is a radical act to choose love over war.

"No American magazines I know of have so many naked men." Felice Picano

400 Seiten mit Arbeiten von über 70 internationalen Künstlern • 400 pages with works by more than 70 international artists, among them Yves De Brabander, Fausto, Graf Ladic, Lukasz Leja, Richard Kranzlin, Slava Mogutin, Oat Montien, Rosa von Praunheim, Thor of Sweden, Wolfgang Tillmans, Andy Warford, Milon Zornir und viele andere * and many more. Exklusive Textbeiträge von * exclusive texts by Bitume, JD Doyle, Allen Ginsberg, Dino Helcker, Erik Leuthäuser, Brane Mozotic, Jens Rosteck, Walt Whitman, Holger Wicht, Marfo Witz und anderen * and more. (Zweisprachig: Deutsch/Englisch * Bilingual: German/English)



konkursbuch.de

ISBN 978-3-88769-929-1

